

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonnstage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1/4 Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, können die früheren Nummern nur nachgeliefert werden, so weit der Vorrath reicht.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publicums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute
Jacob Appel, Wilhelmstraße Nr. 9,
Carl Borchardt, Friedrichs- und Lindenstr.-Ecke Nr. 19,
M. Gräber, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke,
S. Knäuper, Ecke der Schützenstraße,
Koschmann Labischin & Comp., Schuhmacher-
straße Nr. 1,
M. Kunkel jun., Wasserstraße Nr. 31,
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11,
Adolph Laß, Wilhelms-Platz Nr. 10,

J. N. Leitgeber, gr. Gerberstraße Nr. 16,
S. Michaelis, kl. Gerberstraße Nr. 11,
Pajewski, Wallischei Nr. 95 neben der Apotheke,
Joseph Wache, Alten Markt Nr. 73, und
F. A. Wuttke, Sapiehaplatz,

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 1stes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um 4 1/2 Uhr ausgeben. Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen **Extrablätter**.

Auch erhalten wir täglich die **Preise der Produkten-Börse** und die **Stimmung der Fondsbörse** zu Berlin durch den Telegraphen und sind somit in den Stand gesetzt, dieselben unsern Lesern am Nachmittage mitzutheilen.

Posen, den 13. Dezember 1862.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 13. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Konsistorialrath Eberts in Coblenz zum General-Superintendenten der Rheinprovinz zu ernennen; und dem Hofarzt Sanitätsrath Dr. Gustav Friedrich Boer hieselbst den Charakter als Ober-Beizehmer Hofrath zu verleihen; sowie gemäß der von der Stadtverordnetenversammlung zu Wesel getroffenen Wahl, den seitberigen ersten besoldeten Beigeordneten der Stadt Eberfeld Wilhelm Otto van Calker als Bürgermeister der Stadt Wesel, für eine zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen; ferner dem königlich dänischen Viceconsul S. M. Boehm zu Danzig die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Dänemark Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Danebrog-Ordens zu erteilen.

Der bisherige Bureau-Hilfsarbeiter Johann Christian Haase ist als Sekretär der General-Kasse des Ministeriums der geistlichen u. Angelegenheiten angestellt worden.

Der bisherige interimistische zweite Religionslehrer am Marien-Gymnasium zu Posen, Tomaszewski, ist als Religionslehrer am Gymnasium zu Trzemeszno und Regens des mit dieser Anstalt verbundenen Alumnats angestellt worden.

Dem Lehrer an der höheren landwirthschaftlichen Akademie zu Bappeldorf Dr. Sachs ist der Titel „Professor“ beigelegt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag 12. Dezember, Abends. In einer heute stattgehabten Sitzung einigte sich eine aus Mitgliedern des Herren- und des Abgeordnetenhauses bestehende gemischte Kommission über die zwischen beiden Häusern in der Bankfrage bestandenen Differenzpunkte. Der feierliche Sitzungsschluß beider Häuser soll vorläufig auf nächsten Donnerstag festgesetzt sein.

Triest, Freitag 12. Dezember. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 6. d. ist daselbst eine neue Anleihe von 6 Millionen Pfund Sterling abgeschlossen worden. Die Regierung hat die Demonstrationen für den Prinzen Alfred untersagt. Der russische Gesandte, Fürst Labanoff, hat einen mehrmonatlichen Urlaub erhalten und ist nach Italien und Frankreich gereist.

Aus Athen wird vom 6. gemeldet, daß die Nachrichten aus den Provinzen beruhigend lauten. Nur zu Patras und Korinth fanden fortwährend kleine Reibungen statt. Der Chef der Bewegung in Nauplia, Artemis Mikos, war in Athen eingetroffen und glänzend empfangen worden. Der Exminister Chadziskos ist zurückgekehrt.

Kassel, Freitag 12. Dezember, Abends. Die heutige „Kasseler Zeitung“ sagt: Die von der Regierung in Betreff der Leihbank der Kammer gestellte Proposition gehe dahin, der Staat wolle dieselbe gegen Zahlung von 80 Prozent für die nicht bevorzugten Forderungen übernehmen.

Worin sind die Verfassungsfeinde einig?

Ein gemeinsames Programm haben die Verfassungsfeinde nicht, sie zerfallen in verschiedene feine nuancirte Fraktionen, unter denen nur die der Verschämten und die der Entschlossenen sich erkennbar von einander abgrenzen, ohne daß sich ein deutliches Verlangen kundgibt, in einander überzugehen. Gleichwohl sind sie principiell nicht geschieden und können wohl einst unter sich verschwimmen, wenn die Personfrage eine ihnen allen zusagende Lösung erhalten. Vorläufig sind sie nur in ihrem Hass gegen das Beamtenthum einig. Dem Rücken des Beamtenthums wird der größte Theil der Schuld an der Krisis aufgelegt, weil es sich nicht unbedingt der neuen Aera hingeeben und die Politik der Regierung nicht durch dick und dünn unterstützt hat. Obgleich man damit eine extreme, für unsere Verhältnisse gar nicht statthafte konstitutionelle Konsequenz fordert, will man doch nicht nach der konstitutionellen Schablone regieren, sondern vielmehr die konstitutionellen Grundsätze über

den Haufen werfen. Indem man unser Beamtenthum seiner alten historischen Würde berauben will, strebt man einem System entgegen, das nur auf einem würdigen Beamtenthum beruhen kann. Der Absolutismus wird nur durch ein aufgeklärtes selbstbewußtes und gesinnungsvolles Beamtenthum erträglich gemacht, und in Preußen hat dieses jetzt so geschmähte Beamtenthum gerade den Beweis dafür geliefert. Wenn wir in Preußen jemals worauf stolz waren, so war es unsere Armee und unsere Justiz. Die feudale Partei sucht aber, indem sie mit Recht der Armee ihren Schild vorhält, jetzt besonders die Justizbeamten schwer zu verunglimpfen, als eine unbotmäßige, königsfeindliche Horde, welcher die Zügel straffer anzuziehen seien, damit das Vaterland nicht Schaden nehme. Wie wir Achtung der Armee verlangen, so verlangen wir auch Achtung der Justiz. Die Armee politisirt nicht, und der Umschwung der öffentlichen Meinung, der politische Systemwechsel berührt sie nicht — eben so wenig darf er die Justiz berühren, obgleich sie nicht die mulier in ecclesia ist, wie die Armee; denn sie hat die Aufgabe, sich am öffentlichen Leben zu betheiligen und ist um so geschickter dazu, besonders in kritischen Zeiten, als ihr durch die Unabhängigkeit ihrer Stellung diejenige Sicherheit und Unbefangtheit gesetzlich garantirt ist, welche die Antheilnahme am öffentlichen Wesen erheischt.

Die Armee bleibe unantastbar, aber auch die Justiz, damit jene, den öffentlichen Angriffen der Presse ausgesetzt, nicht zu noch größerer Exklusivität gedrängt, diese nicht im öffentlichen Vertrauen erschüttert werde, welches eine Hauptgewähr ihrer normalen Wirksamkeit bildet. Wenngleich unsere ganze Lage von der Neuorganisation der Armee herührt, und ihre Formation den Gegenstand der heißesten Debatten bildet, so ist doch keine Partei und kein Bruchtheil einer Partei im Lande, der jemals an der Armee selbst oder an ihrer Disciplin gerüttelt hätte. Davon ist jede Partei tief durchdrungen, daß, wenn auch nicht in dem Maaße wie früher, so doch immer in hervorragender Weise Preußens Ruhm und Größe auf der Tüchtigkeit seiner Armee beruht, und die Tüchtigkeit auf ihrer Disciplin. Mag ein Einzelner vielleicht in schwacher Stunde einmal sich im Ausdruck vergriffen oder einen unausgetragenen Gedanken über die Armee zu Tage gebracht haben, dies kann keiner Partei zur Last fallen; aber das Geschrei gegen die „demokratischen Kreisrichter“ ertönt aus dem Lager der Verfassungsfeinde so laut und massenhaft, daß es unzweifelhaft auf einen organisirten Angriff hinweist. Nicht begnügt man sich, dieses richterliche Beamtenthum offen herabzusetzen und gerichtliche Entscheidungen zu verächtlichen, sondern auch geheimnißvolle Winke werden ertheilt und Hirngespinnste in den Kampf geführt, deren Erfinder des gefunden Menschenverstandes zu spotten scheinen. Solcher Art sind die Hindeutungen auf den „geheimnißvollen Mittelpunkt“ — über den sich Mancher naiver Weise den Kopf zerbrochen hat, ohne ihn entdecken zu können.

Auch die Fortschrittspresse hat gesündigt, aber mehr in der Form, als in der Sache, und im Ganzen hat sie sich in der Defensiv gehalten; von der offiziellen und halboffiziösen Presse ist der Angriff gekommen. Auch die in den Ergebnissadressen gegen die liberale Presse enthaltenen Seitenhiebe haben die Animosität gesteigert. Das gegenseitige Aufreizen der Parteien führt aber nicht zu einem guten Ende, und die Presse aller Fraktionen würde sich daher ein großes Verdienst um Herbeiführung normaler Zustände erwerben, wenn sie der Mäßigung und dem Frieden vorarbeiten und neben dem, worüber Streit waltet, auch das ins Auge fassen wollte, worin die große Mehrheit einig ist.

Deutschland.

Preußen. M. Berlin, 12. Dezember. [Der Ministerwechsel; Veränderungen in der preussischen Diplomatie; zur französischen Handelspolitik.] Die Gerüchte, welche Herrn v. Selchow für die Leitung der inneren Verwaltung bestimmt erklärten und den Grafen Eulenburg ausschließlich auf die diplomatische Karriere hinwiesen, haben so viel Wurzel im Publicum geschlagen, daß manche Stimmen die gegenwärtige Vertheilung der Minister-Portefeuilles nur als ein augenblickliches Arrangement gelten lassen wollen. Vielfach wird die Vermuthung laut, Graf Eulenburg habe nur provisorisch die Verwaltung des inneren Departements übernommen, um dieselbe gelegentlich den Händen des Herrn v. Selchow zu überliefern, und das Ausscheiden des Grafen Lippe und des Herrn v. Mähler sei gleichfalls binnen kürzester Frist in Aussicht genommen. Auf Grund der Mittheilungen, die ich von zuverlässiger Seite erhalten habe, glaube ich annehmen zu dürfen,

daß die erwähnten Konjekturen keine tatsächliche Begründung haben, und daß aller Wahrscheinlichkeit nach das Staatsministerium in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung bestimmt ist, die parlamentarische Kampagne der nächsten Session durchzumachen. Man darf nicht vergessen, daß der verfassungsmäßig späteste Termin für die Eröffnung der neuen Landtags-Session schon nahe herangerückt ist. Wenn die nächste Zukunft noch eine anderweitige Besetzung der ministeriellen Departements herbeiführen sollte, so würden die neuernannten Minister kaum die nöthige Zeit finden, um sich mit dem Geschäftsgange ihres Ressorts vertraut zu machen und die Vorarbeiten für die legislative Session zum Abschluß zu bringen. Dies sind sachliche Verhältnisse, welche nothwendiger Weise der gegenwärtigen Zusammensetzung des Ministeriums eine gewisse Dauer sichern.

Die schon lange verkündigten Veränderungen in der preussischen Diplomatie sollen jetzt, wie verlautet, in Wirklichkeit treten. Da in der Person des Herrn v. Thile, welcher jüngst in das auswärtige Ministerium berufen worden ist, ein Unterstaatssekretär für dieses Departement gefunden ist, so wird Herr v. Sydow baldigst den Gesandtschaftsposten in Frankfurt a. M. übernehmen, welcher ihm an Stelle des Hr. v. Ufedom übertragen worden ist. Die anderweitige Bestimmung des Letzteren scheint noch in Frage zu stehen, da die umlaufenden Gerüchte Herrn v. Ufedom bald zum Nachfolger des Grafen Brassier de St. Simon in Turin, bald zum Vertreter Preußens am römischen Hofe machen. Graf Brassier soll, wie es jetzt heißt, nach Konstantinopel gesandt werden, und als sein Nachfolger dürfte, wenn nicht Herr v. Ufedom, der General v. Willisen eintreten, der Oberstallmeister Sr. Majestät, welcher bereits vielfach zu diplomatischen Missionen verwendet worden ist. — Der zwischen der Schweiz und Frankreich unterhandelte Zollvertrag soll die Bestimmungen des preussisch-französischen Vertrages zur Grundlage haben und erst dann in Kraft treten, wenn der Letztere zur Ausführung gelangt.

[Berlin, 12. Dezember. (Vom Hofe; Verschiedenes.) Der Hof erschien gestern Abends im Opernhause und wohnte der Abschieds-Benefizvorstellung der Frau Köster bei. Die Künstlerin wurde bei ihrem Scheiden von der Bühne mit Blumen, Kränzen u. überschüttet. Die Majestät sowohl wie die Mitglieder der königlichen Familie haben der Frau Köster kostbare Geschenke gemacht; der König ließ ihr vor dem Beginn der Oper durch den Hofrath Borel ein kostbares Armband überreichen. Die Oper selber schloß mit einem seltsamen Auftritte. Als nämlich der Vorhang gefallen war, trat ein elegant gekleideter Herr vor, den man für den Dr. Köster hielt, der vielleicht für seine Gattin einige Dankesworte sprechen wollte. Es war dies aber der geistesranke Figurant Gebhard, auch als Kunstfeuerwerker bekannt, der sich anschickte, eine Ansprache an das Publicum zu halten. Derselbe wurde aber daran verhindert. Gebhard wollte, wie man erfährt, sich beim Publicum über Verkürzungen beklagen, die er von dem Balletmeister Taglioni in dem neuen Ballet „Electra oder die Sterne“ erfahren haben will. Er hatte nämlich Flügel geliefert, die aber zurückgegeben wurden, als er für das Paar 30 Thlr. forderte. Gebhard überreichte dieserhalb auch dem Könige vor einigen Tagen einen Brief und mußte Se. Majestät 7 Kuverts erbrechen, bevor er das Schreiben vorfand. Natürlich wurde Hr. v. Hülsen sofort in die k. Loge beschieden und gab Aufschluß über den Geisteszustand des v. Gebhard. Derselbe wird nun aus seiner gegenwärtigen Stellung beim Theater scheiden. — Herr v. Bismarck hatte heute Vormittags eine längere Besprechung mit dem neuen englischen Gesandten Sir Buchanan und konferirte alsdann mit den Ministern v. Bodelschwingh, v. Noon, Graf Eulenburg, Graf v. Tzenplitz. — Der Geheimrath v. Sydow wird Anfangs Januar auf seinen Posten als Bundestagsgesandter nach Frankfurt gehen. Herr v. Ufedom wird in diesen Tagen hier erwartet. Derselbe ist bekanntlich für den Turiner Hof designirt.

C. S. — [Gnadenakt.] Wie wir hören, hat der vom Staatsministerium in seiner Disziplinaruntersuchung mit Dienstentlassung ohne Pension bestrafte Rechnungsrath Barrow vom Kriegsministerium (Veröffentlichung des Briefes v. d. Heydt an den Kriegsminister) auf Antrag des Ministeriums durch Allerhöchste Gnade die ihm nach seiner Dienstzeit zuständige Pension bewilligt erhalten.

[Darmstadt lehnt den Handelsvertrag ab.] Wie der „Deutschen Allg. Ztg.“ von hier geschrieben wird, ist in diesen Tagen hier auch die Antwort der Darmstädter Regierung in Sachen des preussisch-französischen Handelsvertrag eingetroffen. Nach dieser Antwort will die genannte Regierung die besonderen Interessen ihres Landes bei ihrem Verhalten ebenso vor Augen haben wie die allgemeinen Interessen des Zollvereins und Deutschlands. Die Absicht, aus dem Zollverein

zu treten, habe sie nicht, vielmehr sei sie von dem aufrichtigen Wunsche befehl, daß der Zollverein erhalten bleiben möge.

C. S. — [Vorschläge zur Behandlung der Presse.] Unter den Rathschlägen, welche die „Voss. Zeitung“ der „Kreuzzeitung“ giebt, um den aufständigen Richtern, den Vereinen, der Presse u. s. w. beizukommen, lautet derjenige in Bezug auf die Presse wie folgt: „Der Presse endlich ist ohne Verfassungsverstoß nicht recht beizukommen, denn eine gründliche Aufklärung dieses Augiasstalles wäre nur durch Ausnahme-gerichte und Wiedereinführung der Censur denkbar und hier wie dort ist das Otkroyiren durch die Artikel 7 und 27 ausgeschlossen. Ganz mundtot wird sie also die „Kreuzzeitung“ nicht machen können; aber was meint sie dazu, wenn die Westphalen-Scheerer'sche Theorie über die Konzeptionsbeziehungen wieder hervorgehoben, die Kauttionen verdoppelt, die Geldstrafen erhöht, vielleicht die Kauttionen schon bei der ersten Verurtheilung für verfallen erklärt würden. Auch möchte sich empfehlen, doch einmal gewisse ältere Preßzeugnisse einer genaueren Prüfung zu unterwerfen; sie, die eigentlichen Quellen der jetzigen Ueberschwemmungen. Da ist so ein Judenbuch wie Lessings Nathan, so ein geistungsloses Raisonniere über die altherwürdigsten Institutionen wie in Göthe's Faust, so ein Freiheitschwärmer wie Schiller, — und der allergemeinste von Allen, — der diamantene Kant. Der war der einzige von diesen Herren, der dauernd in Preußen lebte, und man machte auch einen löblichen Anfang, damit ihn zu maßregeln, als der glorreiche Wöllner Minister war, aber es war auch eine von jenen halben Maßregeln, die mehr Schaden als Nutzen gestiftet haben. Also: Aufgeräumt; gründlich aufgeräumt mit der „reinen Vernunft“!

Wir sind überzeugt davon, daß es die „Voss. Ztg.“ mit ihren Rathschlägen wohl gemeint und zweifellos keinen Augenblick daran, daß die „Kreuzzeitung“ dieselben freudigst acceptiren werde. Ob dies auch von Seiten der Regierung der Fall sein wird, möchten wir nicht behaupten, wenn gleich ein strafferes Ansehen der Zügel, namentlich was die ausländischen Blätter anbetrifft, nicht zu Unmöglichkeiten gehören dürfte.

[Freisprechung.] Die „Kreuzzeitung“, welche bekanntlich wegen Aufnahme eines Artikels aus einer Londoner Review angeklagt und in erster Instanz verurtheilt wurde, obgleich sie darin enthaltene Angriffe auf unsere Minister widerlegt hatte, ist in zweiter Instanz freigesprochen.

[Börsengerichte.] Es waren gestern Gerüchte der beunruhigendsten Art über Vorgänge in Paris in Börsenkreisen verbreitet. Es sollte daselbst eine Revolution ausgebrochen, auf den Kaiser ein Attentat verübt sein. Obgleich diese Gerüchte ohne Bestätigung geblieben sind, haben sie doch ihren Einfluß auf die heutige Börse nicht verfehlt.

[Zur Presse.] Die besonders schwere Auswahl der Zeitungen, welche politisch nicht gegen die Regierung, also nach den bekannten Restriktionen zur Aufnahme von amtlichen Inzeraten zu benutzen sind, soll neuerdings zu dem Beschlusse geführt haben, vom künftigen Jahre ab sämtliche amtliche Erlasse nur durch den Staatsanzeiger und die Amtsresp. Kreisblätter veröffentlicht zu lassen und nur in den allernothwendigsten Fällen eine Ausnahme davon zu machen.

[Fortsetzung des Berichts der Kommission für Handel und Gewerbe im Abgeordnetenhaus über den Entwurf eines Gewerbegesetzes.] Tit. V.: Innungen. Wenn im Gesetzentwurf die Abgrenzung der einzelnen Handwerke von einander, die Meister- und Gesellenprüfungen, selbst die fakultativen, aufgehoben sind, und jedem Gewerbetreibenden die Annahme seines Mitspersönals im Wege des freien Vertrags gestattet ist, so verlieren die Innungen zum Theil die öffentliche Wirksamkeit und vollständig den obrigkeitlichen Charakter, welchen sie mehr oder minder nach der bestehenden Gesetzgebung hatten. Nach diesen Grundsätzen und den unterm 8. Mai c. gefaßten Resolutionen gemäß, sind in diesem Titel die Innungen behandelt. Die getroffenen Bestimmungen stimmen fast im Wesentlichen mit den Vorschriften der allgemeinen Gewerbeordnung überein. Der Entwurf läßt, ebenso wie früher §. 94 der allgemeinen Gewerbeordnung, die gesetzlich bestehenden Innungen als gewerbliche Vereine mit Korporationsrechten, soweit sie solche besitzen, fortbauern. Die Statuten dürfen jedoch Beschränkungen der Innungsmitgliedern in der Freiheit ihres gewerblichen Betriebes nicht enthalten. Sie haben auch nur für die Innungsmitgliedern verbindliche Kraft. Der Zweck der Innungen ist kein der Gewerbebetrieb, die Lehrlings- und Gesellenverhältnisse regelnder, kein obrigkeitlicher, sondern beschränkt sich auf die Förderung gemeinschaftlicher, gewerblicher und wirtschaftlicher Interessen, namentlich auf Gründung und Förderung von gewerblichen Fachschulen und Fortbildungsanstalten, und auf Bildung und Verwaltung von Kranken-, Sterbe- und Unterstützungs-Kassen für die Innungsmitgliedern, ihre Angehörigen, Gehülften und Lehrlinge. Wegen der veränderten Aufgabe der Innungen müssen deren Statuten einer Revision unterworfen werden, wie im §. 36 des Entwurfes näher bestimmt ist. In gleicher Weise verordnete der §. 95 der Gewerbeordnung und §. 66 der Verordnungen vom 9. Febr. 1849 eine Revision der Statuten der damaligen Innungen, um deren Inhalt mit dem Prinzip der allgemeinen Gewerbeordnung resp. der Verordnung in Einklang zu bringen. Es wurde auch damals schon das Präjudiz der Auflösung für den Fall der Weigerung hingestellt. Rücksichtlich der Verwaltung ihrer Angelegenheiten giebt der

§. 37 des Entwurfes den Innungen eine größere Freiheit. Sie sollen von jetzt ab nur unter der allgemeinen Aufsicht der Kommunalbehörde stehen, so daß die Befähigung der gewählten Vorsteher die stete Bewohnung eines Mitgliedes des Magistrats bei ihren Beratungen, auch eine jedesmalige Befähigung der gefaßten Beschlüsse nicht erforderlich ist. In dieser selbstständigen Verwaltung ihrer Angelegenheiten sind die Innungen anderer Korporationen und der freien Genossenschaften fast gleichgestellt. Die Auflösung der Innungen ist nach Maßgabe der bestehenden Gesetzgebung im §. 38 des Entwurfes geordnet. Namentlich ist dafür Sorge getragen, daß im Falle der Auflösung das Vermögen derselben gemeinnützigen Zwecken gewidmet bleibe. Ueber die Bedingungen der Bildung von neuen Innungen spricht sich der Entwurf nicht aus, weil die Normativ-Bedingungen für die Bildung neuer Innungen mit Korporationsrechten nicht mehr in das Gewerbegebiet, sondern in das durch die Verfassung verheißene Gesetz über die Ertheilung von Korporationsrechten gehören. Die vereinigte Kommission hat sich diesen leitenden Grundsätzen angeschlossen, und, wie unter den speziellen Motiven erörtert ist, bei den einzelnen Paragraphen nur wenige Zusätze und Abänderungen für zweckmäßig erachtet, welche im Ganzen redaktioneller und formaler Natur sind. Auf die von einer Seite erfolgte Anregung, es sich nicht empfehle, rücksichtlich der Bildung von neuen Innungen in einem besonderen Paragraphen auf das in der Verfassung verheißene Gesetz über die Ertheilung von Korporationsrechten zu verweisen, und im Hause eine auf den notwendigen Erlaß dieses Gesetzes zielende Resolution vorzuschlagen, wurde von der Majorität entgegnet, daß die in diesem Titel behandelten gewerblichen Innungen hierzu keine besondere Veranlassung gäben, und daß von anderer Seite her auf den Erlaß des bezeichneten Gesetzes schon ausreichend hingewirkt werde. Dagegen erachtete man für zweckmäßig, dem ganzen Titel die Ueberschrift zu geben: „Innungen und gemeinnützige Anstalten von Gewerbetreibenden“, und mit dem Zusatz „gemeinnützige Anstalten“ gleich anzudeuten, daß die in diesem Titel behandelten Kassen nicht bloß Innungen seien, sondern daß der §. 39 sich auf gewerbliche Kassen aller Art beziehe, gleichviel ob sie mit Innungen zusammenhängen oder nicht. Gewerbliche Kassen: Ueber die gewerblichen Unterstützungs- und ähnlichen Kassen, so weit sie nicht in das Gebiet der freien Anstalten fallen und deshalb hier aus Betracht bleiben, disponiren die §§. 104, 114, 144, 148, 168, 169 der allgemeinen Gewerbeordnung, die §§. 56—59 der Verordnung vom 9. Febr. 1849 und das Gesetz vom 3. April 1854, die gewerblichen Unterstützungs-Kassen betreffend. Das Hauptkriterium dieser Gesetzgebung ist der Beitrittszwang zu den gewerblichen Kassen. 1) Die allegirten Bestimmungen der Verordnung von 1849 dehnen die im §. 169 Alinea 2 der U. G. D. bereits für die Gesellen festgesetzte Verpflichtung, den am Orte bestehenden Kassenverbindungen beizutreten, auch auf die selbstständigen Gewerbetreibenden und die Fabrikarbeiter aus. Sie verpflichten ferner die Handwerker sowohl wie die Fabrikarbeiter zu den Unterstützungs-Kassen der Gesellen und Fabrikarbeiter einen Zuschuss aus eigenen Mitteln zu leisten, der die Hälfte des von ihren Arbeitnehmern aufgebrauchten Betrages nicht übersteigt. Beiderlei Verpflichtungen sollen jedoch nur durch Ortsstatut vorgeschrieben werden dürfen.

Nur in dem Falle, wenn gewerbliche Unterstützungs-Kassen aus freiem Antriebe bereits gegründet waren, soll der Bestand derselben dadurch gesichert werden dürfen, daß die Verpflichtung Aller zum Beitritt durch Ortsstatut ausgesprochen wird; lediglich dem Ermessen der städtischen Behörden aber bleibt es überlassen, ob und wenn sie, je nach der Lebensfähigkeit jener Kassen und mit Rücksicht auf die Gesamtverhältnisse ihres Orts, den Erlaß eines beratigen Ortsgesetzes für zweckmäßig erachten, und welche besondere Bedingungen und Vorbehalte sie daran knüpfen wollen. Diesen Standpunkt hat das Gesetz vom 3. April 1854 verlassen. Der §. 1 des Gesetzes erweitert die Befugnis des Ortsrates dahin, daß es für Gesellen und Fabrikarbeiter die Verpflichtung festsetzen kann, Kassen und Verbindungen zu gegenseitiger Unterstützung auch da, wo solche noch nicht bestehen, zu bilden. Der eine der mitwirkenden Faktoren, das Anerkennung des Bedürfnisses Seitens der arbeitenden Klassen, auch die Gründung beratiger Verbände, ist somit gänzlich außer Acht gelassen und dem einseitigen Ermessen des andern Faktors, der Gemeinde, wird es überlassen, die Begründung von Kassenverbänden vorzuschreiben, die der Orts-Armenkasse jedenfalls wesentlichen Nutzen bringen, und einen Theil der Armenlast von den Schultern aller Einwohner auf eine einzelne Klasse derselben abwälzen. Der §. 3 des Gesetzes geht aber noch weiter und befreit sogar das Ermessen der Gemeinde. Er ertheilt der Regierung das Recht, alle diejenigen Anordnungen, die nach der Allgemeinen Gewerbeordnung und nach der Verordnung vom 9. Februar 1849 nur durch das Ortsstatut ins Leben gerufen waren, sofern dem obwaltenden Bedürfnisse durch ein entsprechendes Ortsstatut nicht genügt wird, für einzelne oder nach Maßgabe des Bedürfnisses für mehrere Orte selbstständig zu treffen. Es ist Thatsache, daß unter dem Bestehen dieser Gesetzgebung zahlreiche und wohlthätig wirkende gewerbliche Unterstützungs-Kassen entstanden sind. Die Rheinlande, Westphalen und Schleisien sind der Hauptort dieser Einrichtungen, welche in der Regel mit den Rechten juristischer Personen versehen und unter der Aufsicht der Kommunalbehörde stehend, mitunter zu nicht unbedeutendem Kapitalvermögen gelangt sind, eine geordnete Armenpflege unter den besonderen gewerblichen Verbänden eingeführt haben und die allgemeine Armenpflege der Kommune erleichtern. Deswegen erachtet ist die dafür bestehende Gesetzgebung schon seit längerer Zeit der Gegenstand mannigfacher Klagen und Beschwerden gewesen.

Der jetzige Entwurf wagt bei Bildung von Kranken- u. Kassen der freien Autonomie ihr volles Recht. Sowohl die Initiative der Regierung als auch der Beitrittszwang soll danach beseitigt werden, indem dabei die Antragsteller von der Voraussetzung ausgehen, daß die bestehenden Kassen, wenn sie einem wahrhaften Bedürfnisse in rechter Weise entsprechen, auch ohne den Zwang zum Beitritt lebensfähig bleiben werden, zumal die vertragsmäßig festgesetzte Verpflichtung, Mitglied zu werden, bestehen bliebe. Die vereinigte Kommission hat sich einstimmig diesen Grundsätzen angeschlossen. Was zunächst die den Regierungen im §. 3 des Gesetzes vom 3. April 1854 beigelegte Befugnis anlangt, so nahm man alle Rücksicht auf die früher abgegebenen Erklärungen der königlichen Staatsregierung. Man gab zu, daß

vielleicht an manchen Orten Ortsstatuten über Hilfskassen nicht zu Stande zu bringen gewesen seien, indem namentlich der Einfluß der Arbeitgeber auf die Gemeindevertretungen die Abfassung entsprechender Gemeindebeschlüsse verhindert habe, oder die Angelegenheiten von den Kommunalbehörden nicht mit dem erforderlichen Nachdruck verfolgt sei. Es sei auch möglich, daß die Bezirke einzelner Gemeinden zu klein gewesen, um ohne Vereinigung mehrerer leistungs- und lebensfähiger Klassen zu bilden. Viele vereinzelt liegende Gemeinden, bemerkte man, hätten es aber nicht recht fertigen können, dem Staate eine bürokratische Gewalt einzuräumen, vermöge deren er die Selbstbestimmung der Kommunen wesentlich alteriren könne und alterirt habe, außerdem aber zahlreichen Klassen der Bevölkerung, welche für sich selbst sorgen könnten, lediglich im Wege der administrativen Regelung, große und oft drückende Verpflichtungen auferlege. Vorzugsweise dem Gesetz vom 3. April 1854 und dessen in vielen Fällen rücksichtsloser Anwendung sei es zuzuschreiben, daß die selbstständigen Gewerbetreibenden, welche der Natur der Sache und im eigenen Interesse ihre Arbeiter zu unterstützen hätten, in ihrer Heranziehung zu den Hilfskassen eine Verlegung und eine Last erblickten, daß aber auf der anderen Seite die Arbeiter ein bestimmtes Anrecht auf Wohlthätigkeit und Unterstützung zu haben vermeinten. Man solle doch in das freie Gebiet der Humanitätsübung, der Hilfe und des Unterstützungswezens, worauf die Kommunalbehörde bis zu einem Grade einwirken könne, nicht den Zwang von Staatsbedürfnissen hineinbringen, die von dem örtlichen Bedürfnis nur selten eine richtige Auffassung haben könnten.

[Bevölkerung des Zollvereins.] Das hiesige Central-Bureau des Zollvereins hat unterm 21. v. Mts. die Bevölkerungsübersichten, wie sie sich nach den dazu erhaltenen amtlichen Mittheilungen am 3. Dec. 1861 ergeben, veröffentlicht. Danach hatte das Königreich Preußen eine Gesamtbevölkerung von 18,867,061 Köpfen, wovon 13,740,278 auf den östlichen und 5,126,783 auf den westlichen Verein kommen. Außerdem hatte das Großherzogthum Luxemburg 197,731 Einwohner. Ferner betragen die Gesamtbevölkerungen des Königreichs Bayern 4,695,424, des Königreichs Sachsen 2,225,249, des Königreichs Hannover 1,908,631, des Königreichs Württemberg 1,720,708, des Großherzogthums Baden 1,365,732, des Kurfürstenthums Hessen 710,680, des Großherzogthums Hessen 874,231, Thüringens 1,069,821, des Herzogthums Braunschweig 257,624 (wovon 168,355 auf den östlichen und 89,269 auf den westlichen Verein), des Großherzogthums Oldenburg 238,562, des Herzogthums Nassau 454,326, der freien Stadt Frankfurt 84,506, giebt eine Gesamtbevölkerung der Zollvereins-Staaten von 34,670,277. Davon kommen 17,203,694 (außer Preußen und Braunschweig noch Sachsen und Thüringen) auf den östlichen und 17,466,583 auf den westlichen Verein.

Königsberg, 10. Dezbr. [Beschwerde.] Die Redaktion der „Kon. Hart. Ztg.“ hat sich gestern mit einer Reihe, die hiesigen Preßzustände betreffenden Beschwerden an die k. Regierung gewandt und bei derselben die Einleitung einer Disciplinaruntersuchung gegen den Polizeipräsidenten Herrn Maunach beantragt.

Oestreich. X. Krakau, 10. Dez. [Verbotene Lieder.] Die hiesige Anwaltskammer hat gestern in Folge verschiedener Anklagen, die wegen Abzinsens patriotischer Lieder, wie das „Boze cos Polskę“ und „Boze Ojeze“ am hiesigen Landgericht schweben, an das oberste Justiztribunal eine Vorstellung gerichtet, worin sie nachzuweisen sucht, daß die Strafgesetze auf das Abzinsen dieser Lieder keine Anwendung finden können. Eigenthümlich ist die Motivirung. Wenn — heißt es — die deutschen Lieder; „Was ist des Deutschen Vaterland“; „Reißt die Kreuze aus der Erde“ u. s. w. in Deutschland ungestraft gesungen werden dürfen, so könne das Abzinsen ähnlicher polnischer Lieder nicht verboten sein. Die Advokaten vergessen aber einen sehr wesentlichen Unterschied zwischen der deutschen und der polnischen Nation, nämlich den, daß die eine herrschend, die andere beherrscht ist.

Leipzig, 9. Dezember. [Beendigung.] Durch Allerhöchsten Gnadenakt ist dem gewesenen Redakteur des „Glos“ Sigmund Kaczowski, die Strafe nachgesehen und derselbe gestern in Freiheit gesetzt worden.

Frankfurt a. M., 11. Dezember. [In der heutigen Bundestags-Sitzung] stand die Abstimmung über die am 6. Novbr. gestellten Ansuchen bezüglich der öffentlichen Spielbanken auf der Tagesordnung. Bei der Umfrage schlossen sich Oestreich und mehrere Würzburger Regierungen der bekannten antizipirten Abstimmung des Großherzogthums Hessen vom 20. November an; mehrere Stimmen traten den Ansuchen entgegen; dieselben erhielten aber keine Majorität, und so wurden die Abstimmungen an den Ansuchen zur Formirung anderer Anträge verwiesen (die Angelegenheit erfordert zu einer Beschlußfassung Stimmen-Einhelligkeit).

Hessen. Kassel, 10. Dezember. [Die nächste Sitzung der Ständeversammlung] wird dem Vernehmen nach am 13. d. stattfinden. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den Antrag bezüglich des Handelsvertrages mit Frankreich. Schon jetzt vermögen wir mit aller Bestimmtheit mit-

M für den Weihnachtstisch.

III.

Auch der thätige Springer'sche Verlag liebt es zur Weihnachtszeit mit verstärkten Kräften ins Feld zu ziehen. Es sind vier recht artige Gaben, die uns vorliegen. Die Verfasserinnen sind vier Damen und ihre Werke nur ausschließlich für die Mädchenwelt bestimmt.

1) Erzählungen für junge Mädchen. Von Maria Elisabeth. Mit drei Bildern. Berlin, Julius Springer 1863. (Posen, Heine'sche Buchhandlung.)

Das elegante Buch enthält drei Erzählungen: „Tante Lottchen“, „die Großmutter“, „Alara's Plaudereien auf dem Papier“.

Die Erzählungen sind mit einer gewissen herzlichen Gemüthlichkeit geschrieben. Es war der Verfasserin darum zu thun, das innere Leben der weiblichen Jugend zu zeichnen, nicht mit künstlichen Farben, nicht wie es gedacht werden kann, sondern wie es vorkommt. Auch will die Erzählerin gar nicht große psychologische Uebergänge und Entwicklungsstufen malen; ihr schlichtes Rückert'sches Motto drückt das selber aus:

Wenn Du nur das Kleinste leitest,
Wird Dir's auch zum Ruhm gereichen.
Wenn Du Dich nur nicht verberdest
Es dem Großen zu vergleichen.

Das Buch wird Vielen eine willkommene Gabe sein.

2) Refi. Eine Erzählung für die reifere weibliche Jugend von Aurelie. Mit einem Titelbilde. Berlin, Julius Springer 1863. (Posen Heine'sche Buchhandlung.)

Wir haben nicht wie in England eine so übermäßig große Auswahl von Lektüre für junge Mädchen. Hiermit soll jedoch nicht der schwulstigen „Erziehungsliteratur“ jenseits des Kanals das Wort absolut geredet werden, wenn wir auch eingestehen, daß, soll von zwei Uebeln das kleinste gewählt werden, jene englische Lektüre immer noch besser ist, als die Roman-Verschönerung unserer jungen Damenwelt, nota bene der ganz jungen! Manches Mädchen ist vor der Einsegnung schon recht firm in

den schönen Werken, mit welchen Sue, Dumas, und Paul de Kock die Welt beglückten. Wie manche Gießpflanze ist dadurch auch in manches junge Herz gepflanzt worden!

Eine Erzählung, wie die vorliegende, wollen wir darum als Mädchenlektüre um so lieber empfehlen, als sie, frei von Ueberschwenglichkeit, und in nicht ungewandtem Stile, die Geschichte eines jungen Mädchens enthält, das, in frühestem Jugend als Taschenspielerin von einem „Onkel“ durch die Welt geführt, später von einer vornehmen Familie adoptirt wird, um schließlich durch des Schicksals Gunst in den Hafen der Ehe einzulaufen.

3) Memoiren eines sechzehnjährigen Mädchens. Von Elise Palm. Mit einem Titelbilde. Berlin, Julius Springer 1863. (Posen Heine'sche Buchhandlung.)

Gleich Eingangs unseres kurzen Referats gestehen wir diesem Buche den Vorzug einer warm-poetischen, oft sogar schmerzvollen Zeichnungsweise zu. Diese Memoiren sind freilich eine Nachahmung der englischen Literatur dieses Genres; die Verfasserin hat aber die oben erwähnte Schwulstigkeit der englischen Vorbilder glücklich vermieden.

Die „Memoiren“ zeichnen mit liebevollem Griffel alle jene Vibrationen, deren ein Mädchenherz, eine Knospe, die sich eben dem Morgen erschließt, fähig ist.

Ein elegisch-poetischer Hauch weht durch das hübsche Buch, von welchem wir überzeugt sind, daß es sich viele Freunde erwerben wird. Als Stilprobe diene der bezeichnende Schluß:

„Niemand hat erfahren, wach ein stilles Drama sich in meiner Seele abgespielt hat, Niemand als diese Blätter. Ich lasse sie zurück; wenn sie in andere Hände kommen sollten: Nun? Sie enthalten nichts Böses. Die kleine Geschichte eines jugendlichen Herzens, — sein Blütenbaum, erst prangend in voller Frische, dann die erste Blüthe, welche verwelkt ihm abfiel. Das ist Alles!“

Jenes Alter, das der Titel des Buches angiebt, neigt ja beim weiblichen Geschlecht mehr zur schwärmerischen Träumerei als zur ju-

gendlichen Lebensfrische. Wir persönlich sind der Sentimentalität abhold und ziehen uns eine frische Fröhlichkeit vor; je nun, das Buch ist ein individuelles Herzensgemälde, wer darf mit der Individualität rechten?

Schließlich noch einige Worte über das vierte der Bücher: 4) Nouveau recueil de comédies, proverbes et charades dramatiques à l'usage des maisons d'éducation et des familles par Catherine Nabel. Berlin, Springer 1863. (Posen, Heine'sche Buchhandlung.)

Die Herausgabe dieses Buches ist ein sehr hübsches und zeitgemäßes Unternehmen, das sich zum Ziele setzt, dem Unterricht in der französischen Sprache jegliche Trockenheit zu nehmen. Die Zöglinge (auch hier hat sich die Verfasserin wohl meist weibliche gedacht) sollen Gefallen an der Uebung des Französischen finden; als Mittel zum Zweck dienen dramatische Szenen, dialogisirte Sprichwörter etc. Das Buch bringt zwölf derartige Sachen, von denen uns die scenes dialoguées: „Matinées de deux Cousines“ besonders gut gefallen haben.

Die Ausstattung all dieser Werke ist von der Verlagshandlung sehr passend und gut gewählt geworden und die Bilder, welche die ersten drei Bücher bringen, verdienen alle Anerkennung. Auch die Preise der Werke sind durchaus civil.

* Blüchers dreimaliger Sturz mit dem Pferde.

Unter obiger Ueberschrift enthält der „Soldatenfreund“ eine hübsche Erinnerung an drei entscheidende Momente aus dem Leben Blüchers, welche wohl auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse sein möchte.

Der erste Sturz betrifft Blüchers Gefangenahme noch als schwedischer Junker des Schönenschen Husarenregiments im Jahre 1760 durch den holländischen Landesherrn von Vellinghens Husarenregiment. Das Faktum ist bekannt, weniger dürfte dies indeß mit dem beigefügten Lebenslauf des Landesherrn Fall sein, der deshalb hier mitgeteilt werden mag.

Der zweite war 1740 in Mehltrich bei Wahlstadt in Schleisien geboren, trat 1757 in das Vellingische Husarenregiment ein, welchem er unangesehnt volle 39 Jahre bis 1798 angehörte. In der Rhein-Kampagne verlebte der wackere Veteran sich die goldene Verdienstmedaille.

zuteilen, daß die Ständeversammlung einstimmig den Beitritt Kurheffens als notwendig erklären und sich mit dem desfallsigen Ersuchen an die Staatsregierung wenden wird.

Holstein. Kiel, 9. Dezember. [Beitrag zum Universitätsbau.] Der Großherzog von Oldenburg hat einen Beitrag von 3000 Thlr. R.-M., zahlbar in den drei nächstfolgenden Jahren 1863, 1864 und 1865 in Raten von je 1000 Thlr. preuß. Cour., für den Kieler Universitätsbau bewilligt.

Waldeck. Arolsen, 9. Dezember. [Adresse.] Die lebhafteste Zustimmung, deren sich das gegenwärtige preußische Abgeordnetenhaus bei der überwiegenden Mehrzahl der Bewohner unseres Fürstenthums erfreut, ist von einigen derselben nun auch in einer an Herrn Grabow abgeordneten Adresse öffentlich ausgesprochen. Diefelbe trägt 227 Unterschriften, darunter die der sämtlichen Landtags-Abgeordneten (N. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, 10. Dezbr. [Die „Times“ über Louis Napoleon.] Heute sind 14 Jahre verstrichen, seit Louis Napoleon Bonaparte zum Präsidenten der französischen Republik gewählt wurde. „Es ist das eine lange Reihe von Jahren“, bemerkt die „Times“, „lang selbst im Leben des ältesten Greises; allein die Veränderungen, welche Frankreich durchgemacht hat, scheinen sie noch länger zu machen. Der mächtige Herrscher, welcher jetzt der Schiedsrichter des Festlandes ist, der Mann, welchem die Revolution eben so wohl wie das Königthum schmeichelt, welcher zwei siegreiche Kriege gegen militärische Kaiserreiche geführt, in Person die größte Schlacht unseres Zeitalters gewonnen hat und jetzt auf wunderbare Eroberungen in Hinterasien und in den reichsten Landschaften der neuen Welt sinnt, galt vor 14 Jahren in den Augen der gewöhnlichen europäischen Politiker für einen Prätendenten, dessen Ansprüche keiner ernstlichen Beachtung werth seien. Er war 40 Jahre alt und der Welt bis dahin nur als der Held zweier Expeditionen bekannt, die von Jedermann als verrückt angesehen wurden.“ Nach einem kurzen Rückblick auf die innere Geschichte Frankreichs von jener Zeit an bis auf die Gegenwart bemerkt die „Times“, an die großartigen Pariser Bauten anknüpfend, über den wiedererstandenen Imperialismus: „Nicht nur in Paris, sondern beinahe in jeder großen Stadt des Kaiserreichs werden diese Arbeiten vollführt, und es giebt kaum eine Stadt in Frankreich, die nicht während der letzten 10 Jahre durch irgend ein Gebäude verschönert worden wäre, welches in jedem beliebigen Theile der englischen Hauptstadt durch seine Pracht auffallen würde. Wir können uns nicht darüber wundern, daß diese großen Wohlthaten das französische Volk mit der Strammheit und gelegentlichen Strenge der kaiserlichen Herrschaft ausöhnten. Wir Engländer sind gewohnt zu glauben, daß die öffentliche Sicherheit und der öffentliche Kredit vollständig von einer freien Regierung abhängen; in Frankreich ist dies aber ganz anders. Die Franzosen haben gezeigt, daß sie größeres Vertrauen zu dem Kaiserreich als zu dem ihm vorhergegangenen parlamentarischen System haben, und selbst der Bauer weicht ihm Geld nicht mehr auf, sondern legt es in Staatspapieren an. Bei dieser seiner natürlichen Vorliebe für eine starke Regierung heurtheilt der Franzose gern alles, was sie ihm vorsetzt, günstig, und indem Napoleon dem Geschmack und Stolz des französischen Volkes gehuldigt hat, ist es ihm gelungen, jene Herrschaft über dasselbe zu erringen, nach der er von früher Jugend an strebte.“

[Ermordung englischer Matrosen in Arabien.] Nach den „Western Morning News“ sind unlängst an der arabischen Küste, nicht weit von der Einfahrt ins Rote Meer, in dem arabischen Dorfe Bunder Jekul 15 englische Matrosen von den Eingebohrenen verrätherischerweise ermordet worden. Sie gehörten zu dem Kriegsschiffe „Pinguin“, waren in zwei Booten ausgefahren, um einige Sklavenhändler zu beobachten, wurden über 1200 Seemeilen weit verschlagen, und landeten vor jenem Dorfe, um sich Wasser und Lebensmittel zu verschaffen. Kaum hatten sie den Fuß aufs Land gesetzt, als die Bevölkerung über sie herfiel und sie niedermachte. Der „Pinguin“ erschien später vor dem Dorfe, und auf die Drohung, den ganzen Ort sammt Schiffen, Häusern und Bewohnern mit Feuer und Schwert zu vertilgen, wurden ihm 20 der Mörder ausgeliefert. Dieselben sollten in der dritten Oktoberwoche gehängt werden.

[Das Kohlengrubenunglück bei Sheffield.] Die Zahl der Opfer, welche die Gasexplosion in der Kohlengrube bei Sheffield vorgestern getödtet hat, ist noch nicht genau ermittelt. Man kennt erst die Namen von einigen 50 Verunglückten. Nach einem von gestern datirten Telegramm wird die Zahl kaum weniger als 100 betragen. Das Gas entzündete sich in einigen Stollen bereits des Morgens, nachdem

mit einer großen Pulverladung eine Sprengung vorgenommen worden war. Es scheint, daß man es unterlassen hatte, die Mehrzahl der Arbeiter zu warnen. Die Todtenschau wird wohl diesen Umstand aufklären.

Frankreich.

Paris, 10. Dezember. [Tagesbericht.] Bei dem Boulevard-Feste hatte die Polizei ganz außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen, um ein Attentat auf den Kaiser oder die Kaiserin nach aller Möglichkeit zu verhüten. Viele nicht ortsangehörige Leute, welche der Polizei verdächtig schienen oder nicht genügende Cristenmittel nachweisen konnten, hatten Paris verlassen müssen. Kurz vor Erscheinen des Kaisers wurden sämtliche im Bau begriffenen Häuser von allen darin befindlichen Neugierigen gesäubert und abgesperrt. Besonders auffallend war, daß der Wagen der Kaiserin nur mit zwei Pferden bespannt war. — Wie man von gut unterrichteter Seite her vernimmt, steht eine neue Krisis bevor, aus der ein Kabinet mit noch stärkerer reaktionärer Färbung hervorgehen würde. Die jetzige Zusammensetzung des Kabinettes ist so wenig homogener Natur, daß es überhaupt nur unter der Bedingung, die rein vollziehende unverantwortliche Gewalt eines absolut übergeordneten Willens zu sein, bestehen kann. Dennoch sind die konservativen Mitglieder des Ministeriums mit einem Theile ihrer Kollegen so wenig zufrieden, daß sie deren Ersetzung durch verwandte Kräfte eifrig betreiben. Es dürfte deshalb eine Modifikation über kurz oder lang eintreten, durch welche künftighin Herr Drouin de Lhuys sich heimischer und sicherer in den Kabinetssitzungen fühlen wird. — Das französische Linienchiff „Magicienne“ geht dieser Tage nach Griechenland ab. — Die „Bretagne“, eines der größeren französischen Linienchiffe, wird jetzt nach einem neuen Modell mit einem Panzer belegt werden. Die betreffenden Arbeiten finden in Brest statt. — Der König Nadama II. von Madagaskar hat den Franzosen den Hafen Diego Suarez abgetreten und auch KonzeSSIONen in Ländereien und Minen gemacht. — Nächsten Dienstag wird die tausendste Vorstellung der „weißen Frau“ in Paris gegeben. Der Kaiser und die Kaiserin werden derselben beiwohnen. — Der „Moniteur“ meldet, daß Baron v. Rothschild, wie alljährlich, 30,000 Kilogr. Brot zur Vertheilung an die Armen von Paris dem Wohlthätigkeits-Bureau der Stadt zur Verfügung gestellt und für die rouener Arbeiter 10,000 Fres. eingezahlt hat. — Der König Nadama II. von Madagaskar hat bei seiner Krönung Herrn Lambert, den Agenten Frankreichs, zum Herzog von Emryna ernannt. Letzterer hat das vom Könige der französischen Kolonisations-Gesellschaft erteilte Privilegium in der Original-Urkunde nach Frankreich eingefandt. — General Forey ist in Orizaba, wie der Epoca von dort gemeldet wird, am 24. Oktober eingezogen. Lorencez und Almonte ritten ihm zur Seite und die Militärmusik spielte das „Partant pour la Syrie“. Die Indianer waren aus der Umgegend zur Stadt gekommen, um den Kaiser Napoleon zu sehen, den sie persönlich angekommen wähten.

[Urtheile über Preußen.] Der „Temps“ wendet sich gegen die offiziöse Bertheidigung der preussischen Regierung, welcher das „Journal des Debats“ seine Spalten geöffnet hat. Er findet die Vorgänge bei den Loyalitäts-Deputationen so klar, daß sie eine Verdunkelung der tatsächlichen Verhältnisse nicht zulassen. Er sagt weiter: „In Preußen ist die Monarchie keine absolute, sondern eine durch die andern von der Verfassung eingesetzten Gewalten beschränkte. Unter diesen Gewalten befindet sich das Abgeordnetenhaus und unter dessen Befugnissen die Feststellung des Budgets. Wenn irgend etwas in der Welt klar ist, so ist es die Bestimmung der Verfassung, welche der Krone das Recht, ohne die Kammer irgend eine Mehrausgabe vorzunehmen, entzogen hat. Wenn die Verfassung diesen Sinn nicht hat, so hat sie überhaupt keinen Sinn, wenn die Abstimmung über das Budget diese Tragweite nicht hat, so hat es überhaupt keine. Wenn es der Regierung freisteht, den Armeestand zu erhöhen, ohne die Zustimmung der Kammer einzuholen, und wenn die Kammer genöthigt ist, die Ausgabe, welche die Regierung anzuordnen beliebt, in das Ausgabebudget einzutragen, so ist Preußen eine unumschränkte Monarchie. Man erklärt unaufhörlich, daß die Rechte der Krone gegen die Uebergriffe des Abgeordnetenhauses geschützt werden müssen. Aber wenn zu diesen Rechten das gehört, den Willen der Krone über den der Kammer zu stellen, sobald die letztere von der Ansicht der ersteren abweicht, so ist dies der Absolutismus.“ Der „Temps“ findet, daß nach den Regeln der Logik der gegenwärtige Konflikt in Preußen nur zwei Ausgänge zulassen würde: den Sieg der von dem Abgeordnetenhause vertheidigten Auffassung der Verfassung oder einen Staatsstreich. — Die hiesigen Blätter sehen in der von der preuß. Regierung angeordneten Jahresfeier des Beginnes des Krieges von 1813 meist eine antifranzösische Demonstration, und es scheint ihnen diese Bedeutung durch die

das feilige her, um denselben hinaufzubegeben. Noctiz griff dem Pferde in den Sägel und fort ging es, was die Hölle laufen wollten, mit dem noch halb ohnmächtigen Feldherrn. Es war die höchste Zeit, beinahe mit demselben Moment erreichten die wieder vorstürmenden Feinde die Stelle, wo Blücher eben noch gelegen hatte, um nun dauernd das Feld zu behaupten. Schneider rettete sich beinahegedacht zu Fuß und ward für seine That später ebenfalls mit dem eisernen Kreuze decorirt.

Kleinere Mittheilungen.

* Die englischen Aquarellmaler. Die Vorliebe der vornehmen englischen Gesellschaft für Gemälde in Wasserfarben ist von altem Datum und scheint immer noch zuzunehmen. Neben der „Gesellschaft der Aquarellmaler“, die seit vielen Jahren besteht, ist eine „Neue Gesellschaft“ entstanden, die in diesem Augenblicke durch eine Lotterie ihrer Gemälde, deren Ertrag den nothleidenden Vammvollenarbeitern in Vancashire zu gut kommen soll, die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Die ältere Gesellschaft, in der sich vier- und fünfzig Maler vereinigen, hat eben jetzt eine Winterausstellung von 450 Werken veranstaltet. Das Athenäum, durch welches wir über diese Gemälde Mittheilungen erhalten, giebt einige Andeutungen, aus denen sich auf einen geringen Werth der Ausstellung schließen läßt. Die naturalistische, in ihrer Derbheit bis zur Hohlheit gebende Schule gewinnt immer mehr Boden, und die unlegbare Virtuosität in der Farbe, welche die Engländer besitzen, führt zu einer schlimmen Vernachlässigung der andern Erfordernisse eines guten Bildes. Die Irene in der Wiedergabe der Natur wird nicht selten zur sklavischen Nachahmung: man prüft dem Photographen ins Handwerk. Die dargestellten Gegenstände sind oft dem Auslande entnommen. Burton bringt die Eucharistiekapelle in Nürnberg und die Stephanskirche im Hamburger Dom, Hunt Drani im Golf von Salerno, Fripp Nevano, Cavri bei Sonnenuntergang und Nero's Grab in der römischen Campagna, Glennie Grobin in Kroatan, Haag vier Bilder aus dem Orient, Nafel Benedia und Amalfi. Das Athenäum schließt seine Besprechung einzelner der besten Bilder mit dem Gesamturtheil: „Wenn wir auch nicht gern eines der ausgestellten Bilder vermissen, so würden wir möglicher Weise doch nicht unzufrieden sein, wenn ihrer weniger wären.“

* Von nun an brauchen die Klaviervirtuosen keine Reisen mehr zu unternehmen, wenn sie sich in verschiedenen Städten hören lassen wollen. Sie können ruhig in ihrer Vaterstadt bleiben, und dennoch heute in Paris, morgen in Moskau, übermorgen in London, und — wenn der große Stachel nicht verunglückt wäre, Tags darauf in Newyork oder San Franzisko konzerte geben. Ein Organist in Tréves soll nämlich eine Vorrichtung erfunden haben, welche gestattet, das Klavierpiel zu telegraphiren. Ein Versuch, der dem Journal „Progrès de l'Est“ zufolge, in Compiègne in Gegenwart des Kaisers und seiner Gäste stattfand, soll glänzend ausgefallen sein. Der Erfinder besand sich mit seinem Apparat in einem Flügel des Schlosses, von welchem zwei Drähte zum entgegengesetzten Flügel geleitet und dort an einem freistehenden Klavier befestigt wurden. Das Klavier spielte nun die ihm telegraphirte Arie von selbst den versammelten Zuhörern vor. — Schade, daß Verlois die ihm gewordene Einladung nach Compiègne überhaupt ablehnte, er hätte Näheres über diese merkwürdige Erfindung oder — Entemitteln können. — Eine weit einfachere Erfindung kündigt soeben der Klavierfabrikant Lacape in Paris an. Diefelbe macht es dem Ersten Besten, der wie ein Klavier gesehen, möglich, sich vor das Instrument zu setzen und die Zuhörer glauben zu machen, er spiele. Er braucht nur an einem Knopfe zu drücken, und augenblicklich beginnt ein verborgener Mechanismus die Tasten in Bewegung zu setzen, wodurch irgend eine Arie oder Sonate mit allen Nuancen des Vortrags erkönt. Der Druck auf einen andern Knopf macht das Selbstspiel verstimmen, und man kann sich des Klaviers wie jedes gewöhnlichen bedienen. Diese Erfindung könnte jedenfalls gefährlicher werden als die aus Compiègne gemeldete.

Heranziehung des Hubertsburger Friedens nicht wesentlich abgestumpft. Die „Union“ sagt darüber: „Wir wissen nicht, in wie weit diese Feste die Regierung in ihrem Werk der Armereorganisation zu stärken vermögen, aber wir wissen sehr wohl, daß sie im Auslande Gefühle des Mißtrauens und der Gereiztheit hervorrufen können.“

— [Polenprügelei.] Ein widerwärtiges Aufsehen erregt unter den hiesigen Polenfreunden die rohe Prügelei unter der polnischen Emigration in London bei der Jahresfeier der Erhebung von 1830. Die Damen selbst wurden dabei ins Mitleid gezogen, und die Konstabler mußten einschreiten. Zum Glück und sehr charakteristisch war keine politische Persönlichkeit Englands dabei erschienen. (W. 3.)

Paris, 12. Dezember. [Telegr.] Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser den russischen Botschafter, Baron Bubberg, empfangen habe. Baron Bubberg sagte in seiner Ansprache, er sei beauftragt, die aufrichtigsten Gefühle der Freundschaft seines Souverains für den französischen Kaiser auszusprechen. Er werde nicht aufhören, der Entwicklung der wechselseitigen Sympathien zwischen zwei großen Nationen, deren Einigkeit auf einer gerechten Würdigung ihrer Interessen basirt sei, seine Sorge zu widmen. Der Kaiser antwortete, er wünsche sich zu den Beziehungen Glück, welche seit sechs Jahren zwischen dem Kaiser von Rußland und ihm bestehen. Diese Beziehungen hätten eine um so größere Chance für ihre Dauer, als sie aus gegenseitiger Sympathie und wahren Interessen der beiden Reiche hervorgegangen seien. Der Kaiser habe die Geradheit des Herzens des russischen Kaisers schätzen können und ihm aufrichtige Freundschaft gewidmet. Der Botschafter werde in Frankreich eine herzliche Aufnahme finden. — Der „Moniteur“ benennt die Nachricht, daß auf Veranlassung mehrerer Legationen in Athen Marinekolonnen ausgeschildt worden seien, um die Gesandten zu schützen.

Belgien.

Brüssel, 10. Dezember. [Das Leichenbegängniß Verhaegens] hat heute Nachmittag 2 Uhr unter unermesslichem Zulaufe des Volkes stattgefunden. Im Sterbehause, dessen untere zur Todtenkapelle verwandelten Räume nur etwa den zwanzigsten Theil des Gefolges zu fassen vermochten, wurden nicht weniger als acht Reden zu Ehren des einfachen großen Mannes gehalten, der im einfachen Sarge da lag. Herr Bervoort, Präsident des Abgeordnetenhauses, welcher den traurigen Keigen eröffnete, sprach im Namen der Kammer; Bürgermeister Fontainas im Namen des Gemeinderathes und der Stadt; Stadträger Duvigneau im Namen des Advokaten-Ordens; Rektor Kouffel im Namen der Universität; Senator Van Schoor im Namen des liberalen Wahlvereins; Abgeordneter Defré im Namen des Großen Orients der belgischen Freimaurerei; Gemeinderath Macroy im Namen der Loge der Philanthropen, deren Meister vom Stuhle der Verstorbene gewesen, und schließlich Advokat Picard im Namen der Gesellschaft der ehemaligen Zöglinge der freien Universität von Brüssel, welche Verhaegen begründet hat. Um 2 1/2 Uhr setzte der imposante Leichenzug, an dem zwischen 5 bis 6000 Personen Theil nahmen, sich in Bewegung. Das sämtliche Gefolge ging zu Fuße, die Wagen waren an das Ende des Zuges religirt worden. Unmittelbar hinter dem einfachen, von vier Pferden gezogenen Leichenwagen, dem das städtische Musikcorps voranschritt (wie auch die städtische Garde das Spalier bildete), und nach der Familie des Verstorbenen kam die Vertretung des Königs in voller Uniform, alsdann die Linke des Abgeordnetenhauses (die Rechte war nur durch ein einziges Mitglied, den ehem. Justizminister Nothomb vertreten) und des Senates der Bürgermeister und die Schöffen, der Gemeinderath, der Advokaten-Orden, dem ein großer Theil der Magistratur und anderer hoher Behörden sich angeschlossen hatte, der Verwaltungsrath und die Professoren der Universität, die Studenten der vier Fakultäten, die Freimaurerlogen von Brüssel, vermisch mit Abgeordneten aller Logen des Landes und verschiedenen Deputationen aus Holland und England, etwa 1200 an der Zahl, sämtlich mit den Insignien des Freimaurer-Ordens geschmückt, der liberale Wahlverein, die Gesellschaft der „Solidaires“ (welche den Beistand der Kirche beim Begräbniß verweigert), und hinterdrein eine unabsehbare Volksmenge. Dieser großartige Zug bewegte sich in tiefer Stille den weiten Weg zu dem außerhalb der Stadt belegenen Kirchhofe hin, wo er nach 4 Uhr eintraf. Hier wurde der Sarg ohne jede weitere Ceremonie, da die allgemeine schluchzende Erregung auf diesen Namen wohl keinen Anspruch macht, in die Erde versenkt, und gar bald hatten Fremdeshände den Grabhügel aufgethürmt. (N. 3.)

[Die französische Expedition in Mexiko; zur griechischen Frage.] Man schreibt der „N. Z.“ von hier: Es wäre endlich Zeit, daß die französische Expedition gegen Mexiko positive Vor-

darauf trat er bei dem Herrn v. Glogennapp auf Gramenz als Wirtschaftsinспекtor in Dienst, mit dessen 1812 erfolgten Bankrott er aber zugleich die kleinen Ersparnisse eines langen ehrenhaften Lebens einbüßte. 1808 wurde er von Blücher in Treptow an der Rega zur Tafel gezogen, welcher ihn hierbei den Tischgenossen als seinen alten Freund vorstellte und neben sich sitzen ließ. Am 22. Dezember 1814 reichte er bei dem Staatskanzler Fürst Harthenberg unter Berufung auf die durch ihn bewirkte Gefangennahme Blüchers ein Bittgesuch um Unterstüzung ein, worauf er am 28. Februar 1815 eine monatliche Pension von 6 Thlrn. außer dem ihm sonst noch bewilligten Gnadenthaler erhielt, wie auch für den Fall seines Ablebens seiner Wittve eine Pension von monatlich 4 Thlrn. angesetzt wurde. Landek starb am 5. Nov. 1821 zu Gramenz, 81 Jahre alt.

Der zweite Sturz Blüchers erfolgte bei Auerstädt. Unter den Kavallerie-Angriffen wider die in und bei dem Dorfe Hasenbäumen aufgestellten französischen Bataillone ward dem General an der Spitze seines eigenen Regiments und der Kavallerie v. Henning (ebendem v. Seidlitz Nr. 8) das Pferd unter dem Leibe erschossen. Er stürzte und die geworfenen Regimenter, von der feindlichen Kavallerie verfolgt, kauften vorüber. Da sprang der Trompeter Feige vom Regiment Henning vom Pferde, zog Blücher unter seinem zusammengebrochenen Gaul hervor und half ihm auf das eigene Kop. „Aber wo bleibst Du?“ fragte der General. „Vorwärts, vorwärts, Excellenz!“ antwortete der Brave, „was ist an einem Trompeter gelegen?“ „Das werde ich Dir nicht vergessen!“ rief jener diesem noch zu, und er hielt Wort. Feige, der bei Auerstädt über seine Ausforderung gefangen worden war, ward in den Feldzügen von 1813 bis 1815 sein Stabstrompeter und wurde auf Blüchers Empfehlung bei Leipzig vom Kaiser Alexander mit eigener Hand mit dem russischen Georgsorden decorirt, auch das eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, wie für Auerstädt noch nachträglich die goldne Verdienstmedaille zierten seine Brust.

Der dritte Pferdesturz endlich geschah bei Rigny, wo Blüchers Adjutant, der nachmalige Major und jetzige General der Kavallerie v. Noftiz, zu dessen Reiter wurde. Der Vorfall an sich ist ebenfalls durch Wort und Bild unzählige Male ausgeführt worden, weniger bekannt dürfte höchstens der eigentliche Moment der Rettung erscheinen. Bei dem Zurückspringen der Adjutant wurde noch einmal abgewicenen französischer Reiterer fiel Noftiz dem ersten der den Feind verfolgenden preussischen Reiter in den Sägel, um ihm zu helfen, den mit dem Fuße unter seinem erschossenen Pferde liegend gebliebenen Feldmarschall unter demselben hervorzuziehen. Es war dies der Unteroffizier Schneider vom heutigen 6. Ulanenregiment (ebemals die Litowische Kavallerie). Der Badere befand sich seinen Augenblick, er sprang vom Pferde, noch einige Ulanen und Dragoner eilten herbei. Es gelang den Feldmarschall wieder unter seinem Thier hervorzuziehen und Schneider lieb

* In Frankreich bestehen gegenwärtig 740 Musikvereine und 19,240 Orpheonisten. In diesem Jahre allein haben 24 Gesangs-feste der Orpheonisten stattgefunden.

* Palermo. Meyerbeer's „Robert der Teufel“, in der ganzen Welt gefannt, ist nun endlich auch hier zur Aufführung gekommen und mit ganz außerordentlichem Beifalle aufgenommen worden.

* Kopenhagen. Die kleinen Violinstimmen Desobriere haben 20 Mal unter fast stets wachsendem Zulauf in den Zwischenacten gespielt und dem Kasino eine reiche Erndte gebracht.

* Neapel. Der Eröffnungsabend der Winterjaison im San Carlo-Theater war höchst stürmisch. Man gab Verdi's „Maskenball“, aber mit so schlechten Sängern und Sängern, daß das Publikum sie mit Frucht-schalen, Rüben &c. bewarf.

* Ein historisches Lustspiel von Otto Prechtler. Der Bekannteste und wohl auch Begabteste der Dramatiker aus der zahlreichen Dalmischen Dichterschule, Otto Prechtler, hat ziemlich lange geschwiegen. Mehrere unerhebliche Opernwerke waren seit Jahren Alles, was er producirte. Jetzt hört man, daß er wieder ein bedeutenderes Werk, ein historisches Lustspiel: „Künstlerrecht“ in Arbeit habe. Es behandelt dasselbe die Geschichte Benvenuto Cellini's.

Türkei.

[Bau von Blockhäusern in Montenegro.] Aus Ragusa, 8. Dez., wird telegraphirt, daß bei Bjelopaulowicz zwei türkische Blockhäuser vollendet seien, daß Fürst Nikolans eine Zählung sämtlicher waffenfähiger Montenegriner vornehmen ließe und daß das dem Bergvolke von Derwitz und Abdi Pascha verschorene Getreide jetzt vor-enthalten werde. — Aus Konstantinopel, 29. Nov., wird geschrieben, es seien in Montenegro bereits fünf Blockhäuser fertig, 26 Bataillone seien kommandirt, den Bau der übrigen zu decken; offenen Widerstand hätten die Montenegriner übrigens noch nicht geleistet.

[Der Herzog von Brabant.] Ein Telegramm aus Alexandria, 10. Dez., meldet die Ankunft des Herzogs von Brabant, der einen heftigen Sturm auf der Fahrt auszuhalten gehabt.

Militärzeitung.

Oesterreich. [Zuteilung von Pionier-Mannschaften zu der Infanterie; Abschluß der Versuche mit Schießwolle; Vermischtes.] Es ist gegenwärtig im Werke, der gesamten österreichischen Infanterie, nach Art der Sapeurs bei den französischen Truppen, eigene Pionier-Mannschaften, und zwar 3 Mann per Kompanie, zuzuteilen. Als Hauptdienst für dieselben werden die sogenannten Lagerarbeiten bezeichnet und soll der Unterricht und die praktischen Übungen folgende Gegenstände umfassen: 1) Kenntniß und Aufschlagen der verschiedenen Gattungen Erde; 2) Behandlung und Abbrechen derselben; 3) Bau von Feldbatterien; 4) Herstellung verdorbener oder zu leichter Brunnen; 5) Errichtung von Filterkästen; 6) Ausstecken von Lager, Vivandastellen und Badaufstellungen; 7) Herrichten von Waschanstalten; 8) Ausheben von Latrinen; 9) Bau von Feldschloßherden und 10) Bau von Lehmboaden. Nebenbei wird indeß auch der eigentliche Pionierdienst, wie die Anlage von leichten Feldwerken und der Zimmermannsdienst nicht außer Acht gelassen werden. Das Schanz- und Handwerkszeug soll übrigens den einzelnen Mannschaften nicht neben ihrem Gepäc zum Tragen überantwortet, sondern auf den Proviantwagen mitgeführt werden, nur hinsichtlich der Aerte, Picken und anderen zum unmittelbaren Zimmerdienste erforderlichen Werkzeuge verbleibt es bei der jetzigen Tragmethode. — Der Erfinder oder eigentliche Verbesserer der vielbesprochenen Schießwolle, Generalmajor Baron Lenke, ist neueren Nachrichten zufolge in russische Dienste getreten, und kann damit wohl das Experimentiren mit diesem Präparat als für die österreichische Armee abgeschlossen angesehen werden. — Neuerdings sind dagegen Versuche mit einer von einem Chemiker in Vests erfundenen Höllemaaschine in Aussicht genommen worden, deren vier hundert sollen, um eine ganze Armee zu vernichten. — Die Zahl der durch die neue Armee-Reduktion zur Entlassung gekommenen oder zur Disposition gestellten Offiziere wird auf 4000 angegeben. — Ueber die Sterblichkeit in der österreichischen Armee im Vergleich zu jener des Civilstandes finden sich in dem in neuerer Zeit mehrfach genannten Werke von Schimmer: „Votiv der k. l. österreichischen Armee im Frieden“, folgende einzelne Angaben enthalten: „In den Jahren 1851 bis 1857 wurden Männer von 20—40 Altersjahren gezählt: In der Armee 626,925, wovon jährlich 10,932 starben, und im Civilstande 5,077,683, wovon durch Tod abgingen 68,150. Es kamen sonach auf 1000 Männer dieser Altersperiode: In der Armee 17, Sterbefälle oder 1 auf 57, Individuen, und im Civilstande 13, oder 1 auf 74. Als schließliches Resultat ergiebt sich demnach, daß die Sterblichkeit der österreichischen Armee jene des Civilstandes gleicher Altersperiode um mehr als ein Viertel oder 29, überträgt. Ueberhaupt aber beträgt die Gesamtsterblichkeit der österreichischen Armee 18, Todesfälle von je 1000 Köpfen. Bei den übrigen europäischen Heeren dagegen stellt sich dies Verhältnis: bei den in Mutterlande stehenden französischen Truppen 19, Todesfälle auf 1000, bei den desgleichen englischen Truppen 15, bei der belgischen Armee 13, bei der italienischen 15, bei der preussischen 11, auf 1000 Köpfe.“ Bei letzterer würde sich demnach nach der Berechnung dieses durchaus unparteiischen und sachverständigen Beobachters dies Verhältnis noch zum Unflüssen gestalten.

[Ursprung der österreichischen leichten Infanterie.] Die ersten österreichischen leichten Fußtruppen waren die Panduren, eine Miliz, welche ihren Namen von dem Flecken Pandur in der Grafschaft Vahs in Nieder-Ungarn herleitete. In Deutschland traten dieselben zuerst im Jahre 1701 bei Eröffnung des spanischen Erbfolgekrieges auf. Sie trugen damals, wie bis zum Schluss des siebenjährigen Krieges, weiße, auch rothe, oder blau färbene Gendmen, weiße türkische Beinkleider, geschürzte Schuh, nach Art der Kroaten, eine hellblaue oder hechtgraue Junpe und weiße Pelzmütze. Ihre Waffen waren eine lange Flinte, Pistolen im Gürtel, der türkische Yatagan und ein leicht gebogener Säbel in einer Lederscheide. Zu ihrer Musik hatten sie türkische, oben enge und unten weitere Trommeln, welche auf türkische Art geschlagen und mit kleinen Schalmeien begleitet wurden. Der berühmteste Führer dieser nicht mit den berittenen Kroaten zu verwechselnden Truppe war der Oberst Franz Freiherr von der Trent, der 1740 ein Korps dieser Art errichtete, in welches auch 300 begnadigte Räuber mit eingeführt wurden. Seine Abtheilung zählte 1744 4000 Panduren zu Fuß, 600 Husaren und 150 Jäger. In diesem selben Jahre schwamm Trent mit 70 Panduren über den Rhein und eroberte die Rheinchanze von Philippsburg, deren Kommandanten er eigenhändig niedertrieb. Auch den Preußen fügte er bei deren Niedzuge aus Böhmen im Herbst des nämlichen Jahres bedeutende Verluste zu. 1745 ward aus diesen Truppen ein ungarisches Infanterie-Regiment errichtet. Im Anfang der Regierung Kaiser Josephs II. wurden die Panduren zu den heutigen österreichischen Grenz-Regimenten umgeformt und dauernd auf den Etat der österreichischen Armee gesetzt.

Lokales und Provinzielles.

X Posen, 13. Dezember. Wie wir hören, hat gestern Herr Dr. Rudolph Gottschall die Redaktion der „Ostdeutschen Zeitung“ niedergelegt. Die Veranlassung dazu sollen Differenzen über die Auslegung des bei Gründung der Zeitung aufgestellten Programms gewesen sein. Wir haben diese Zeitung wegen ihrer Tendenz in der uns zunächst berührenden nationalen Frage stets bekämpft, doch der bisherigen Redaktion unsere Hochachtung nie versagt und würden es für einen großen Verlust für die geistigen Interessen unserer Stadt und für die deutsche Sache halten, wenn wir bei dieser Gelegenheit den geistvollen und lebenswürdigen Dichter aus unserer Mitte verlieren sollten.

[Zur Aufklärung der Standpunkte.] Die „Ostsee Zeitung“ begleitet eine ihr von hier zugegangene Korrespondenz zur Andeutung des Standpunktes, welchen unsere deutsche Bevölkerung in der Nationalitätsfrage eingenommen hat, mit Bemerkungen, nach denen es scheinen könnte, als gäbe es hier eine Partei, welche den Krieg gegen die polnische Bevölkerung verweigern wolle. Wir kennen eine solche Partei nicht, da selbst der deutsche Verein, dessen Programm die Hebung des Selbstbewußtseins in der deutschen Bevölkerung als sein Ziel hinstellt, sich ausdrücklich dahin ausspricht, daß nur für jetzt die Versöhnungspolitik den ernstesten Interessen der Deutschen weichen müsse.

Ist die Stellung der Deutschen, wie sie nach Gesetz und Recht, und nach den durch sie für die Provinz gewonnenen intellektuellen und materiellen Vortheilen ihnen gebührt, gehörig gesichert, und die polnische Bevölkerung geneigt, auch das zuzugestehen, was wir zu fordern haben, dann wird jeder Deutsche gern die Hand zum Frieden und zu gemeinsamen Weiterarbeiten an dem Fortschritt und Wohlstand der Provinz bieten. Es wäre sehr wünschenswerth, daß die deutsche Presse ihre Ansicht, als ob die deutsche Bevölkerung zum größeren Theile aus potten-fresserischen Elementen bestehe, endlich ablegte.

Am 15. d. M. findet hier eine Generalversammlung der Aktionäre des Tellusvereins statt.

[Feuer.] Gestern Abend gegen 6 Uhr brannte auf dem Grundstücke Schroda 32 ein Stallgebäude theilweise nieder. Der schnell

theile erringe. Ich enthalte mich der wirklich traurigen Einzelheiten, wie sie in Pariser Briefen vorkommen, denn dieselben beruhen offenbar auf Uebertreibungen. Alles, was über die Schwierigkeiten der Verpflegung, des Verkehrs und über die Sterblichkeit der Expeditionstruppen gesagt wird, ist entschieden mit Vorsicht aufzunehmen; aber gut muß es in Mexiko nicht stehen, da die Börse in Folge der Berichte von dort gedrückt wird. Die Unternehmung macht schon aus dem Grunde dauernd einen schlimmen Eindruck, weil man den Zweck derselben nicht begreifen kann. Selbst ein vollständiger Sieg wird die Franzosen nicht ganz über die Menschen- und Geldopfer tösten, da diese in keinem Verhältnis zu den möglichen Ergebnissen stehen. — Die Kandidatur des Königs Ferdinand, dem Vater des Königs Ludwig von Portugal, für den griechischen Thron soll zuerst von einem ehemaligen Minister Frankreichs aufs Tapet gebracht worden sein. Es giebt Leute, welche diesem Kandidaten ein günstiges Horoskop stellen und ihm sowohl die Unterstützung Frankreichs wie jene Englands verheißen. Ueber die Absichten des englischen Kabinetts herrscht vielfach Dunkelheit.

Schweiz.

Bern, 11. Dezember. [Eisenbahnwesen.] Heute wird eine Flugschrift des Bundespräsidenten Stämpfli ausgegeben, welche den Rückauf aller schweizerischen Eisenbahnen durch die Eidgenossenschaft als einziges Mittel zur Beseitigung des krankhaften Zustandes des schweizerischen Eisenbahnwesens empfiehlt.

Italien.

Turin, 11. Dezember. [Telegr.] In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer sprach Farine ungefähr Folgendes: Das neue Kabinet könne ohne Unterstützung des Parlaments nicht die nötige Autorität haben, um die innere Organisation zu vollenden und Italien auf eine würdige Weise dem Auslande gegenüber zu vertreten. Die Verwaltungsreformen würden die Decentralisation und die Entwicklung der konstitutionellen Freiheiten zur Grundlage haben, doch sei die erste Bedingung der Freiheit die öffentliche Ordnung. Hierauf lobte er die Armee, welche bei der schmerzlichen Probe ein Beispiel von Selbstverleugnung und Disciplin zu geben gewußt habe, indem sie das Ansehen der Gesetze wiederherstellte. In dem unerschütterlichen Vertrauen auf das Zustandekommen der Einigkeit enthält sich das Kabinet Besprechungen, welche unmittelbare Erfolge doch nicht haben können; es erwartet die Ereignisse ohne Illusionen und ohne Entmutigung, und werde für die Aufrechterhaltung der Allianzen Sorge tragen, indem es jedoch die Unabhängigkeit des Landes beharre. Schließlich appellirte Farini an die Einigkeit Italiens, welche sich in dem Könige personifizire.

Spanien.

Madrid, 10. Dezbr. [Telegr.] In der heutigen Cortes verlas General Prim konsidentielle Briefe Lagravieres und gab über die Kandidatur des Erzherzogs Maximilian ausführliche Details. Almonte habe erklärt, er sei vom Kaiser und vom Erzherzoge autorisirt, die Kandidatur des Letzteren aufzunehmen, und versichere zu dürfen, daß die französischen Waffen den Thron Maximilian's stützen würden. Briefe Odonnell's und Collantes hätten die strikte Ausführung des Londoner Vertrages anempfohlen. Der Gesandte Englands hatte Prim dieselbe Erklärung gegeben. Prim hätte es für klug gehalten, sich einzuschiffen, und glaubte er, daß die französische Expedition das gewünschte Resultat nicht erzielen werde.

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. Dezbr. [Telegr.] Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt: Wir können aus bester Quelle versichern, daß die Großmächte darüber einig seien, das Protokoll vom Jahre 1830 in Vetreff Griechenlands aufrecht zu erhalten; sie sind aber noch über keinen Kandidaten übereingekommen; das Petersburger Kabinet habe Niemanden vorgeschlagen.

Winsk, 1. Dezbr. [Polnische Agitation des Adels.] Die Agitation, welche in dem benachbarten Gouvernement Podolien zu dem Erlaß einer Adresse des Podolischen Adels an den Kaiser und dann zur Verhaftung der thätigsten Agitatoren geführt, hat auch den Adel des Gouvernements Winsk nicht schlafen lassen, und so hat derselbe — hier zu den Adelswahlen versammelt — ebenfalls eine Adresse an den Kaiser beschloffen, in welcher nicht weniger als die Abtrennung des ganzen Gouvernements Winsk von Rußland und Zulegung desselben zum Königreich Polen in seiner jetzigen konstitutionellen Gloire gefordert wurde. Der Adelsmarschall, Assessor Kappo, weigerte sich, die Abscheidung einer solchen Adresse auf seine Verantwortung zu nehmen, erregte aber durch diese Weigerung einen solchen Tumult unter diesen Herren, daß der Gouverneur, Kammerherr Graf Keller, die Sitzung schließen und den Versammlungssaal sperren lassen mußte. Da geschah denn bei uns Unerhörtes! Die leidenschaftlich erregten Adligen sammelten sich vor dem Hause des Adelsmarschalls, schlugen ihm die Fenster ein und vollführten ungefähr dasselbe, was man aus Deutschland her von „Kagenmusikern“ in den Zeitungen liest. Daß es dabei an Schimpf und Schande nicht gefehlt, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Offenbar hängen alle diese Demonstrationen in den westlichen Gouvernements mit jener Adresse der Agronomen in Warschau zusammen, welcher der Graf Zamoysti seine unfreiwillige Reise ins Ausland verdankt, also keineswegs mit den Plänen der sogenannten polnischen Aktions- oder Emigrationspartei, sondern mit den Berechnungen der sich selbst so nennenden „Gemäßigten“, die „auf gesetzlichem Wege“ revolutioniren wollen. Winsk, Stadt im Gouvernement, gehörte bis 1656 zu Polen, wo es von Rußland besetzt wurde. Die Polen nahmen es aber wieder und behielten es bis 1793, wo es dann definitiv an Rußland kam. Aus der polnischen Zeit her schreibt sich der jetzt noch überwiegende polnische Adelsbesitz und die Wasse von Juden, welche beinahe die ganze übrige Bevölkerung überwuchern. Wie überall, will der Bauer von dieser Agitation seines Gutsheeren nichts wissen, und es dürfte hier zu ganz gleichen Vorgängen, wie 1846 in Galizien, kommen, wenn die Regierung den polnischen Adligen nachgeben wollte; aber freilich für politische Fanatiker giebt es keine Lehre der Geschichte! (N. P. 3.)

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Dezember. [Telegr.] „Fädrelandet“ theilt mit, daß der schwedische Minister Manderström, anlässlich der Depesche Rußells vom 24. September, dem schwedischen Gesandten in London in einer Note erklärt habe, er sei Rußell dankbar, daß dieser die betreffende Depesche an Schweden nicht mitgetheilt habe, da dieselbe nur für die Feinde Dänemarks oder für mit den Verhältnissen Unbekannte bestimmt sein könnte; Schweden und Norwegen aber zu keiner dieser Klassen gehören.

herbeieilenden Hüfte wurde es möglich, das Weiterumfingreifen des Feuers zu verhindern. Wahrscheinlicher Weise ist unvorsichtiger Umgang mit Licht in dem Schilf gefüllt mit Stalle die Entstehungsurache gewesen.

[Eine Pelzhändlerin.] Die bekannte Dirne Pauline D. wußte sich vorgefunden unbemerkt bei dem Restaurateur F. am Markte einzuschleichen und einen Schuppenpelz, welchen ein dort anwesender Gast in das Vorzimmer gehängt hatte, zu entwenden. Als die Diebin sich mit dem Pelze entfernte, begegnete ihr auf der Treppe der Hausknecht, welcher jedoch augenblicklich keinen Argwohn schöpfte, da er durch ihr dreifaches Wesen völlig sicher gemacht wurde. Da die D. jedoch durch eine Schmarre an der linken Backe besonders kenntlich ist, der Hausknecht dieses Zeichen auch bemerkt hatte, so fiel es nicht schwer die Person der Thäterin festzustellen und so gelang es auch bereits gestern des Pelzes, welcher an den Hausknecht Bartholomäus K. auf der Wasserstraße für 1 Thlr. 10 Sgr. verkauft worden, und heute der Diebin habhaft zu werden.

[Diebstahl.] Der ehemalige Bediente Heinrich Böhm aus Krotoschin, der sich hier bereits längere Zeit zwecklos herumgetrieben, schlich sich neulich in die Wohnung des Kommerzienrathes B. und nahm aus dem Vorzimmer einen Duffelüberzieher, mit dem er sich entfernte. Doch nach kaum vollbrachter That wurde er auf der Breslauerstraße von einem Sicherheitsmann angehalten und ihm das warme Kleidungsstück wieder abgenommen.

[Eine vergebliche Nachtwache.] In diesen Tagen bemerkte der Kaufmann S. A. daß aus der Wand seines Waarenspeichers ein Fach ausgehoben, die Steine jedoch lose wieder hineingefügt worden seien. Einen Diebstahl oder mindestens eine Veruntreuung muthmaßend, inspicierte er die Oeffnung der Wand und erblickte durch diese in dem angrenzenden nachbarlichen Garten, einen ihm zugehörigen Kaffeesack, bei dessen näherer Beschauung sich ergab, daß nur ein kleiner Theil circa 2 Pfd. des Inhalts fehlte. — Da saß mit Recht zu muthmaßen war, daß die Diebe bei nächtlicher Weile zurückkehren würden, um ihren Raub fortzuschaffen, so wurden unter Anleitung eines Beamten zwei Nachtposten aufgestellt, um die Verbrecher auf frischer That zu ertappen. Doch vergeblich war die Wachsamkeit der beiden Wächter, der Dieb konnte nicht kommen, er war bereits vor Einbruch der Nacht von einem anderen Sicherheitsbeamten, welcher allerdings von dem Kaffeediebstahl noch keine Kenntniß hatte, angehalten und als bekanntes unter Aufsicht stehendes Subjekt einer Revision unterworfen worden, bei welcher Gelegenheit zur Verwunderung des Beamten auch eine Quantität von circa 2 Pfd. ungebraunten Kaffees vorgefunden wurde. Als Tags darauf der Kaffeediebstahl amtlich bekannt gemacht wurde, wußte sich der Verhaftete des Diebes dessen bei der Verhaftung hingeworfene Redensart: „Sie bringen mich heute um meinen ganzen Verdienst“ zu erklären; denn der in dem Sacke enthaltene Kaffee soll von nicht geringem Werthe gewesen sein.

[Die Kunst-Straßen in der Provinz Posen.] Im Anfange d. J. 1862 waren im Reg.-Bez. Posen 210,6 M. Kunst-Straßen, im Reg.-Bez. Bromberg 112,1 M., zusammen 322,7 M. Davon waren Staats-Straßen im Reg.-Bez. Posen 48,5 M., im Reg.-Bez. Bromberg 44,4 M. Bezirks- oder Kreis-Straßen im Reg.-Bez. Posen 157,0 M., im Reg.-Bez. Bromberg 67,7 M. Aktien- oder Privat-Straßen im Reg.-Bez. Posen 5,1 M. Von allen Regierungs-Bezirken enthielt die meisten Kunst-Straßen der Reg.-Bez. Arnberg 274,1 M., Potsdam mit Berlin 250,6 M. und Posen 210,6 M. Am wenigsten Kunst-Straßen enthielten die Reg.-Bez. Straßburg 47,2, Danzig 71,0, Gumbinnen 86,8. Zusammen waren im Preussischen Staate 4023,4 M. Kunst-Straßen, davon 1868,2 Staats-Straßen, 1410,9 Bezirks- oder Kreis-Straßen, 382,0 Gemeinde-Straßen, 361,4 Aktien- oder Privat-Straßen. Wie man sieht, hat unser Regierungs-Bezirk im Vergleich zu anderen Regierungs-Bezirken eine bedeutende Anzahl von Chaussees, die derselbe ganz besonders der Fürsorge des früheren Ober-Präsidenten, Herrn v. Puttammer verdankt. Die Anlage der Chaussees kostet im Reg. Bez. Posen, wo im Allgemeinen keine großen Terrain-Schwierigkeiten zu überwinden sind, und auch das Material zu den Chaussees nicht schwierig zu beschaffen ist, per Meile circa 20000 Thlr., so daß die Anlage dieser Kunst-Straßen über 4 Millionen Thaler gekostet hat. Ohne dieses vortreffliche Kunst-Straßen-Netz hätten die Eisenbahnen wenig Werth für unseren Regierungs-Bezirk; erst dieses Netz verbindet alle Punkte des letzteren mit den beiden großen Verkehrsadern, den Eisenbahnen und der Warthe.

[Temperaturwechsel.] Seit einer Woche haben wir einen der eigenthümlichsten Temperaturwechsel erlebt, bei dem wir fortwährend östliche Windrichtungen hatten. Vorigen Sonnabend früh 12° Kälte, am Sonntag und Montage Temperaturen nicht über 0°, dabei, wie es scheint, südliche Luftströmungen in den obern Regionen, die uns Regen brachten, in Folge dessen Glatteis, dabei hoher Barometerstand. Dienstag Abend fiel das Barometer auf 27 9/16, es trat eine schneidende Kälte ein, und Mittwoch früh in der Nacht um 2 Uhr hatten wir 19° Kälte. Während des Mittwoch hielt diese Kälte an, Donnerstag früh waren 14° Kälte und gegen Abend nur noch 7°. Seitdem hält sich die Temperatur einige Grade unter 0. Die strengste Kälte im vorigen Winter betrug Mitte Januar 17 1/2°.

[Die Breslau-Posen-Glogauer Bahn] hatte pro November 1862 für den Personenverkehr eine Einnahme von 22,736 Thlr., 1861: 24,146 Thlr., also im Jahre 1862: 1410 Thlr. weniger. Der Güterverkehr betrug im November 1862: 67,723 gegen 72,954 Thlr. im Jahre 1861, also im Jahre 1862: 5231 Thlr. weniger. Für Extraordinaria wurden eingenommen im November 1862: 7014 Thlr. gegen 6842 Thlr. im Jahre 1861, also im Jahre 1862: 172 Thlr. mehr. Die Summa der Einnahme betrug pro November 1862: 97,473 Thlr. gegen 103,942 Thlr. im Jahre 1861, also im Jahre 1862: 6469 Thlr. weniger.

[Die Stargard-Posener Bahn] hatte pro November 1862 für den Personenverkehr eine Einnahme von 15,135 gegen 14,512 Thlr.: November 1861, also im Jahre 1862: 623 Thlr. mehr. Der Güterverkehr betrug im November 1862: 59,662 Thlr. gegen 75,113 Thlr. im Jahre 1861, also im Jahre 1862: 15,451 Thlr. weniger. Für Extraordinaria wurden eingenommen im November 1862: 5485 Thlr. gegen 7028 Thlr. im Jahre 1861, also im Jahre 1862: 1543 Thlr. weniger. Die Summa der Einnahme betrug pro November 1862: 80,282 Thlr.

* Aus dem Posener Kreise, 12. Dezember. [Schulwesen.] Der eigentliche Schulunterricht beginnt auf dem platten Lande in der Regel im Oktober mit der sogenannten Winterschule, denn die Sommerschule kann nur das wiederholen, was im Winterhalbjahr durchgenommen wurde. Doch aber wie lächerhaft fällt der Unterricht im Winter aus! Ist der Spätherbst schön und warm und sollte sich die Witterung bis Weihnachten so hinziehen, so sind die Kinder seltene Gäste in der Schule. Von einem regelmäßigen Schulbesuch ist keine Rede und sollten die jüngereren Eltern auch wirklich Schulbesuch zahlen oder solche im Arrest absetzen. — In diesem Jahre begann der eigentliche d. h. regelmäßige Schulunterricht ungefähr um den 17. November nämlich um die Zeit, wo die ersten Fröste eintraten. Vor drei Wochen also begann der eigentliche Schulunterricht und doch sind seit vier Tagen die Schulzimmer fast leer. Der tiefe Schnee, auf Dorwegen zwischen Bäumen und Hecken gegen 3 Fuß hoch, und die Kälte von 13—18 1/2 Grad trocken allen Schulinstruktionen und Schulstrafen. In einer Landschule von 60 Schülern befinden sich kaum sieben, und um daher das so enorm theure (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Holz zu sparen und mit den sieben Kindern nicht zu Bäckelklappen, sieht sich der Lehrer gezwungen, sein Schulzimmer zu schließen bis Schneegestöber und Kälte aufgehört zu regieren. Viele Schulen sind bis Neujahr gänzlich geschlossen. Mögen wir die höhern Schulbehörden namentlich die Herren Schulinspektoren solche Kalamitäten bei den Schulprüfungen gehörig berücksichtigen d. h. nicht einseitig beurtheilen und dem vielfach schwer geprüften Lehrer das nicht zur Last legen, wovon derselbe keine Schuld trägt. Sapientia sat.

5 Aus dem Meseritzer Kreise, 11. Dezember. [Zur mysteriösen Geschichte.] Ueber die Quelle, aus welcher ich jenen Artikel in Ihrer geehrten Zeitung geschöpft habe, kann ich leider keine andere Auskunft geben, als die, welche ich in dem betr. Artikel selbst angeführt habe; ich weiß diese Geschichte nur vom Hörensagen, und bin fest überzeugt, daß alle Bemühungen, den boshaften Erfinder zu ermitteln, fruchtlos bleiben werden, da ich dieselbe innerhalb 14 Tagen an 10 Meilen von einander entfernten Ortschaften von Personen habe erzählen hören, denen sie wiederum von Andern (auf Wochenmärkten, Reisen) mitgetheilt worden war. Da jedoch abergläubige Leute mit der Geschichte, wie ich sie berichtet habe, ihren groben Aberglauben und wirklich schreckliche Ungereimtheiten in Verbindung brachten, so glaubte ich allen diesen Albernheiten dadurch am besten entgegenzukommen, daß ich die Sache zur Deffentlichkeit brachte, um allenfalls eine Berichtigung hervorzurufen, da es mir selbst trotz der größten Bemühungen nicht gelang, der Geschichte auf den Grund zu kommen, um die Berichtigung selbst bringen zu können.

w Schrimm, 12. Dezbr. [Stadtverordnetenwahlen; Gutsverkauf; Tollwuth.] Das Ergebnis der hier vollzogenen Stadtverordnetenwahlen ist derart ausgefallen, als erwartet wurde, und wird die Schuld davon der deutschen Einwohnerschaft unserer Stadt zur Last gelegt, weil dieselbe sehr wenig Interesse für die Wahlen gezeigt und auch nur höchst spärlich sich dabei betheiligte hatte. — Neulich wurde in Ihrem geschätzten Blatte berichtet, daß die Frau v. Krajewska auf Przybislav die Güter Grab und Robotow von dem Herrn v. Bruski aus freier Hand gekauft hat; ich kann Ihnen jedoch heute mittheilen, daß dieser Kauf wieder rückgängig geworden, weil die von der Käuferin vorbehaltene Genehmigung eines Vormundes versagt wurde, und daß diese Güter jetzt an die Frau v. Matecka auf Kolaczyn käuflich übergegangen sind. Frau v. Matecka ist die Schwester des Herrn v. Sajzewski auf Jezewo, welcher vor Kurzem die gleichfalls im Pleschener Kreise und in nächster Nachbarschaft gelegenen Güter Wiczyn gekauft hat. — Die Tollwuth unter den Hunden in Kojzow hat eine solche Ausdehnung gewonnen, daß bis jetzt bereits 16 Hunde, eine Kuh und vier Schweine erschossen werden mußten. Eine Kommission unter Zugiehung des Kreisphysikus, hat die nöthige Sperre und die sonst erforderlichen sanitäts-polizeilichen Anordnungen getroffen.

Schroda, 12. Dez. [Luferscheinung; Unglücksfall; wilde Schweinsjagd.] Am 9. d. zog der Vollmond nach und nach den Horizont hinan und von der Vollmondscheibe zog sich ein hellgelber rother Streifen bei klarem Himmel und 15 Grad Höhe bis zum Erdkreise hinab, jedoch nach unten hin sich immer mehr verbreiternd. — In der Nacht vom 8. zum 9. d. war hier und in der Umgegend ein starkes Schneetreiben. Der Wirtschaftskommissarius M. aus H. gerieth mit seinem Fuhrwerke vom Wege ab in einen tiefen Graben, der Schloßgraben brach am Wagen, welcher mit seinem ganzen Inhalte in eine Schneewehe geworfen wurde. Man sah kaum 5 Schritte vor sich, und was geschah, innerhalb 10 Minuten verlor der Herr seinen Kutscher und so umgekehrt der Kutscher seinen Herrn. Der Kutscher kroch endlich mit großer Mühe und Anstrengung aus dem Schneegraben heraus und kam nach 1 1/2 Stunde in einem sehr desolaten Zustande mit seinem Fuhrwerke hierher. Gleichermassen hatte sich auch der Wirtschaftskommissarius nach langen Hin- und Herirren zu Fuß von einer ganz andern Seite als sein Kutscher hier eingefunden. Ein Theil des Inhaltes des umgeworfenen Wagens hat der hiesige Fuhrmann S. gefunden und dem Eigenthümer abgegeben.

Am 10. und 11. d. M. ließ der Graf Mielzynski in Miloslaw auf seinen bedeutenden Gütern auf wilde Schweine jagen. Diese Jagd war eine großartige zu nennen, es sollen jedoch keine Eber geschossen worden sein, indem sich die wilden Schweine schon beim Anzuge der Jagd in die dichten Grenzwaldungen von Murzynowo, Starlowiec, Bielko und Bronislaw gezogen hatten. Dagegen ist sehr viel anderes Wild bei dem hoch gefallenen Schnee geschossen worden. Nach 4 Wochen soll wiederum eine Schweinejagd in den bedeutenden Miloslawer Brüchen stattfinden.

9 Schubin, 11. Dezember. [Verschiedenes.] Der Abdruck des bekannten Artikels aus der „Allgemeinen Preussischen Zeitung“: „Die Landtags-Session“ ist auch in hiesigem Kreise zur Vertheilung unter das Publikum gelangt. — Die Kreisynode, welche am 19. v. Mts. an hiesigem Orte zur Berathung zusammengetreten war, hat sich gegen Einführung der Civilehe ausgesprochen. — Seit Anfangs dieses Monats findet eine Revision des hiesigen Kreisgerichts durch den Appellationsgerichts-Rath v. Vangerow statt. — Die im hiesigen Kreise belegenen Rittergüter Brzezyn und Gienboczek mit dem in der Feldmark Kuzarzewo unter Nr. 55 belegenen Grundstücke sind am 20. v. Mts. von dem Besitzer Vincenz Michl sammt allem Lebenden und todtem Inventar und allen Borräthen an die Frau Kaufmann und Rittergutsbesitzerin Poll für 75,000 Thlr. verkauft worden. Vor wenigen Jahren hat Herr Michl die Besitzung für 44,000 Thlr. gekauft; er hat jedoch inzwischen aus dem zu den Gütern gehörigen Forst Holz für etwa 60,000 Thlr. verkauft. — In Wogrowitz ist vor kurzer Zeit auf dem ehemaligen Biton'schen Forstbalken-Grundstücke in einer Tiefe von etwa 16 Zoll das Skelett eines Menschen gefunden worden. Man schreibt dasselbe einem vor etwa 10 Jahren auf nicht aufgeklärte Weise vom Posthofs verschwindenden Reisenden zu.

Bermischtes.

pg. — Posen. Es gehen uns von einem Freunde unserer Zeitung folgende interessante Beobachtungen über die höchste Kälte, die seit 1846 in unserer Stadt geherrscht hat, zu. Am 31. Dezember 1846 waren 17°, am 28. Januar 1848 waren 18°, am 10. Januar 1849 18°, am 22. Januar 1850 22°, am 23. Januar 1850 22°, am 9. Februar 1855 17 1/2°, am 10. Februar 1855 21°, am 14. und 15. Januar 1861 18° Kälte.

* Die „Gerichts-Zeitung“ meldet: „Der seit längerer Zeit bei der Vermundschäfts-Abtheilung des Stadtgerichts beschäftigte Gerichts-Assessor Dr. Burgheim, einer der jüdischen Richter, die sich zur Zeit beim Stadtgericht befinden, hat vorgestern Vormittag seinem Leben plötzlich ein Ende gemacht. Seit längerer Zeit war er in Disziplinär-Untersuchung, weil er verdächtig war, sich mit für einen Richter nicht passenden Winkelfonjolen abzugeben zu haben. In dieser Untersuchung wurde der Verdacht rege, daß Dr. Burgheim einem Kaufmann Wiber, der sein Wohlthäter gewesen war, indem er ihn hatte erziehen und studiren lassen und der ihm sein Vermögen, wie man hört, 30,000 Thlr., in Verwahrung gegeben hatte, diese Summe unterschlagen habe. Der Verdacht wurde so dringend, daß die Akten an den Untersuchungsrichter abgegeben wurden, der die Verhaftung des Angeklagten beschloß. Burgheim kam seiner Abführung zuvor, indem er vorgestern Vormittag, nachdem

er sein Testament auf dem Stadtgericht deponirt hatte, sich selbst dem Untersuchungsrichter zur Haft stellte. Er hat dabei jedoch, man möge ihm gestatten, noch einmal in Begleitung eines Gerichtsbeamten in seine Wohnung zu gehen, weil er seine Papiere ordnen wolle. Diese Bitte wurde gewährt und Burgheim ging mit dem Aktuar Guthardt in seine Wohnung. Nachdem er dort längere Zeit in seinen Papieren gekramt hatte, ging er in die Küche seiner Wirthin, holte sich ein Glas Wasser, trank davon und fiel todt nieder. Er hatte mit dem Wasser Blausäure, die er jedenfalls zum Behufe des Selbstmordes sich längst verschafft hatte, getrunken. Wo er die große unterschlagene Summe gelassen, ist bisher nicht bekannt.“

* Das Centralcomité des Frankfurter Schützenfestes ist mit seiner Bitte um Uebernahme des Deficit's von 50,000 Fl. vom Senat abschlägig beschieden worden.

* [Oberschlesische Eisenbahn.] Die „Bresl. Ztg.“ schreibt: Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn hat auf den an ihn von mehreren Berliner Bankiers gerichteten Antrag, betreffend die Wiederaufnahme des Eisenbahnprojekts Posen - Bromberg in seiner letzten Sitzung beschlossen auf den Bau dieser Bahnlinie nur dann einzugehen, wenn der Staat die dafür zu emittirenden Prioritäts-Aktien mit einer Zinsgarantie ausstattet, an welcher, wie bei den Oberschl. Eisen.-Prior. Litt. F., die Oberschlesische Eisenbahn sich nur mit 1/3 der Staatsgarantie, insoweit dies erforderlich sein sollte, verbürgt.

* Kofstok. Es ist vor einiger Zeit berichtet, daß die mecklenburgischen Ritter über die Intoleranz eines Geistlichen, des Hrn. Pfalz, Beschwerde führen. Zur Charakterisirung des Pastors Pfalz dient, daß ihm die Ehre der Erfindung der Diabologie (Teufelslehre) gebührt, nach welcher es auch in der Teufelswelt eine Art von Dreieinigkeit giebt, „ein Affenspiel der Trinität“. Nach seinen in der Suerite'schen Zeitschrift aufgestellten Thesen giebt es einen Teufel-Bater, der Satan, auch der große Drache und die alte Schlange genannt, einen Teufel-Sohn, das „Thier von der Erde“ mit zwei Hörnern, und einen Teufel-Geist, das „Thier aus dem Meere“ mit sieben Häupten, zehn Hörnern und zehn Kronen. Und solche Menschen läßt man achlos fortfahren, an der Brutalisierung ihrer Gemeinden zu arbeiten!

* Wien, 7. Dezbr. [Herr Stames Meyer.] Die sämtlichen Feuilletons unserer heutigen Blätter sind voll von einer widerlichen Geschichte, deren ich Anfangs nicht einmal erwähnen wollte, bei der aber jetzt jede Discretion über angebracht wäre. Der gegenwärtige Chef eines unserer ersten Bankhäuser, Stames Meyer, ist eine durch maklores Goldrosentum und durch jenen fatalen gesellschaftlichen Firnis, welcher den vollständigen Mangel an Geist- und Herzensbildung so oft nothdürftig überleistet, in ganz Wien verhasst und widerwärtige Persönlichkeit, die sich überdies als sogenannter Kunstmäcen, als Besitzer der schönsten Equipagen, als Inhaber der besten Loge in den meisten Theatern, als Haupt unserer jeunesse dorée — dieser reichen „Hausherrenöhne“ und sonstiger Parvenüs, welche das von den Vätern zusammengeerbte Geld verbuzen und in Wien eine viel unleidlichere Rolle spielen, als in Berlin oder Paris — als Adonis bei allen Prinzessinnen der Ober und des Schauspiel dem Publikum bei jeder Veranstaltung aufdrängt. Wenn Sie sich des vortheilhaften Döring erinnern, wie er im Liebesprotokoll als Bankier Müller die inhaltsschweren Worte spricht: „reden Sie mir doch nicht immer von Geld! das Gemüth ist die Hauptsache!“ und dazu mit den harten Thalern in der Tasche klumpert — so haben Sie das leidigste Contrefit von Stames Meyer. — Sein arrogantes Benehmen zog ihm schon vor einem Jahre an der Börse ein paar gediegene Dreieigen von der Hand eines Sensalen zu, was freilich diesem seine Stelle kostete, den Wienern aber zur ganz besonderen Genugthuung gereichte. Nun hatte sich vor wenigen Tagen das „Fremdenblatt“ ein paar mehr oder minder pikante Späße über ein Individuum erlaubt, das Herrn Meyer durchaus nicht näher steht. Nichtsdestoweniger war unser Banquier, durch die erhaltene Züchtigkeit nicht gewirgt, so vorlaut, in einer größeren Gesellschaft den von jenen Plaisanterien Betroffenen mit den Worten zu trösten: „ach was, Journallisten sind ja nie zu treffen, wenn man sie durchsprüngen will! die läßt man einfach laufen!“ Ein anwesender Rittmeister erzählte den letzten Ausspruch Herrn Wieners, dem Redakteur des betreffenden „Fremdenblattes“, wieder und erklärte sich gern bereit, ihm als Zeuge zu dienen. Beide begaben sich in das Gasthaus zum „Erzherzog Carl“, wo der große Financier dunt; und nun belehrte eine Scene der drahtschiefen Art den lesteren, daß Journalisten doch nicht gar so schwer zu treffen sind. Freund Meyer hatte sich schon die Cigarre zum Dessert angezündet, als der Militär und der Literat einzutraten. Kurze Anfrage von Seiten Wieners, ob Herr Meyer das und das gesagt habe; brüßtes Ableugnen von Seiten des Bankiers, der offenbar merkte, was die Glocke geschlagen. Darauf sehr energische Einsprache des Offiziers: er habe die qu. Worte gehört, und ein k. k. Rittmeister lüge nicht. Dieser Befähigung folgten zwei reguläre Dreieigen, mit denen Wiener Hr. Meyer die Cigarre aus dem Munde schlug — worauf er sich mit seinem Begleiter entfernte. Doch das Unglaublichste kommt nach. Der Bankier war Anfangs so verblüfft, daß er keine Silbe entgegnete; dann suchte er ruhig seine Cigarre auf, entfernte sich wie ein bespinner Bubel, indem er gegen seine eigene Tischgesellschaft auftrte, er begreife ein so rohes Benehmen nicht. Unten aber stieg er in seine Equipage und fuhr zu Home, dem Besitzer des „Frdbl.“ Bruder des verstorbenen Dichters, hinaus, erzählte diesem den ganzen Skandal, vertheidigte ihn hoch und theuer, daß es ihm gar nicht eingefallen sei, mit jener unglücklichen Phrase Herrn Wiener beleidigen zu wollen, und beschwor ihn bei Allem, was heilig, im Journal reinen Mund zu halten. Was er mit dieser Wallfahrt nach Canossa erreicht, darüber werden ihm, wie gesagt, die heutigen Feuilletons in unangenehmer Weise aufgeklärt haben; das „Frdbl.“ ist delikats genug zu schweigen; sonst aber ist unter allen Zeitungen, mit Ausnahme der officiellen und officiösen, kaum Eine, die den Stoff nicht nach allen Richtungen hin verarbeitet. Es ist das eben echt wienersich! In jeder andern Stadt der Welt würde die Publicistik sich hüten, ein solches Vergerniß breitzutreten, bloß um die Standaljuder der Skannergier und Kaffeeshwefel zu nähren, die natürlich doch keinen andern Einbruch davon behalten, als daß wieder einmal ein Journalist einen köstlichen Spektakel gehabt und daß der Stames wieder einmal ein Paar „Wathchen“ gefriert hat. Anderwärts wätscht sich ein Ehrenmann, der einen Flegel hat züchtigen müssen, die Hände und schweigt; hier hängt man Alles an die große Glocke und wundert sich dann, wenn sich gegen die gesammte Tagespresse eine so entschiedene Abneigung geltend macht, wie sie im Abgeordneten- und Herrenhause wiederholt ans Licht getreten ist! (K. v. B.)

* London, 9. Dezember. Vor der Queen's Bench spielt seit mehreren Tagen ein interessanter Verrechtsfall. Ein Mr. Hall hat einen Arzt, Namens Sempie, wegen widerrechtlicher Einsperung verklagt. Die Geschichte verhält sich folgendermaßen. Mr. Hall, der dem kleineren Londoner Gewerbestande angehört, lebt mit seiner Frau nicht glücklich. Es ist wahr, daß er vielleicht nicht immer die Gebuld von Kantide's weisem Gemüth entwickelt, aber, daß sie zu dem Geschlecht der unabhürbaren Keiserinnen gehört, scheint aus ihren vor Gericht gemachten Aussagen deutlich hervorzugehen. Sie gesteht nämlich, daß sie dreimal vor der Polizei Kaution für Beobachtung des Landfriedens stellen mußte; daß sie die Gewohnheit hat, das Handwerksgeräth ihres Mannes zu verkaufen u. a. kleine Unarten mehr. Es ergibt sich auch, daß sie häufig vor seiner Ladentür Kärm schlug, die Leute zusammenrief und ihren Mann beschuldigte, sie geschlagen zu haben, während letzteres bloß Dichtung und keine Wahrheit enthielt. Wenn Mr. Hall trotz dieser Verdrücklichkeiten nicht närrisch wurde, so fiel es doch seiner Frau ein, daß er von Rechts wegen längt hätte den Bestand verlieren sollen. Mrs. H. ging zu einem Dr. Sempie und sagte, sie glaube, ihr Mann sei verrückt. Sie forderte den Doktor auf, sie im Hause zu besuchen und eine Quetschung zu heilen, die der Mann ihr beigebracht habe. Dr. S. kam und wurde, wie die Kaiserin richtig vorhergesehen hatte, mehr kurz, als höflich, abgewiesen, da Mr. H. seinen eigenen Hausarzt hatte und keine Lust verspürte, Extra-Doktor-Rechnungen zu bezahlen. Außerdem sagte Mr. H. dem Doktor, daß seiner Frau ohnedies so viele Männer nachliefen, womit er Gläubiger, aber nicht Liebhaber, meinte, während der Doktor den Satz in veränglicher Weise aufsaßte. Kurz, Dr. S. erklärte vor Gericht, daß er keinen Grund sah, an

Mrs. H.'s Behauptung, daß ihr Mann wahnsinnig sei, zu zweifeln. Er stellte ihr ohne Weiteres ein Zeugnis aus, daß sie einen verrückten Mann habe. Um die Thüren eines Irrenhauses eines unglücklichen zu öffnen, genügt gottlob eine einzelne ärztliche Unterschrift nicht, aber auch eine zweite findet sich in London leicht, und ein Dr. Gny gesteht vor Gericht, daß er S.'s Zeugnis mit unterschrieb, nachdem er sich von Mr. Hall's Wahnsinn genügend überzeugt habe. Auf die Frage, wie er sich diese Ueberzeugung verschaffte, bemerkt der gelehrte Doktor offenerzig, daß er „seine Nase an die Fenerscheibe von Hall's Geschäftsladen gequetscht“, also hineingeguckt habe. Kraft dieses Zeugnisses der zwei Doktoren wurde Mr. H. vor seiner Hausthüre gepackt, in einen Fester geworfen, auf die Polizei gebracht, wo der Friedensrichter das Zeugnis ansah und nicht und dann in die Munster-House-Irrenanstalt in Fulham eingesperrt. Der dortige Hausarzt Dr. Stone, konnte an dem neuen Patienten keine Spur von Irrenm entdecken, erklärte aber, er müsse wohl verrückt sein, da Dr. Sempie es sage. Mr. Elliot, dem die Anstalt gehört, wollte es weder mit seinem neuen Patienten, noch mit Dr. Sempie verderben, gab aber doch vor Gericht zu, daß seiner Meinung nach Mr. H. völlig bei Troste sei. Dasselbe bestätigen jetzt einige Duzend Zeugen, die den geplagten Chemann von Jugend auf kennen, und die Hausärzte, von welchen er von Kind auf behandelt wurde. Trotzdem hätte Mr. Hall vielleicht so lange in Munster-House verweilen müssen, bis er wenigstens halb verrückt geworden wäre, wenn die gütige Vorsehung ihm nicht zum Trost für die unangenehme Frau Gemahlin eine vernünftige Tochter geschenkt hätte. Mrs. H. arbeitete so lange und ruhte nicht, bis sie ermittelt hatte, welche Schritte in solcher Angelegenheit zu thun sind, bis sie zu den Wahnsinnskommissaren kam, und dieselben vermochte, sofort eine Untersuchung einzuleiten, in Folge deren Mr. H. der Freiheit (hoffentlich nicht auch seiner Frau?) zurückgegeben wurde. Es wäre wirklich interessant zu wissen, ob er auf Grund dieses Voralles auf Ehescheidung antragen könnte, fernermalen weder in der Bibel, noch in den letzten Parlamentsakten etwas darüber vorgeschrieben ist. Aber den Dr. Sempie und den Dr. Gny hat er wegen „false imprisonment“ vor die Queen's Bench belangt. Die beiden Heilkünstler vertheidigten sich, daß sie ihr Zeugnis bona fide ausgesagt, d. h. von dem ertlichen Glauben an Mr. H.'s Verrücktheit sich hätte bestimmen lassen. Sie wurden zu 150 Pfd. Schadenersatz verurtheilt.

* Paris. Dem französischen Hof scheint es an Humor nicht zu fehlen. So kam am Namenstage der Kaiserin zu Compiegne ein kleines einaktiges Lustspiel von dem Fürsten Morny, „La corde sensible“, zur Aufführung. Dieses Stückchen hat mit der Komödie gleichen Namens nichts zu thun, sondern besteht aus einer Reihe von Scherzen und Anspielungen auf die Anwesenden selbst. Ein reicher Landnotar, Namens Bernard (Herr Prosper Merimee), klagt einem seiner Freunde (Fürst Morny), daß die Gäste, welche er in sein Schloß einlud, sich furchtbar langweilen und grausenhaft gähnen. Was thun? Der Freund (Fürst Morny) antwortet, man müsse versuchen, bei den Gästen die schwache Seite zu errathen und die „empfindliche Saite“ berühren. Was z. B., meint Bernard, soll ich mit dem Fürsten Morny anfangen? Er macht mittelmäßige Lustspiele und läßt schlechte Pferde laufen. „Unterhalten Sie sich mit ihm von seiner Marotte“ — lautet die Antwort des Fürsten Morny selbst. Aber, meint Bernard, unter meinen Gästen ist auch der Kaiser, und meine politischen Gespräche scheinen ihn gewaltig zu langweilen. „Nehmen Sie sich (erwidert Morny) in Acht, es sind Mouchards hier. (Allgemeines Gelächter im kaiserlichen Theater.) Ich will Ihnen etwas sagen: suchen Sie irgend einen alten römischen Topf oder eine Medaille Cäsar's zu entdecken, und sogleich wird das gallo-römische Interesse des Kaisers rege werden.“

Schullehrer-Wittwenkassen-Angelegenheit.

Aus der Provinz, 8. Dezember. Die Vorsteher des Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungsvereins des Posener Kreises hatten unterm 18. Oktober bei der k. Regierung beantragt, daß von dem bisherigen Prinzip, den größten Theil der Vereinskasseneinnahmen, die ca. 56 1/2 Thlr. betragen, zu kapitalisiren, Abstand genommen und neben der regelmäßigen jährlichen Pension von 12 Thlr. am Schlusse des Rechnungsjahres aus den Ueberschüssen jeder Wittve noch ein Zuschuß von ca. 20 Thlr. gegeben werde. Zugleich hatte die k. Regierung den Vereinskassengliedern eine Verfügung vom 2. Oktober mitgetheilt, in welcher dieselbe deren Zustimmung zu einer widerruflichen Erhöhung der Unterstützungssumme von 12 auf 15 Thlr. jährlich verlangt, und zu gleicher Zeit erklärt, daß wenigstens die Zustimmung von 3 der Mitglieder erforderlich sei, um diese Erhöhung ins Leben treten zu lassen. Die k. Regierung hat dadurch zugegeben, daß eine Erhöhung der Unterstützungssumme möglich, und daß dazu eine Vereinbarung ihrer und der Vereinskassenglieder erforderlich sei. Die Posener Lehrer, welche Vereinskassenglieder sind, haben beim Magistrat dabeist, als sie ihre Erklärung auf obige Verfügung der k. Regierung protokolllarisch abgeben sollten, ungefähr Folgendes zu Protokoll gegeben: „Sämtliche Lehrer des hiesigen Regierungsbezirks sind durch eine dazu von ihnen bevollmächtigte Kommission bei Einer königl. Regierung um Erhöhung der Wittwenpension vorstellig geworden; da ein Bescheid auf diese Vorstellung noch nicht eingegangen, auch ihre Anträge im gegenwärtigen Erlaß Einer königl. Regierung noch nicht in Erwägung gezogen und daher auch noch nicht erledigt sind, und überhaupt eine Pension von 15 Thlr. in der jetzigen Zeit einer Wittve keineswegs auch nur eine annähernd ausreichende Unterstützung gewähre, so sehen sie sich außer Stande, dem Vorschlage Einer königl. Regierung beizustimmen.“ Durch die Nichtannahme des Vorschlages der k. Regierung hoffte man, daß letztere Veranlassung nehmen werde, eine zeitgemäße Regulirung der Wittwen-Pensionsangelegenheit im Einvernehmen und nach dem Antrage der Kommission herbeizuführen. Auf die an die k. Regierung gerichtete Vorstellung der Bevollmächtigten vieler Mitglieder des Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungsvereins im Regierungsbezirk Posen hat diese unterm 4. v. M. dahin beschieden, daß sie die wünschenswerthe Erhöhung der Pension für Wittwen und Waisen verstorbenen Elementarlehrer hiesigen Regierungsbezirks seit dem Jahre 1846 unausgesetzt im Auge gehabt und vielfache Vorschläge dieferhalb gemacht habe, welche jedoch höhern Orts wegen Leistungsunfähigkeit des Fonds und der zur Disposition stehenden Mittel nicht genehmigt worden sind.

Namentlich habe die königl. Regierung im Jahre 1857 den Nachweis zu führen gesucht, daß der Schullehrer-Wittwenfonds ohne Erhöhung der Beiträge im Stande sein würde, die jährlichen Preisenrenten von 12 auf 20 Thlr. zu erhöhen; sie hat ferner vorgeschlagen, die Beiträge von 2 Thlr. auf 4 Thlr. jährlich zu erhöhen und hat eine Wahrscheinlichkeitsberechnung aufgestellt, nach welcher bei einer solchen Erhöhung 36 Thlr. jährlich an Pension zu zahlen möglich sein würde; für den Fall aber, daß diese Anträge und Vorschläge sich noch nicht zur Berücksichtigung eignen sollten, hat die königl. Regierung gebeten, gestatten zu wollen, daß am Jahresabschluss ein entsprechender Theil des disponiblen Ueberschusses als eine außerordentliche Unterstützung unter die vorhandenen Wittwen und Waisen vertheilt werden dürfe. Das königl. Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten hat auch keinen Anstand genommen, diese Anträge der sorgfältigsten Prüfung und Ermägung zu unterwerfen; die hierzu erforderlichen Berechnungen haben jedoch erst nach Jahresfrist in Berlin einem Techniker, an dem es vorher mangelte, zur Prüfung übergeben werden können. Es sind hierauf umfangreiche statistische Tabellen und Nachrichten über die Mitglieder des Vereins u. eingefordert worden, deren Aufstellung längere Zeit in Anspruch genommen hat, und endlich ist der königl. Regierung von dem Herrn Minister auf Grund einer technischen Berechnung des Geheimen Regierungsraths Thiede in Berlin vom 11. Nov. 1861 mitgetheilt worden, daß der dieffestige Schullehrer-Wittwenfonds ohne Erhöhung der Beiträge nur im Stande sei, die Pensionsraten von 12 Thlr. auf 14 1/2 Thlr. jährlich zu erhöhen, daß aber bei einer Erhöhung des Antrittsgeldes und der Beiträge von je 2 Thlr. auf je 4 Thlr. jährlich und nach dem Eintritt der interimistischen Lehrer, die Pensionen nur auf 24 Thlr. jährlich erhöht werden könnten. Die präteridire Erhöhung der Pensionsraten auf 36 Thlr. würde unter gleicher Voraussetzung in Betreff der interimistischen Lehrer u. einen von der Mehrzahl der Lehrer wohl kaum erschwinglichen Beitrag von 7 Thlr. erfordern. Hierauf hat die königl. Regierung unterm 7. Februar c. darauf angetragen, daß die zur Erreichung einer Pension von 24 Thlrn. erforderlichen Erhöhungen der Beiträge und Pensionen, sowie der Beitritt der interimistischen Lehrer herbeigeführt werden möchte, und hat zu

diesem Behufe die entsprechenden Abänderungen des Reglements in Vorschlag gebracht, ist hierauf aber unterm 14. August cr. dahin beschieden worden, daß eine solche Abänderung des Reglements nach Titel 6, Th. 11, S. 29, 67 und 180 des Allg. Landrechts nur durch Einwilligung sämtlicher Mitglieder des Vereins erzielt werden könne, daß jedoch zu der ohne Abänderung der Statuten ausführbaren Erhöhung der Pensionen von 12 Thlr. auf 14 1/2 Thlr. jährlich nach S. 31, 51 u. a. a. D. nur die Stimmenmehrheit der Mitglieder erforderlich sei.

Die königl. Regierung war nun Willens, zunächst diese Erhöhung der Pensionen herbeizuführen, ist aber durch die Vorstellung vom 6. d. Mts. dazu bestimmt worden, gleich die für zu lästig erachtete Erhöhung der Beiträge und Pensionen, so wie der Beitrag der interimistischen Lehrer zu erstreben, und würde hierzu sehr gern die eingereichten Vollmachten benutzen, wenn dies nur möglich gewesen wäre. Leider aber enthielten dieselben nicht nur nicht die Unterschriften sämtlicher Mitglieder des Vereins, sondern es haben die letzteren auch nicht einmal ihre Namen überall selbst geschrieben, und außerdem sind hinsichtlich der Erhöhung der Beiträge so verschiedene Wünsche ausgesprochen worden, daß sie genöthigt sei, sämtliche Lehrer zu befragen und sie zu einer bestimmten Erklärung zu veranlassen. Dies wird in kurzer Zeit geschehen, und ist den Bevollmächtigten der Wittwenkasse überlassen, auch ihrerseits dahin zu wirken, daß hierbei Einmüthigkeit erzielt werde. Schließlich bemerkt die königl. Regierung noch, daß ihre wiederholten dringenden Anträge, die jährlichen Ueberschüsse des Schullehrer-Wittwenfonds, wenn auch nur theilweise als einmalige extraordinäre Beihilfe bis auf Weiteres an die Wittwen und Waisen vertheilen zu dürfen, die höhere Genehmigung nicht erhalten haben.

In Bezugnahme auf die hier bereits erwähnte Verfügung der königl. Regierung hat der Herr Oberpräsident v. Bonin unterm 15. d. M. auf die ihm von den Bevollmächtigten der Wittwenkasse persönlich überreichte Eingabe vom 6. Oktober Veranlassung genommen, denselben noch besonders zu empfehlen, dahin zu wirken, daß die von der königl. Regierung geforderten Erklärungen von sämtlichen Schullehrern übereinstimmend abgegeben werden. Wenn sich dabei etwa das Bedenken ergeben sollte, daß ein jährlicher Beitrag von 4 Thlrn. den gering besoldeten Lehrern zu schwer fallen würde, so bemerkt der Herr Oberpräsident zur Beseitigung dieses Bedenkens, daß es seine Ansicht sei, die Ansammlung zum Reservefonds nur so lange fortzuführen zu lassen, bis derselbe die Höhe von 60,000 Thlrn. erreicht hat, welches in einigen Jahren der Fall sein wird. Sobald dies Ziel erreicht ist, sollen dann die Zinsen dieses Fonds in ihrem ganzen Betrage zunächst zur Auszahlung der Wittwenpensionen verwendet werden, und nur der nach Anrechnung dieser Zinsen noch fehlende Betrag reparirt und von den Lehrern eingezogen werden. Es wird daher in dem jetzt von der königl. Regierung vorgeschriebenen Wege die Erhöhung der Beiträge von 2 Thlr. auf 4 Thlr. jährlich höchst wahrscheinlich nur für wenige Jahre wirklich eintreten, durch die Erklärung sämtlicher Lehrer für diese Erhöhung aber sofort die Wittwenpension von 12 Thlr. auf 24 Thlr. dauernd erhöht, und dadurch über die von den Bevollmächtigten vorgetragenen Wünsche hinaus die Lage der Wittwen verbessert werden. Nach dem letzten Bescheid war man doch nicht recht unterrichtet, wenn früher angenommen wurde, das Stammkapital habe bereits eine Höhe von 60,000 Thlr. erreicht. Dasselbe soll erst noch zu solcher Höhe gebracht werden, und damit dies bald möglichst erreicht werde, inzwischen aber die Wittwen resp. Waisen doch auch schon mehr, wie früher, unterstützt werden, wird eine Erhöhung der Beiträge auf 4 Thlr. in Vorschlag gebracht. Die Polener Vereinsmitglieder haben in einer Versammlung vom 22. v. M. protokolllarisch beschlossen: „Daß am 4. April 1861 erwählte Comité zur Verbesserung der Verhältnisse der Lehrer-Wittwenkasse theils heute den Bevollmächtigten 2 Regierungen beschiede mit. Hierbei wurden auf Vorschlag noch 2 Mitglieder zum Comité ernannt, nämlich: Realschullehrer Knothe als Stellvertreter für den abwesenden Lehrer Skajinski und der Leb-

rer Kupke als ordentliches Mitglied. Darauf wurde folgender Vorschlag von der Versammlung angenommen:

- 1) dem Comité einen hinreichenden Einblick in die Vermögensverhältnisse des Schullehrer-Wittwen-Pensionsfonds gestatten zu wollen;
 - 2) die Zeit anzugeben, innerhalb welcher der Fonds die Höhe von 60,000 Thlr. erreicht haben wird, und wie lange also ein Mehrbeitrag von 2 Thlrn. gezahlt werden müßte;
 - 3) die königl. Regierung zu der Erklärung zu bewegen suchen, daß sie von dem Kapitalisierungssystem abstehe wolle, wenn der Fonds die Höhe von 60,000 Thlrn. erreicht haben wird.
- Das Comité ist nun unterm 24. v. M. bei der königl. Regierung vorstellig geworden, und hat bei derselben die im genannten Protokoll aufgeführten Anträge eingebracht, auch gebeten, die königl. Regierung wolle die Beibringung der Erklärung der Vereinsmitglieder zu Hochderselben Vorschlägen nicht beschleunigen, vielmehr dieselbe auf einige Zeit noch sistiren.

Eingefandt!
Unterhaltendes für den Weihnachtstisch!
 Wir sind in diesem Jahre wieder **vielfach von Spielen aller Art** überschwemmt worden. Unserer Ansicht und genauer Prüfung nach gebührt jedoch dem Spiele „**Reinecke Fuchs**“ vom Prediger B. der Vorzug vor Allen und können wir es Eltern, Erziehern und Jugendfreunden bestens empfehlen. Der Preis beträgt nur 15 Sgr. und die **S. S. Reinecke'sche Buchhandlung am Markt** hat Vorrath.
 Der Lehrer K...

Wer bei weiblicher Erziehung wahren Lebensernst und edle Poesie pflegen will, dem empfehle ich Julie Burrows neueste Sammlungen: „**Blumen und Früchte deutscher Dichtung**“ und „**Denksprüche für das weibliche Leben**“. So speciell auf weiblichen Sinn ist selten Rücksicht genommen, als in diesen beiden schönen und billigen Büchern, die für Weihnachten als die trefflichsten Geschenke erscheinen sind.
 Lehrerin Thomas

In Posen vorrätig in der Buchhandlung von **Ernst Rehfeld.**

Eingefandt. (Empfehlung.)
 Das neueste und beste Spiel in dieser Saison nennt sich **Reinecke Fuchs, ein Würfelspiel.**
 (Verlag der Plahn'schen Buchhandlung in Berlin. In Posen zu haben bei **Ernst Rehfeld.**)
 Der Autor desselben, ein Geistlicher, hat den klassischen Text für die Jugend zum Spiel umgeschaffen, und können wir dasselbe, welches sich durch reizende Zeichnungen, sowie durch interessante Abwechslungen auszeichnet, dem geehrten Publikum nicht genug empfehlen.

Wie alles Vortreffliche schnell Anerkennung findet, davon liefert den besten Beweis der **vegetabilische Kräuterhaarbalsam Esprit des cheveux** aus der Fabrik von **Gutter & Co.** in Berlin, Niederlage bei **Herrmann Hoegel** in Posen, Bergstraße Nr. 9, welcher von berühmten Autoritäten begutachtet und auch im Publikum ungetheilten Beifall gefunden hat.

So schreibt Herr Rittergutsbesitzer **Mechevi** aus Görg: **Ihr Kräuterhaarbalsam** hat vorzügliche Eigenschaften, denn derselbe trägt unzweifelbar zur Belebung der Kopfhaut und Erweckung eines neuen Haarwuchses außerordentlich bei, mein erster Versuch bestätigt es; deshalb bitte um nochmalige Zusendung von 2 Flaschen à 1 Thlr.
 Ebenso äußert sich Herr Kammerherr **von Freimuth** zu **Sonsberg**:
 Ich litt längere Zeit an Kopfschmerzen, in Folge dessen ich mein Haar verlor. Drei Flaschen **Esprit des cheveux** à 1 Thlr. haben nicht allein mein ganz haarloses Haupt mit dichtem krausen Haar versehen, sondern auch mein Rheuma ist verschwunden. Ich will aber die Anwendung fortsetzen, damit der Erfolg gesichert bleibt, und ersuche um eine Flasche **Haarbalsam** aus Ihrer Fabrik.

Angelommene Fremde.

- Vom 13. Dezember.
- SCHWARZER ADLER.** Rittergutsbesitzer v. Brzjanski aus Gorzkowo, Gutsbesitzer v. Maczynski aus Biernatki, Cand. theol. Liebermann aus Jelebne und Wirtsh. Inspektor Berndt aus Polen.
 - STERN'S HOTEL DE L'EUROPE.** Die Gutsbesitzer Graf Holinski aus Mowilew und Graf Wollowicz aus Grodno, die Partikuliers Welter aus Berlin und v. Behring aus Ballenstädt, Frau Rentier Dr. Schwarz aus Schwerin, Fabrikbesitzer Dietrich aus Landsberg und Kaufmann Büdenbagen aus Krefeld.
 - MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Gutsbesitzer und Lieutenant Regel aus Großdorf, Oberamtmann Funk aus Kofitnica, die Rittergutsbesitzer Mathes aus Hohenearzig und Küge aus Begnowo, Lieutenant v. Nigier aus Berlin, die Kaufleute Dreßler aus Dresden, Bayer und Kahlert aus Berlin.
 - BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Rittergutsbesitzer Nouvelle aus Wierzyce, Rentier Niemann aus Berlin, die Gutsbesitzer v. Zychlinski aus Bierzko und Jozanne aus Pleschen.
 - HOTEL DU NORD.** Frau Gutsbesitzer v. Radonska aus Rudnicz, die Gutsbesitzer v. Mojszjanski aus Jezorki, v. Bilinski aus Czarnitau und v. Kuzjanski aus Polen.
 - OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE.** Graf Binski aus Emachowo, die Rittergutsbesitzer v. Polkatecki nebst Frau aus Ossowo und v. Bobowski aus Kusland, Konistorial- und Schulrath Wischer aus Breslau, Gutsbesitzer Waligorski aus Rosjworowo und Kaufmann Neumann aus Onien.
 - BAZAR.** Gutsbesitzersohn Myszjanski und die Gutsbesitzer Graf Cieszkowski aus Polen, v. Manowski aus Rudki, v. Topinski aus Kusjocin, v. Radonski aus Krzeslic, v. Zychlinski aus Stolnik und v. Radonski aus Czarnuzki.
 - HOTEL DE PARIS.** Die Gutsbesitzer v. Matowski aus Balesie, v. Matowski aus Pasicki, v. Kaniewski aus Kbnowiczki, Lichtwald aus Bednary, v. Walsleben aus Kirchen-Dombrowko und Wolislegier aus Chrapiewo, Gutsverwalter Brzozowski aus Pomarzanowice, Partikulier v. Kaniewski aus Onien, prakt. Arzt Dr. Kowidzki und Bürger Domaracki aus Schroda.
 - HOTEL DE BERLIN.** Rittergutsbesitzer v. Kropinski aus Drahowo, die Gutsbesitzer v. Zychlinski aus Budzyn, Feinig und Fräulein Bukmann aus Dalki, Frau Doktor Fink aus Moischin, Portepfährich Elie und Kaufmann Wolf aus Berlin.
 - EICHENER BORN.** Kaufmann Buchner aus Konin.
 - DREI LILLEN.** Schneidermeister Bartowial und Geschäftsmann Obeudorf aus Rawicz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es wird auch in diesem Jahre während der Weihnachts-Frequenz, und zwar in den Tagen vom 20. bis einschließlic den 24. dieses Monats zur Erleichterung des Publikums und zur Verminderung des Andranges bei den Packetannahmestellen des hiesigen Postamtes eine zweite Annahme-Expedition für abzufsende Pakete **ohne deklarirten Werth**, gleichviel ob solche frankirt oder unfrankirt sind, in der großen Gerberstraße Nr. 33, im Hause des Herrn Graetz eingerichtet werden. Diese Expedition ist von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Zum leichteren Auffinden des Hauses wird dasselbe während des angegebenen Zeitraums durch das königliche Postwappen kenntlich gemacht sein.

Posen, den 10. Dezember 1862.
 Der Ober-Postdirektor.
 In Vertretung: **Bauer.**

Bekanntmachung.

Mittwoch den 17. d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Hofe des Landwehr-Regiments hieselbst verschiedene unbrauchbare Ausrüstungs-Utensilien (darunter 132 Stück gefärbte wollene Decken) und alte Baumaterialien öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preussisch Konvart verkauft werden.

Posen, 13. Dezember 1862.
 Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Schaufflegel-Erhebung bei der Hebestelle in **Sandkrug (Gyler)** auf der **Neustadt-Pleschener Provinzial-Schaufflegel** soll im Auftrage der königl. Regierung zu **Posen** auf drei hintereinander folgende Jahre unter Vorbehalt des höheren Zuschlages an den Meistbietenden verpachtet werden. Zu diesem Behufe habe ich auf

den **27. Januar c.**
 Vormittags 11 Uhr im Landraths-Amte zu **Pleschen** einen Licitationstermin anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 150 Thlr. baar, oder in annehmbaren Staatspapieren bei der hiesigen

königlichen Kreisasse als Kaution niederlegen, werden zum Bieten zugelassen.

Das tarifmäßige Schaufflegelgeld wird bei dieser Hebestelle für 1 Meile erhoben. Die Pachtbedingungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden.

Pleschen, den 6. Dezember 1862.
 Königlich Landrath.
Woyciechowski.

Bekanntmachung.

Am **18. Dezember c.**,
 Vormittags 11 Uhr,
 werden in **Terzyc** durch den Kreis-Steuersekretar **Folta** die nachstehenden Objekte:

- 1) zwei Kühe,
- 2) ein Pferd,
- 3) fünfzig Mandel Roggen

meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Posen, den 3. Dezember 1862.
 Königl. Kreisasse.
Woyciechowski.

Der Tanzunterricht

für die neuen Birkel beginnt sogleich nach Neujahr. **Hôtel de France.**
A. Gischardt, Tanz- und Ballet-Lehrer.

Auktion

Mittwoch am 17. Dezember, Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokale **Breitestraße Nr. 20** und **Büttelstraße Nr. 10** verschiedene Marmor- und Eisenwaaren, Feuerzeuge, Briefbeschwerer, Schaalen, Vasen u., sowie Brochen von Knochen und Elfenbein (zu Weihnachtsgeschenken sich eignend); ferner: eine Partie Champagner, Extrakt d'Absynthe, abgelagerte Cigarren, Briefpapier und Glas- und Porzellansachen, sowie sonstige Wirtschaftsgegenstände gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, kgl. Auktionskommissarius.

Waaren-Auktion.

Donnerstag am 18. und Freitag am 19. Dezember, werde ich in Folge Auftrages des Verwalters der **Gebr. Adam'schen Konturs-Masse** die Restbestände des zu dieser Masse gehörigen **Waaren-Lagers**, bestehend in: **wollenen und halbwollenen**

Kleiderstoffen, Baregen, Jaconett's, weißen und bunten Pique's, schwarzen und couleuren Tafts, Mouffelin, Sammet, Oberhemden, Tüchern und Shawls, Mäntel- und Beinkleiderstoffen, sowie fertigen Sommer- und Wintermänteln u. c.
 gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Lipschitz, kgl. Auktionskommissarius.

Die eine halbe Meile von **Glogau** entfernte **neue Garten-Anlage** am **Gurlauer Berge**, welche sich zur Kunst- und Handelsgärtnerei, ganz vorzüglich aber zur Restauration eignet, und 9 Morgen Areal, Obst, Wein, Baumschulen, Spargel- und Frühlbeete, Gartenland, Kafenplätze und Lauben enthält, soll bei 2 bis 3000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Der Gütigerent **Eckardt** in **gr. Glogau** ertheilt nähere Auskunft.

Zur Remittinanznahme für meine resp. Klienten, daß ich

in **Wronke**
 den 18. und 19. Dezember
 in meinem Geschäftslokale zu sprechen bin.
Samter, den 30. November 1862.
Ahlemann.

Einladung zur Aktienzeichnung für die neu zu begründende

ALEMANIA, landwirthschaftliche Kredit- und Viehversicherungs-Aktiengesellschaft zu Erfurt.

Das Grundkapital der „Alemania“ ist auf Eine Million Thaler, zerlegt in vier Serien von je 1250 Aktien, zu 200 Thlr. jede, festgestellt.

Zunächst werden nur die beiden ersten Serien, umfassend eine halbe Million Thaler, ausgegeben.

Die Aktien lauten theils auf bestimmte Namen, theils auf den Inhaber.

Während die letzteren nach erfolgter landesherrlicher Genehmigung des Statuts voll einzuzahlen sind, ist auf die Namenaktien zu demselben Zeitpunkt ein Baar-Einschuß von Vierzig Thalern pro Aktie zu leisten, der Restbetrag von 160 Thalern aber in Solawechseln zu hinterlegen.

Die Aktien auf den Inhaber sind in acht Achtel-Aktien, jede zu 25 Thalern theilbar.

Indem wir hiermit zur Betheiligung einladen, bemerken wir, daß Aktienzeichnungen in **Posen** bei **Herrn J. Lipschitz**, königlicher Auktions-Kommissarius, angenommen, und daselbst auch die Statuten der Gesellschaft ausgegeben werden.

Erfurt, Dezember 1862.

Das Gründungs-Comité der „Alemania“, landwirthschaftlichen Kredit- und Viehversicherungs-Aktiengesellschaft in Erfurt.

Im Auftrage:
Freiherr v. Münchhausen, Geheimer Ober-Regierungsrath auf Straußfurt.
W. Moos, Kaufmann und Banquier.
von Hanstein, Landrath des Kreises Erfurt.
Lindner, Direktor des landwirthschaftl. Kreditvereins.
Dr. Jacoby, Gerichtsassessor.
von Odershausen, Oberbürgermeister in Erfurt.
Dr. Jacoby, königlicher Departements-Thierarzt.

Um allen Aufträgen zum Weihnachtsfeste genügen zu können, habe ich die Einrichtung getroffen, daß in meinem Atelier auch des Abends bei künstlichem Lichte photographische Aufnahmen geschehen, und ersuche ich, Bestellungen noch recht zeitig zu machen.

Oswald Loewenthal, Wilhelmsstraße 22, neben Mylius' Hotel.

Viel Vortheil und Vergnügen!

Eine ganz neue Methode im Schön- und Schnellmalen in den brillantesten Farben, so wie auch Landschaften, Portraits, Blumen und Früchte, wird Herren und Damen bis zum spätesten Alter und Kindern ohne alle Vorkenntnisse auf das Leichteste in 6 Lehrstunden auf alle Gegenstände und Stoffe beigebracht, z. B. auf Porzellan, Glas, Marmor, Blech, Holz, Sammet, Atlas, Kanava, Papier u., nützlich ist diese Malerkunst für alle Geschäftsbereuen, auch eignet sich dieselbe zu allen Präsenten, als Rückenfischen, Teppichen, Glockenzügen, Tischen, Briefbeschwerern, Servicen, Theebrettern u. c. Stücke und Schülerarbeiten liegen zur gefälligen Ansicht bereit. Farben und Pinsel sind während des Unterrichts frei. Das Honorar beträgt für 6 Lektionen 1 Thlr. Derauf Reflektirende werden höflichst gebeten, sich doch recht bald bei mir zu melden, indem mein Aufenthalt nur einige Tage dauern wird.

Louise Schwarz, Künstlerin aus Berlin, in **Stern's Hôtel d'Europe**, 2. Etage, Zimmer Nr. 18.

A. & F. Zeuschner's

Atelier für Photographie und Portrait-Malerei,

Wilhelmsstrasse Nr. 25,
ist täglich von 9-3 Uhr geöffnet.

Die geehrten Herrschaften, welche **Photographien zu Festgeschenken** bestimmt haben, werden wegen der sich zu Weihnachten häufenden Aufträge gebeten, die Aufnahme der Bilder recht zeitig geschehen zu lassen, um deren Vollendung zum gewünschten Termine zu ermöglichen.

Das neue photographische Atelier von Otto Sievert,

Wilhelmsplatz Nr. 6,
empfiehlt sich zu allerhand photographischen Arbeiten.
Die Bilder werden mit ausgezeichnetster Schärfe und saftigen Farbentönen angefertigt.

Einem geehrten pferdebesitzenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich ein von mir erfundenes Mittel besitze zur Heilung von **Spath, Schaale, Sehnenklapp, Stelzfuß, Heberbein, Hufenhake**; so wie gegen **Brust- oder Schulter-Lahmheit und Hornspalten**.

Dasselbe ist von mehreren Thierarzneischulen und Ober-Medizinalbehörden geprüft und hat sich durch tausendfältige Anwendung in der Praxis gut bewährt. Es bleiben nach der Behandlung weder haarlose Stellen, noch entstellende Narben zurück.

Am Freitag den 19. bis Dienstag den 23. Dezember bin ich auf Requisition in **Posen im Hôtel du Nord** des Herrn **Pietrowski** anwesend und bitte, mir die Pferde dort vorzustellen.
Fr. Ernst,
approbirter Thierarzt aus Halle a. S.

Dem Thierarzt Herrn Ernst bescheinige ich hierdurch gern, daß derselbe eines meiner Pferde in kurzer Zeit mit seinem Mittel vom **Schwentlapp** geheilt hat, nachdem schon mehrfache Kuren erfolglos gemacht worden waren.
v. Wedell, Major im 12. Ulanen-Regiment.

Der unterzeichnete britische Gesandte beim deutschen Bunde attestiert, daß er ein Pferd, welches an **Hufenhake** gelitten, bei dem Thierarzt Herrn Ernst aus Halle in Kur gehalten hat. Dasselbe wurde in kurzer Zeit vollständig geheilt.
Frankfurt a. M., im September 1861.
Alexander Malet.

Dem Thierarzt Herrn Ernst bescheinige ich hiermit gern, daß mir derselbe ein Pferd welches seit mehreren Jahren mit **Spath** behaftet war und in zwei Jahren viermal gebrannt, und scharf anästhetisch wurde, nach ein maliger Anwendung der von ihm erfundenen Salbe in fünf Wochen vollständig geheilt hat.
Graf Keyserling, Heinrichswalde

Dem Thierarzt Herrn Ernst, Halle a. S.
Gammover, 29. November 1860.
Ew. Wohlgeboren theile ich ergebenst mit, daß die von Ihnen an meinem, mit **Spath** behafteten Pferde vorgenommene Kur, als vollständig gelungen anzusehen ist. Nachdem ich das Pferd nun seit mehreren Wochen zu anstrengenden Touren gebraucht habe, ist wohl anzunehmen, daß die Lahmheit nicht wiederkehrt.
Indem ich Ihnen nochmals meinen Dank ausspreche, empfehle ich mich Ew. Wohlgeboren
Graf Hardenberg, Jägermeister.

Dem Thierarzt Herrn Ernst diene hiermit zur Bescheinigung, daß die von demselben erfundene Salbe gegen **Spath** u. c. nach unsern Versuchen sich als ganz vorzüglich bewährt hat und alle bisher bekannnten Mittel übertrifft, daher den Herren Pferdebesitzern angelegentlichst zu empfehlen ist.
Kufenad, Reich, **Schubring,** **Kausch,**
Thierarzt 1. Klasse, approb. Thierärzte, Thierarzt 1. Klasse.
1. Dragoner-Regiment. 3. Kürassier-Regiment.

Dem Thierarzt Herrn Ernst diene sehr gern zur Bescheinigung, daß er eines meiner Pferde mit der von ihm erfundenen Salbe in 5 Wochen vollständig vom **Spath** geheilt hat.
Schweighöfer, Posthalter.

Dem Thierarzt Herrn Ernst in Halle a. S.
Br. Eylan, 16. März 1862.
Auf Ihren Wunsch kann ich Ihnen zu meiner Freude mittheilen, daß durch die einmalige Anwendung Ihres Mittels mein Pferd vollständig vom **Spath** geheilt ist.
v. Wasserfuhr, Pr. Lieutenant in der Artillerie.

Werther Herr Kollege!
Br. Eylan, 12. September 1862.
Auf besonderes Ersuchen meiner Kunden und nachdem die ersten Sendungen Ihrer neuen Salbe gegen Knochenauftreibungen ein recht zufriedenstellendes Resultat geliefert haben, erlaube ich mir die Bitte, mir umgehend noch eine Sendung Ihres Mittels gegen Entnahme per Post zukommen zu lassen.
Theodor Jehn, qualif. Kreis-Thierarzt.

Für Gehörleidende.
Der Gehörarzt **E. D. Lindner** aus Piesnitz ist Mittwoch, Donnerstag und Freitag vom 17., 18. und 19. Dezember in **Posen** im „Hotel zum schwarzen Adler“, an Gerberstraße, zu konsultiren, und wird erst künftiges Frühjahr seine Reise nach hier wiederholen.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß auch in diesem Jahre **fein gemahlene Gypsmehl** zu dem ermäßigten Preise von 8 Sgr. à Centner in **Wapno**, unmittelbar an der **Gnisen-Grüner Chaussee**, stets vorrätzig ist.
Wapno, den 4. Dezember 1862.
Die Gruben-Verwaltung.

Mühlsteine
empfangt neue Zusendung und empfiehlt
A. Krzyżanowski
in Posen.

Englische und schlesische Steinkohlen,
waggonweise, auch tonnen- und schefelweise vom Lager, wie auch frei ins Haus, offerire billigst.
A. Krzyżanowski,
Gerberdamm Nr. 1.

Steinkohlen.
Von ober-schlesischer bester Steinkohle erhalte wöchentlich mehrere Waggon zu 30 Tonnen, und gebe solche zum billigsten Preise sowohl frei ins Haus als vom hiesigen Bahnhof ab.
Posen, im Dezember.
Wilhelm Mewes,
Gr. Gerberstraße 20.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein Lager in einer grossen Auswahl von Schlaf-, Haus- und Steppdecken, so wie auch Jagd-Jupen, Schlipse und Hals-Cravatten. Dieselben eignen sich zu Weihnachts-geschenken zu den billigsten Preisen.
Das Herren-Garderobe-Magazin
A. Cohn, Markt Nr. 64,
neben Herrn Anton Schmidt.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfiehlt billigst
bunte, waschechte **Nesselkattune** à 3 Sgr.,
wollene bunte **Kleiderstoffe** von 3 Sgr. ab,
schwarze Kamlot von 5 1/2 Sgr. ab,
Schirting zu 3 1/2 Sgr., feine Sorten von 4 Sgr. ab,
so wie auch sämtliche **Leinenwaaren, Tischzeuge** u. c. zu den solidesten Preisen.
Louis J. Loewinsohn, Markt Nr. 84.

Alle Sorten **Filzschuhe** in verschiedenen Größen, sowie auch **Gummigalloschen** empfiehlt zu den solidesten Preisen.

J. B. Ephraim,
Markt Nr. 2 auf der Stadtwage.

Belzmussen, Kragen, Mantelketten in Herz, Itis, Weißfuchs, Fée und Bisam, Ze-natte empfiehlt zu billigen Preisen.

Julius Borck.
Einige **Schoppenpelze** hängen zum Ausverkauf.

Wollene Hauben, Theater-Kapotten, Shawls und Neze in Wolle und Seide empfiehlt zu auffallend billigen Preisen die **Rus- und Modewaaren-Handlung von Marie Elkan,** Schloßstraße 2.

Die Fabrik künstlicher Blumen von **F. Dmochowska** im Bazar, 4. Laden von der Wilhelmsstr., empfiehlt zu der gegenwärtigen Saison ihr reichhaltig assortirtes Lager von **Ballblumen** nach den neuesten Pariser Façons gearbeitet. Bestellungen werden schnell effektiert.

Gute Polsterhaare
Julius Scheduling,
Posen, Wallische a. d. Brücke.

W. Stange,
Sattlermeister, Breslauerstraße 60,
empfiehlt sein assortirtes Lager von **Geckirren, Sättel, Reitzeugen, Reit- und Fahrpeitschen, Kinderfättel, Schultaschen für Knaben und Mädchen, Wiegen, Koll- und Stockenpferde, Kinderpeitschen** zu soliden Preisen.

Müßliche Weihnachtsgeschenke für Jedermann
sind **Regenschirme.** Solche werden Wasserstraße 24 bei **Apollini** in Seide, Alpaka und Baumwolle billig und sauber angefertigt, überzogen und reparirt.

Grosse Weihnachtsausstellung.
Da vor Kurzem der Rest von den bestellten Sendungen eintraf, so ist meine Weihnachts-Ausstellung durch **Galanteriewaaren** der verschiedensten Art vollständig assortirt, und empfehle ich davon zu wirklich billigen Preisen.
Wilhelmsstr. 18, vis-à-vis **H. A. Fischer**
von Hôtel de France. (Carl John).

Photographie-Albums
in großer Auswahl zu möglichst billigen Preisen, empfiehlt
C. Bardfeld,
Neuestraße 4.

Pince-nez mit neuer zweckmäßiger Einrichtung, Brillen verschiedener Qualität unter gewissenhafter Berücksichtigung des Zustandes der Augen, **Lorgnetten** und **Lorgnonen** empfehlen zu reellsten Preisen
J. & R. Gaebler,
Optiker und Mechaniker,
Bergstraße 9, Wilhelmsstraßen-Ecke.

Eine große Auswahl **eleganter Schaukel-, Koll- und Steckenpferde, Schul- und Damentaschen** sind vorrätzig zu haben **Breslauerstr. Nr. 15.**
H. Opitz, Sattlermstr.
Stand am **Weihnachtsmarkt, vis-à-vis der Bronnerstraßen-Ecke.**
Ein eleganter Jagdschlitten steht zum Verkauf, ein freundliches Zimmer zur Vermietung. **Näh. Berlinerstr. 15 c part.**

Ein gut erhaltener **Wahagoni-Flügel** ist für 85 Thlr. zu verkaufen **Graben Nr. 4,** 3. Stock rechts.

Zwei Drehrollen
stehen in **Keiler's Hotel** zum Verkauf. Zu erfragen am Orte selbst, oder im Freizeugschäft **Wasserstraße 22 u. 23.**

Weihnachtsgeschenke.

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich meine Blumen in Töpfen, desal. Bouquets von fr. Blumen v. 7 1/2 Sgr. bis 5 Thlr. pr. Stück, **Cotillon-Bouquets** u. dito **Körbchen** 1 1/2 Thlr. pr. Duzd.; ferner: **Fabrikate v. natürlichgetrockneten Blumen u. Gräsern,** als: Bouquets in verschd. Mustern v. 2 1/2 Sgr. bis 1 Thlr. pr. Stück, **Kränze** in verschd. Mustern v. 2 1/2 Sgr. bis 1 Thlr. pr. Stück, **Blumenkörbe** elegant ausgeschmückt in größter Auswahl v. 3 Sgr. bis 1 Thlr. pr. Stück, **Laufauffäße** sehr elegant v. 1-5 Thlr. pr. Stück; **Blumentische, Ampeln, Vasen** u. einem geehrten Publikum **Posens und Umgegend** bestens.

Zur gefälligen Benachrichtigung mancher Vortragen, daß meine **Samen-Ver-e** nist von Neujahr ab auf **Brando-Vortragen** gratis zu erhalten sind.
Samen- und Blumen-Handlung A. Fleissig.
13. Berlinerstraße 13. Posen.

Teppiche, Fußdeckenzeuge, Läuferstoffe, Wachsdecken, Strohhleinen, Cocos- und Manilla-Matten, Dutschstoffe, Angorafelle, Reise-, Schlaf- und Pferddecken sind in **neuen** Genres eingetroffen und empfehle solche zu den **solidesten Preisen.**

Leinen- und Teppich-Lager
Anton Schmidt.

Moiréeröcke, Krinolinen, Korsette, Kapotten, Umwürfe, Estremadura, Jagdhemden u. c.
verkauft bis zum Feste zu heruntergesetzten Preisen

M. Zadek junior,
Neuestraße 4, neben dem Bazar.

Großer Weihnachts-Ausverkauf
von **Kleiderstoffen, Mänteln, Chales** und **Herrenartikeln** u. c. zu auffallend billigen Preisen bei
Julius & Simon Lasch, Markt Nr. 57.

Zu Weihnachtsgeschenken
sich eignend
Magazin
für **Küchen- und Hausgeräthe**
sichs vorrätzigem Gegenstände.
Mein Lager hierin ist **bestens** assortirt; auch übernehme ich auf Verlangen die **schnell-möglichste** Besorgung kompletter Einrichtungen.
S. J. Auerbach.

Weihnachts-Ausstellung
von **Binn-Spielzeug** für **Knaben und Mädchen** bei
F. Wolkowitz,
Breitestraße 25.

Charles Christofle & Co. ALFE NIDE
Paris & Karlsruhe.
Fabrik von
Alfenide galvano-plastisch vergoldeter und versilberter Gegenstände,
als **Leuchter, Tafelgeräthe** u. c. u.

Unsere zahlreichen und schönen Modelle, vom besten Geschmacke und in jedem Style, wie auch das Prinzip, nur gute und solide Waare zu möglichst billigen Preisen zu liefern, haben uns überall eine günstige Aufnahme verschafft. Indem wir dem Publikum für das uns erwiesene Vertrauen danken, halten wir es für unsere Pflicht, es vor dem Ankaufe solcher Fabrikate zu warnen, welche in der Absicht zu täuschen den unsrigen nachgeahmt sind. Wir bitten zu dem Ende, sich gefälligst unsere Fabrikzeichen, womit selbst der kleinste Gegenstand versehen ist, zu merken, und bemerken gleichzeitig, daß wir mit unseren Repräsentanten, welche nach unseren Fabrikzeichen zu verkaufen verpflichtet sind, in Verbindung stehen.

Zur **Posen** und das östliche Preußen ist unser Repräsentant
Herr Wilhelm Kronthal, Lampen- und Metall-Waaren-Fabrikant.



Große Weihnachts-Ausstellung



der neuesten Kunstzeugnisse, welche ich soeben aus Florenz, Wien und Paris erhalten habe, Grund direkter Beziehung auffallend billig, trotz ihrer Eleganz und Schönheit, sind. Vorjährige Waare wird zu halben Preisen ausverkauft.



Nr. 7. F. Haller, Wilhelmsplatz Nr. 7.



Die Pianoforte-Fabrik von C. Ecke,
Posen, Magazinstraße 1 (Wronkerthorplatz),
empfiehlt die besten neuen Polifander-Flügel-Instrumente, sowie auch sehr schöne
Pianinos zu möglichst billigen Preisen unter Garantie.
Feste Preise. Zum Weihnachtsfeste empfiehlt Feste Preise.

E. Morgenstern, Wilhelmsstr. Nr. 8,
Spécialité für Luxus-Brief-Papiere.
Engl., franz. und deutsche Briefpapiere und Couverts in bekannnten eleganten bunten und weißen Pressungen, superfeine Siegel-lacke, Papeterien, Schreibhefte, Federkasten, mit u. ohne Füllung, superfeine Blei- und Buntstifte, so wie alle Schreibmaterialien in größter Auswahl.
Insbesondere empfiehlt als etwas Neues seine
Fourniture de Bureau, so wie
Lager eleganter Lederwaaren.

Diese sich durch Eleganz und Mannichfaltigkeit auszeichnenden Lederwaaren, als Photographie-Albums, Schreibmappen, Cigarren-taschen und Kasten, Damentaschen u. u. werden jeden Anforderungen genügen.
Aufträge von Außerhalb werden prompt ausgeführt.
Zu

Weihnachts-Geschenken

geeignete Gegenstände empfiehlt in größter Auswahl zu soliden Preisen.
Markt 58. **C. W. Kohlschütter.**

Die besten Stearin-Lichte

von **A. Motard & Co.** empfehlen
Prima, à 9 Sgr., bei 5 Bad 8 $\frac{1}{2}$, bei 10 Bad 8 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
Secunda, à 8 Sgr., bei 5 Bad 7 $\frac{1}{2}$, bei 10 Bad 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
Tertia, à 7 Sgr., bei 5 Bad 6 $\frac{1}{2}$, bei 10 Bad 6 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Auf **Tertia** machen wir die geehrten Herrschaften besonders aufmerksam, da diese trotz der Billigkeit sehr hell brennen und nicht ablaufen; sie sind unter allen Fabrikaten die preiswertheften.
Christbaumlichte und Wachsstöcke
Liefere in Stearin und Wachs von 4 Pfennige pro Stück an, gelben und weißen Wachstock, auch in Pyramiden- und Dienenkorb-Form, und Lädenwachs billigt, bei
Krug & Fabricius,
Breslauerstraße Nr. 11.
NB. Sämmtliche Stearinlichte nicht plattirt, sondern nur aus einer Masse.

Dentifrice universel,

den bestigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Fl. mit Gebrauchsanweisung 5 Sgr.
Alleinige Niederlage für Posen bei **Z. Zudek & Co.,** Neufstraße Nr. 5.

Die Weinhandlung

von
Carl Schipmann Nachf.
(Rud. Dietrich),
empfiehlt zum bevorstehenden Feste vorzügliche billige Rhein-, Mosel- und Rother Wein u. c. und bezieht sich dabei auf ihren in der Posener Zeitung vor einiger Zeit als Beilage veröffentlichten Preis-Courant.
Solcher wird außerdem gratis in meinem Comptoir verabfolgt.
In meiner **Chinesischen Thee-Niederlage,** Wilhelmsstraße Nr. 8, verkaufe ich **Rum und Arrak** zu verschiedenen Preisen.
F. Dmochowski.

Frische Rapskuchen.

Davon halte stets Lager, und gebe dieselben zum billigsten Preise ab.
Posen, im Dezember.
Wilhelm Mewes,
große Gerberstraße 20.

„Boonekamp of Maag-Bitter“

bekannt unter der Devise: „Occidit qui non servat“,
erfunden und einzig und allein fabrizirt
von
H. Underberg-Albrecht,
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein,
Hoflieferant
Sr. Majestät des Königs von Preußen;
Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen; und mehrerer anderer Höfe.
NB. Ein Theelöffel voll meines „Boonekamp of Maag-Bitter“ genügt für ein Glas von $\frac{1}{4}$ Quart Zuckerswasser.
Zu haben in Posen bei Herrn **Jacob Appel.**

Pate Pectorale

von Apotheker **Georgé** in Epinal
Schachtel 16 Sgr. oder 36 kr. Schachtel 8 Sgr. oder 28 kr.
Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Catarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in Posen in der Konditorei von **A. Szpinger,** im Bazar und vis-à-vis der Postuhr.

Der Heilkraft des Kräuter-Liqueurs

von Herrn Apotheker **H. F. Daubitz** (*), Charlottenstraße 19, hier, zur Ehre und zum Lobe veröffentlichte ich der Wahrheit gemäß:
„Durch ein hartnäckiges Hämorrhoidal-Leiden, welches in großen Kreuzschmerzen, Stichen, Appetitlosigkeit und Verstopfung bestand, ward ich trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe arbeitsunfähig.
Nachdem ich jetzt einige Flaschen von diesem Kräuter-Liqueur genommen, bin ich vollständig gesund geworden.
Darüber froh, empfehle ich allen gleich Leidenden diesen Liqueur.“
Berlin. **August Schmiel,**
Hafenstraße 36.
*) Dieser Kräuter-Liqueur, dessen vieljährige Bewährtheit schon genügend öffentlich anerkannt ist, ist nur allein echt zu haben bei dem Erfinder desselben, Apotheker **H. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstraße 19, und in dessen Niederlagen, in Posen bei **C. A. Brzozowski,** Judenstraße 3.

Punschsyrope

von **Joseph Selmer** in Düsseldorf,
königl. preuss. Hoflieferant,
empfiehlt zur geneigten Abnahme
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hotel.

Indischen Zuckersyrop,

Stärkesyrop, sowie Rübensyrop und Honig empfiehlt
Michaelis Reich,
Wronkerstraße Nr. 91.
F. Dmochowski,
Wilhelmsstraße Nr. 8,
empfiehlt **Danziger Liqueure** (unterm Lachs) die Flasche zu 20 Sgr.

Mein Lager von Ungar-, Bordeaux-, Rhein- und Moselweinen, Champagner, (diverse Marken), halte zum bevorstehenden Feste bestens empfohlen.

F. A. Wuttke, Sapiehaplatz Nr. 6.

Frische Austern empfiehlt **Leopold Goldenring.**
Täglich frische Austern bei **Carl Schipmann Nachf.,** (Rud. Dietrich).
Täglich frische Austern bei **Jacob Tichauer.**
Frische, geräucherter und marinierter Landsee-Maxanen, sowie frischen, geräucherter und marinierter Lachs empfiehlt in beliebigen Quantitäten zu den billigsten Preisen **Berthold Mensing,** Stadthoch, Fisch- und Wildpretbändler, Danzig, Hundegasse Nr. 50.
Besten frischen Astrach. Kaviar empfiehlt **A. Remus.**

Wallnüsse,

neue Lambert's- oder türkische Nüsse u. amerikanische Nüsse billigt bei **Michaelis Reich.**
Große franz. Wandel-Wallnüsse v. St. Etienne, Besse
Grüneberger Wallnüsse, 2 und $\frac{1}{2}$ Sgr. das Schock, bei **Michaelis Reich,** Wronkerstraße Nr. 91.
Sehr schönes süßes Pflaumenmus, 2 Sgr. das Pfund. **Michaelis Reich.**

300 Btr. gebackene Pflaumen

empfangen in Kommission und offeriren billigt **L. Kuskel & J. Hunk,** Breitestraße 20.
So eben habe ich einen Transport vorzüglicher großer frischer Hasen erhalten, auch sind gepickte Hasen stets zu haben, à 20 Sgr., alten Markt 11. **Seoserbinski,** Seifenfeder.

Ausschließlich Chinesische Thee-Niederlage

von **F. Dmochowski,** Wilhelmsstr. Nr. 8,
im Hause des Herrn Goldarbeiter **Baumann.**
In meiner Chinesischen Thee-Niederlage befindet sich ausschließlich Thee, denn die Erfahrung lehrt, daß der Thee neben andern Waaren seinen Werth verliert, wodurch der eigentümliche Geruch und das Aroma schwindet, was doch die einzige Empfehlung eines wirklich guten Thee's ist. — Die Preise pro Pfd. sind 1 Thlr., 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., 2 Thlr., 2 $\frac{1}{2}$ Thlr., 3 Thlr., 4 Thlr., 5 Thlr. und 6 Thlr. Diejenigen, welche 10 Pfd. auf einmal nehmen, erhalten 1 Pfd. als Rabatt. Die Versendung des Thee's mit der Post wird pünktlich effectuirt.

Thee-Anzeige.

Indem wir unser wohlaffortirtes Lager von
Karawanen-, Pecco-, und grünem Thee
zu $\frac{1}{3}$ Thlr., $\frac{1}{2}$ Thlr., 2 Thlr., $\frac{2}{3}$ Thlr., 3 und 4 Thlr. bestens empfehlen, machen wir ganz besonders auf zwei Sorten feinsten
gelben Mandarinenthee
à Pfund 4 und 6 Thlr. aufmerksam.
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Schöne Malaga-Bitronen,

100 Stück 2 Thlr., dünnschalige saftvolle
Messinaer Zitronen,
100 Stück $\frac{2}{3}$ Thlr., und rothe
süße Messinaer Apfelsinen
empfiehlt
Michaelis Reich.
Hasen und Rehe
jeder Größe zu den billigsten Preisen bei **Carl Schumacher,** Alte Markt 10.

Pflaumenschneidemus,

à 3 Sgr. pr. Pfund,
Ungarische Pflaumen,
à 2 Sgr. pr. Pfd., 16 Pfd. für 1 Thlr.,
Böhmische Speckbirnen,
à 3 Sgr. pr. Pfd.,
empfiehlt **Isidor Appel,** n. d. l. Bant.
Die ersten neuen, süßen Messin. Apfelsinen und fastreichen Citronen, neue Marokkaner und Alexandriner Datteln, Sultani-Feigen, Imperial-Traubrosinen, Schalmandeln à la princess, Katharinen- und Königspflaumen, italienische und französische Prünellen, große Görzer Maronen und fruits glacés empfiehlt
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hotel.

frischer Perigord-Trüffel

ein, bei **Jacob Appel,** Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hotel.

Beste, stets frische Pfundhese

offerirt die **Giesmannsdorfer Fabrik-Niederlage** Schloßstraße Nr. 2.
Die längst anerkannte beste **Stettiner Pfundhese** bekomme ich täglich in frischer Waare per Silgut.
M. Wassermann,
Material-Waarenhandlung, Breitestr. 23.
Große Präsent-Gänsebrüste, Preßgänse und Gänsekeulen, Straßburger Gänseleber-Trüffel-Pasteten und Trüffel-Wurst, große Rheinische Neunaugen, fetter geräucherter und marin. Lachs, so wie frischen grauen, großkörnigen, wenig gesalzenen Astrach. Kaviar empfiehlt
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hotel.

Preiswerthe Offerte!

Nur bis zum Feste empfiehlt neue türkische Pflaumen à Pfd. 3 Sgr., 11 Pfd. für 1 Thlr.; neue böhmische Pflaumen à Pfd. $\frac{2}{3}$ Sgr., 13 Pfd. für 1 Thlr.; ungarische Pflaumen à Pfd. 2 Sgr., 16 Pfd. für 1 Thlr. und vorjährige Pflaumen à Pfd. $\frac{1}{2}$ Sgr., 21 Pfd. für 1 Thlr.
Isidor Busch,
Sapiehaplatz Nr. 1.
Auswärtige Frantbestellungen werden umgehend effectuirt.

Grosse Zuckerwaaren-Ausstellung

empfiehlt die Konditorei **Albin Gruszczyński.**

Geschäftsverlegung.

Meinen verehrten Gönnern und Freunden die ergebene Anzeige, daß ich das von mir früher Breslauerstraße geführte **Buchbinder-, Galanterie- und Papiergeschäft** nach **Berlinerstraße Nr. 13,** vis-à-vis dem Polizeidirektorium, verlegt habe. Gleichzeitig empfehle ich eine besonders schöne Auswahl Photographie-Albums, Notiz- und nur gute Schreibbücher, elegante Gratulations- und Neujahrskarten, feinste Schreib- u. Zeichenmaterialien, echte Eau de Cologne, Gute Buchereinbände, Garnituren zu Siederien, alle Arten Papparbeiten werden pünktlich und sorgfältig besorgt.
G. Hagendorff.

Im Auftrage und für Rechnung der **Westpreussischen Landschaft** werden die Kupons von Westpreussischen $\frac{3}{4}$ und $\frac{4}{5}$ Pfandbriefen in der Zeit vom 1. bis 15. Januar und 1. bis 15. Juli eines jeden Jahres an unserer Kasse während der Geschäftsstunden bezahlt.
Moritz & Hartwig Mamroth.
(Zweite Beilage.)

Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Aktien-Gesellschaft. Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und Newyork

eventuell Southampton anlaufend:
 Post-Dampfschiff **Tentonia**, Capt. **Taube**, am Sonnabend den 27. Dezember.
 „ **Sayonia**, „ **Ehlers**, am Sonnabend den 10. Jan. 1863.
 „ **Bavaria**, „ **Weier**, am Sonnabend den 24. Jan. 1863.
 „ **Hammonia**, „ **Schwenen**, am Sonnabend den 7. Febr. 1863.
 „ **Borussia**, „ **Trautmann**, am Sonnabend den 21. Febr. 1863.

Passagepreise: Erste Kajüte. Zwischendeck. Zweite Kajüte.
 Nach New-York Pr. Cr. Thlr. 150, Pr. Cr. Thlr. 100, Pr. Cr. Thlr. 60.
 Nach Southampton Pfd. St. 4, Pfd. St. 2. 10, Pfd. St. 1. 5.
 Näheres zu erfahren bei **August Bollen**,
 Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
 so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konfessionirten und zur Schließung
 gültiger Verträge bevollmächtigten **Generalagenten**

H. C. Platzmann

in Berlin, Louisenstraße Nr. 2,

und dessen konfessionirten Spezialagenten **S. L. Scherk** in Posen,
Breitestraße Nr. 9.

240,000 Thlr.,
die unter 10 Jahren nicht
gekündigt werden, sind auf
Nittergüter **al pari** zu vergeben und das Nähere unter
S. W. poste restante Liebau in Nieder-
schlesien zu erfahren. Unterhändler sind aus-
geschlossen.

Lotterie-Loose
versendet **Sutor**, Klosterstr. 37 in Berlin,
die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.
Lotterieloose vers. **Sasch**, Berlin,
Wolffmarkt 14, 2 Tr.
Kais. Königl. Oestreichisches
Eisenbahnanlehen
vom Jahre 1858,
von 42 Mill. Gulden östr. Währ.
Die Hauptpreise des Anlehens sind:
21 mal 166,000, 71 mal 133,300, 103 mal
100,000, 90 mal 26,600, 105 mal 20,000,
90 mal 13,300, 105 mal 10,000, 370 mal
3300, 20 mal 2660, 76 mal 2000, 54 mal
1660, 264 mal 1330, 503 mal 1000, 733
mal 600 Thaler zc.
Der geringste Gewinn ist 93 Thlr.
Nächste Ziehung am 2. Januar
1863.
Loose hierzu sind von dem Unterzeichneten
zu beziehen.
Der Betrag der Loose kann auch per Post-
vorschuß erhoben werden. Kein anderes
Anlehen bietet so viele und große Gewinne.
Der Verlosungsplan und die Ziehungs-
listen werden gratis zugesandt, so wie auch
gerne weitere Auskunft erteilt durch
Franz Fabricius,
Staatseffekten-Handlung
in Frankfurt am Main.

Markt- u. Wronkerstr. 91.
Die von Herrn **Michael Reiche**
innehabenden Lokale sollen vom 1. Oktober
f. 3. ab in zwei große Läden umgebaut und
vermietet werden.
Das Nähere zu erfahren in der Leinwand-
handlung von **Jacob Königshberger**
Markt Nr. 95/96.
Breslaustr. 15 sind 2 möbl. Stuben zu verm.
Zwei möbl. Bart-Stuben, d. d. Ritterstr. 4.
Zwei möblirte Stuben sind sofort zu ver-
mieten. Wo? Gartenstraße Nr. 13.
Wasserstr. 13 ist 1 möbl. Zimmer zu vermieten.
St. Adalbert Nr. 5. ist sofort oder vom 1. Jan-
uar ein möbl. Zimmer zu vermieten.
Bäckerstraße 11a. im ersten Stock rechts ist
ein möblirtes Zimmer zu vermieten.
Eine Barriere-Wohnung mit Kabinett ist
Wilhelmstr. vom 1. Jan. ab zu vermieten.
Anst. in d. Exped. dieser Zeitung.

Ein tüchtiger Kommiss und ein Lehrling fin-
den pr. 1. Januar f. 3. Unterkommen in
meinem Material-, Eisen-, Wein- und Destil-
lations-Geschäft. Kenntniß der polnischen
Sprache ist Bedingung.
Herrmann A. Kahl
in Stenschevo.

Ein Gouvernante zur Ausbildung mit
eines Mädchens wird zum 1. Januar f. 3.
gewünscht. Adressen unter **R. G.** poste res-
tante **Wierzyce**.

Von einer Gutsherrschaft be-
auftragt, suche ich einen gut em-
pfohlenen **Revierförster**; derselbe
kann verheirathet sein und auf vortheilhafte,
dauernde Anstellung rechnen. Reflectirende
belieben sich franco brieflich an mich zu we-
den. **Joh. Aug. Goetsch**, Berlin,
Jerusalemstrasse 63.

Ein gewandter Kommiss, der auch mit der
Korrespondenz vertraut ist, findet zum
1. Januar 1863 in unserer Handlung ein Un-
terkommen.
Naphthal & Hamburger.

Ein zweiter Wirtschaftsbeamter kann sich
melden im Hotel de Berlin.

Ein Knabe von rechtlichen Eltern kann sofort
als Lehrling eintreten bei
E. Zielke,
Kunstbrechlermeister, Wasserstraße Nr. 7.

Ein deutscher der polnischen Sprache mächti-
ger Wirtschaftsbeamter findet vom 1. Jan-
ab eine Stellung. Das Nähere hierüber beim
Kommissionär **H. Kollwitz**, St. Adalbert,
Gasthof „zu den drei Kronen“.

Pracht-Ausgabe!

Festgeschenk!

Leiderstrumpf-Erzählungen

Cooper.
Für die Jugend bearbeitet
von
Franz Hoffmann.
Mit 16 Stahlstichen. Prachtvoll gebunden.
Preis 2/4 Thlr. = 4 fl. 30 fr.

Diese anerkannt treffliche und unterhaltende Lektüre bedarf für sich selbst wohl keiner
weiteren Empfehlung, die weite Verbreitung und der rasche Absatz dreier Auflagen geben das
beste Zeugniß für die Beliebtheit dieses Buches. Bei dieser neuen vierten Auflage sind in
Betreff der Ausstattung keine Opfer gescheut worden, um eine „Pracht-Ausgabe“ herzu-
stellen, ohne den Preis des Buches selbst zu erhöhen. — Immerer Werth und äußere Eleganz
empfehlen diese Auflage aufs Neue zu einem schönen Festgeschenk. — Vorräthig in der
E. Mai'schen Buchhandlung (Louis Türk),
Wilhelmsplatz 4.

Festgeschenk!

Bei **B. E. Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und in der **J. J. Heineschen**
Buchhandl., Markt 85, zu haben:
Gratulirende Kinder.
Vollständigste Sammlung von Neujahrs-, Weihnachts-, Geburtstags-, Namens-
tags- und Hochzeits-Gratulationen und Stammbuchs-Versen.
In Poesie und Prosa für Kinder jeden Alters.
Von **Gustav Schönstein.**
Dritte stark vermehrte und verbesserte Auflage.
Herausgegeben von **M. Martin.**
In reich illustr. Umschlag gebunden 10 Silberggr.

Pracht-Ausgabe.
Hoffmann's Märchen für Jung u. Alt.
20 Bogen. 78 Illustrationen und 8 colorirte Bilder.
Preis nur 1 Thlr. Preis nur 1 Thlr.

Schneewittchen. F.R.

Neue in B. Behr's Buchh. in Posen, Wilhelmsstr. 21, vorräthige Spiele.
Das Zoologische Gartenspiel, bestehend aus 24 Karten mit Thier-
gruppen, die in ihrer Zusammenstel-
lung ein großes Tableau bilden. — Mit Spielanweisung und Würfel. In
eleganter Kasten. Preis 1 Thlr.
Das deutsche Flottenspiel, bestehend aus einem großen Tableau auf
Leinwand, sechs Kanonenbooten, Würfeln
und Spielanweisung. Preis 2 Thlr.
Blücher'spiel. Der Helbenkampf der Deutschen in den Jahren 1813, 1814, 1815.
Ein vaterländisch-historisches Gesellschaftsspiel. Mit Figuren
und Würfeln in Carton 2 Thlr.
Geographisches Domino. Ein Gesellschaftsspiel zur Unterhaltung und
Belehrung; bestehend aus 32, Dominosteinen
gleichenden, colorirten Glassteinen,
die in ihrer Zusammenstellung eine Karte
von Europa bilden. Preis 1 Thlr.
Chinesisches Combinationspiel für
Jung und Alt. Zwölf Karten mit 60
Aufgaben und 7 Steinen. In elegan-
tem Carton 12 Sgr.
Schlüssel zum Chinesischen Combi-
nationspiel, Preis 5 Sgr.

Pracht-Ausgabe!

Festgeschenke.
In wohlfeilsten,
gestochenen, korrekten Ausgaben
und eleganten Einbänden: Partitu-
ren, Klavierauszüge aus Opern und
Oratorien in allen Ausgaben. Ein-
fonien und Sonaten von Beethoven,
Haydn, Mozart zc. für Pianoforte zu
2 und 4 Händen, Salon-Musik zu
2 und 4 Händen, große Auswahl
von Schuler, Etüden, Gesängen,
Tänzen, Ouvertüren und Potpour-
ris a. d. beliebtesten Opern in den
besten Arrangements und billig-
sten Ausgaben, sämmtlich mit
höchstem Rabatt.
Alle von anderen Handlungen an-
gekündigten Musikalien sind bei uns
stets zu den billigsten Preisen vor-
räthig.
Zu besonderer Beachtung em-
pfehlen wir den so eben erschienenen
Weihnachts-Katalog
1862,
welcher gratis ausgegeben und auf
Verlangen franko versandt wird.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhändler in Posen.

Weihnachts-Geschenk!
Praktisches Posener Kochbuch
für bürgerliche Haushaltungen.
Zuverlässige Anweisung zur billigen und
schmackhaften Zubereitung aller in jeder
Hauswirtschaft vorkommenden Speisen,
als: Suppen, Gemüße, Braten, Ge-
tränke, einsamachende Früchte,
Bäckereien zc.
von **Karoline Schmidt,**
praktische Köchin.
Mit 498 Rezepten.
Preis gebunden 10 Sgr.
Allen Hausfrauen, Wirtschaftse-
rinnen, Köchinnen zc. wird hier ein
prakt. Kochbuch geboten, welches gewiß
überall die größte Anerkennung finden
und sich gar bald in allen Familien ein-
bürgern wird.
Vorräthig in der
J. J. Heine'schen Buchhdlg.
Markt 85.

Familien-Nachrichten.
Henriette Vredt,
Dr. L. Braun,
Verlobte.
Rufstin. **Wronke.**

Billige
Weihnachts-Geschenke!
Für die nächsten 8 Tage habe ich einen
großen Theil meines Weihnachts-Lagers
im Preise herabgesetzt, so daß die **NEUE-**
sten und gangbarsten Bil-
der-Bücher, Kinder- und
Jugendchriften, so wie
sämmtl. Klassiker, Dichter-
albums, Lexika zc. zu er-
mäßigten Preisen zu haben sind.
Louis Türk
(E. Mai'sche Buchhdlg.),
Wilhelmsplatz 4.

Ansüchtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Berlin: Frl. Richter mit
dem Herrn Wengel, Frl. A. Stieme mit dem
Hrn. Döbberke; Herrenbut: Frau Dr. Weber
geb. Keiler mit dem Hrn. Förster; Prenzlau:
Frl. Herzer mit dem Diakon's Bindemann;
Pössa: Frl. Langhoff mit dem Hrn. Waser;
Schortewitz: Frl. Dralle mit dem Fabrikbes.
A. Behr; Prenzlau: Frl. A. Herzer mit dem
Prediger Bindemann; Berlin: Frl. C. Meyers-
stein mit Hrn. L. Wollstein, Frl. L. Müller mit
Hrn. F. Jahnke und Frl. J. Richter mit Hrn.
C. Kunge, Ludwigslust: Frl. S. v. Behr-Reg-
endant aus dem Hause Dorgelow mit dem
Leutnant v. Voß-Wolffradt.
Verbindungen. Berlin: Frl. M. Kö-
nig mit dem Leutnant A. v. Dewis und Frau
J. Lange mit Hrn. C. Kaves; Münster: Frl.
B. Arens mit dem Hauptmann C. Wolter.
Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. A.
Marchaux und dem Major H. v. Loos in Ber-
lin; dem Major a. D. Frbrn. v. Schleinitz in
Schwedt b. Tretom a. N. Eine Tochter: dem
Major v. Bloch in Potsdam; dem Hauptmann
Brinkmann in Glogau; dem Hrn. F. Koll-
repp jun. in Meissen; dem Baron v. Rosen-
zweig in Berlin.
Todesfälle. Rentier Hirsch, Mechaniker
D. Nordheim, Fabrikant Kerfen, Frau M.
Meinhardt, Frau Becker, Frau Struder, Fr.
Rentier Danke, Frau S. Kleinstuber, Frau
Lück, eine Tochter des Hrn. Herrn. Arendt
und Hrn. K. Mülling in Berlin, Oberförster
Rübe in Neustadt-Eberswalde, Fr. Dolberg
in Rostock, Frl. Pfeifer in Danm b. Jüterbog,
Geh. Justiz- und Oberlandesgerichtsrath Fr.
v. Weichenborn in Erfurt, Fr. Appellus aus
Berlin in Stettin, Herr Derouin in Ruffec in
Frankreich.

Empfehlenswerthe Festgaben für die Jugend.
Für das bevorstehende **Weihnachtsfest** erschienen so eben im Verlage von
Eduard Trewendt in Breslau und sind in allen Buchhandlungen zu haben,
in Posen bei **Ernst Rehfeld, Markt 77.**
Der König der Wälder oder Tecumseh und der Prophet. Von
Garry Hazel. Für die Jugend bearbeitet von
Wilhelm Stein, Herausgeber der „Prairieblume“. 8. Mit 8 Bildern in
Farbendruck. Eleg. geb. 1 1/2 Thlr.
Der Name „Tecumseh's“, des Königs der Wälder, gehört der amerikanischen
Geschichte an, wie denn überhaupt die Grundlage der vorstehenden Erzählung historisch
ist. Tecumseh wollte der Befreier der gesammten indianischen Stämme werden;
aber die vorschreitende Civilisation war mächtiger als alle seine Anstrengungen, die aus
den edelsten Motiven hervorgingen. Die lebendige Schilderung der Kämpfe und man-
nlichsfachsten Schicksale von Europäern und Indianern werden nicht verfehlen, der jugend-
lichen Lesewelt Interesse zu fesseln.
Ernster Sinn in bunten Bildern. Drei Erzählungen von
Sedwig Prohl. 8. Mit
6 Bildern von **Louise Thalheim.** Eleg. geb. 1 Thlr.
Die Verfasserin, welche sich im vorigen Jahre durch die unter dem Titel: „Sa-
menländer für junge Herzen“ erschienenen 3 Erzählungen auf das Vortheilhafteste
bei der Jugend eingeführt hat, wird durch diese neue Gabe sich die jugendlichen Herzen
noch mehr gewinnen. **Edmund Höfer** erklärt in den „Hausblätter“ die Erzäh-
lungen der vorjährigen Sammlung, ohne Ausnahme des besten Lobes für würdig, und
empfehlt sie den Eltern sehr warm.
Der Gnom. **Ernst Scherz** und **finnige Spiele.** Herausgegeben von
Fabian Hübner. Jahrgang 1863. 8. Mit 8 Bildern in
Farbendruck. Eleg. geb. 1 1/2 Thlr.
Durch drei Jahrgänge hat dies **Weihnachtsbuch** sich bereits zahlreiche Freunde
erworben. Es genügt daher die Versicherung, daß der vierte Jahrgang mit gleichem
Verständniß, großem Scharfsinn und liebevoller Sorgfalt redigirt ist, wie seine Vor-
gänger. Gedichte, Märchen, Erzählungen, Anekdoten, Räthsel und Spiele bieten in
bunter Mannichfaltigkeit eine reiche Quelle ansprechender und auch geistig anregender
Unterhaltung.

Volksbücher für Alt und Jung.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Friedrich Wilhelm III. und Luise. 217 Erzählungen aus ihrer Zeit und
Leben. 2. Auflage mit 17 Abbildungen. 8. geb. Preis 18 Sgr.
Friedrich, der Erste König in Preußen. 2. Auflage mit 1 Titelbild. 8. geb.
Preis 20 Sgr.
Hans Joachim von Zieten. 3. Auflage mit 5 Abbildungen. 8. geb. Preis
9 Sgr. Belinpapier 18 Sgr.
Kunersdorf am 12. August 1759. Mit 1 Titelbild und 4 Plänen. 8. geb.
Preis 18 Sgr. Belinpapier 1 Thlr.
Der Siebenjährige Krieg, Heldengedicht. Aus des Großvaters Erzählungen.
2. Ausgabe mit 6 Portraits. 8. cart. Preis 22 1/2 Sgr.
Verlag der Königl. Geheimen Ober-Postbuchdruckerei (H. Decker) in Berlin.
Vorräthig in **B. Behr's** Buchhandlung in Posen, Wilhelmsstr. 21.

Empfehlenswerthe
Festgeschenke.
In wohlfeilsten,
gestochenen, korrekten Ausgaben
und eleganten Einbänden: Partitu-
ren, Klavierauszüge aus Opern und
Oratorien in allen Ausgaben. Ein-
fonien und Sonaten von Beethoven,
Haydn, Mozart zc. für Pianoforte zu
2 und 4 Händen, Salon-Musik zu
2 und 4 Händen, große Auswahl
von Schuler, Etüden, Gesängen,
Tänzen, Ouvertüren und Potpour-
ris a. d. beliebtesten Opern in den
besten Arrangements und billig-
sten Ausgaben, sämmtlich mit
höchstem Rabatt.
Alle von anderen Handlungen an-
gekündigten Musikalien sind bei uns
stets zu den billigsten Preisen vor-
räthig.
Zu besonderer Beachtung em-
pfehlen wir den so eben erschienenen
Weihnachts-Katalog
1862,
welcher gratis ausgegeben und auf
Verlangen franko versandt wird.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhändler in Posen.

Empfehlenswerthe
Festgeschenke.
In wohlfeilsten,
gestochenen, korrekten Ausgaben
und eleganten Einbänden: Partitu-
ren, Klavierauszüge aus Opern und
Oratorien in allen Ausgaben. Ein-
fonien und Sonaten von Beethoven,
Haydn, Mozart zc. für Pianoforte zu
2 und 4 Händen, Salon-Musik zu
2 und 4 Händen, große Auswahl
von Schuler, Etüden, Gesängen,
Tänzen, Ouvertüren und Potpour-
ris a. d. beliebtesten Opern in den
besten Arrangements und billig-
sten Ausgaben, sämmtlich mit
höchstem Rabatt.
Alle von anderen Handlungen an-
gekündigten Musikalien sind bei uns
stets zu den billigsten Preisen vor-
räthig.
Zu besonderer Beachtung em-
pfehlen wir den so eben erschienenen
Weihnachts-Katalog
1862,
welcher gratis ausgegeben und auf
Verlangen franko versandt wird.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhändler in Posen.

Empfehlenswerthe
Festgeschenke.
In wohlfeilsten,
gestochenen, korrekten Ausgaben
und eleganten Einbänden: Partitu-
ren, Klavierauszüge aus Opern und
Oratorien in allen Ausgaben. Ein-
fonien und Sonaten von Beethoven,
Haydn, Mozart zc. für Pianoforte zu
2 und 4 Händen, Salon-Musik zu
2 und 4 Händen, große Auswahl
von Schuler, Etüden, Gesängen,
Tänzen, Ouvertüren und Potpour-
ris a. d. beliebtesten Opern in den
besten Arrangements und billig-
sten Ausgaben, sämmtlich mit
höchstem Rabatt.
Alle von anderen Handlungen an-
gekündigten Musikalien sind bei uns
stets zu den billigsten Preisen vor-
räthig.
Zu besonderer Beachtung em-
pfehlen wir den so eben erschienenen
Weihnachts-Katalog
1862,
welcher gratis ausgegeben und auf
Verlangen franko versandt wird.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhändler in Posen.

Empfehlenswerthe
Festgeschenke.
In wohlfeilsten,
gestochenen, korrekten Ausgaben
und eleganten Einbänden: Partitu-
ren, Klavierauszüge aus Opern und
Oratorien in allen Ausgaben. Ein-
fonien und Sonaten von Beethoven,
Haydn, Mozart zc. für Pianoforte zu
2 und 4 Händen, Salon-Musik zu
2 und 4 Händen, große Auswahl
von Schuler, Etüden, Gesängen,
Tänzen, Ouvertüren und Potpour-
ris a. d. beliebtesten Opern in den
besten Arrangements und billig-
sten Ausgaben, sämmtlich mit
höchstem Rabatt.
Alle von anderen Handlungen an-
gekündigten Musikalien sind bei uns
stets zu den billigsten Preisen vor-
räthig.
Zu besonderer Beachtung em-
pfehlen wir den so eben erschienenen
Weihnachts-Katalog
1862,
welcher gratis ausgegeben und auf
Verlangen franko versandt wird.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhändler in Posen.

Empfehlenswerthe
Festgeschenke.
In wohlfeilsten,
gestochenen, korrekten Ausgaben
und eleganten Einbänden: Partitu-
ren, Klavierauszüge aus Opern und
Oratorien in allen Ausgaben. Ein-
fonien und Sonaten von Beethoven,
Haydn, Mozart zc. für Pianoforte zu
2 und 4 Händen, Salon-Musik zu
2 und 4 Händen, große Auswahl
von Schuler, Etüden, Gesängen,
Tänzen, Ouvertüren und Potpour-
ris a. d. beliebtesten Opern in den
besten Arrangements und billig-
sten Ausgaben, sämmtlich mit
höchstem Rabatt.
Alle von anderen Handlungen an-
gekündigten Musikalien sind bei uns
stets zu den billigsten Preisen vor-
räthig.
Zu besonderer Beachtung em-
pfehlen wir den so eben erschienenen
Weihnachts-Katalog
1862,
welcher gratis ausgegeben und auf
Verlangen franko versandt wird.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhändler in Posen.

Empfehlenswerthe
Festgeschenke.
In wohlfeilsten,
gestochenen, korrekten Ausgaben
und eleganten Einbänden: Partitu-
ren, Klavierauszüge aus Opern und
Oratorien in allen Ausgaben. Ein-
fonien und Sonaten von Beethoven,
Haydn, Mozart zc. für Pianoforte zu
2 und 4 Händen, Salon-Musik zu
2 und 4 Händen, große Auswahl
von Schuler, Etüden, Gesängen,
Tänzen, Ouvertüren und Potpour-
ris a. d. beliebtesten Opern in den
besten Arrangements und billig-
sten Ausgaben, sämmtlich mit
höchstem Rabatt.
Alle von anderen Handlungen an-
gekündigten Musikalien sind bei uns
stets zu den billigsten Preisen vor-
räthig.
Zu besonderer Beachtung em-
pfehlen wir den so eben erschienenen
Weihnachts-Katalog
1862,
welcher gratis ausgegeben und auf
Verlangen franko versandt wird.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhändler in Posen.

Empfehlenswerthe
Festgeschenke.
In wohlfeilsten,
gestochenen, korrekten Ausgaben
und eleganten Einbänden: Partitu-
ren, Klavierauszüge aus Opern und
Oratorien in allen Ausgaben. Ein-
fonien und Sonaten von Beethoven,
Haydn, Mozart zc. für Pianoforte zu
2 und 4 Händen, Salon-Musik zu
2 und 4 Händen, große Auswahl
von Schuler, Etüden, Gesängen,
Tänzen, Ouvertüren und Potpour-
ris a. d. beliebtesten Opern in den
besten Arrangements und billig-
sten Ausgaben, sämmtlich mit
höchstem Rabatt.
Alle von anderen Handlungen an-
gekündigten Musikalien sind bei uns
stets zu den billigsten Preisen vor-
räthig.
Zu besonderer Beachtung em-
pfehlen wir den so eben erschienenen
Weihnachts-Katalog
1862,
welcher gratis ausgegeben und auf
Verlangen franko versandt wird.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhändler in Posen.

Empfehlenswerthe
Festgeschenke.
In wohlfeilsten,
gestochenen, korrekten Ausgaben
und eleganten Einbänden: Partitu-
ren, Klavierauszüge aus Opern und
Oratorien in allen Ausgaben. Ein-
fonien und Sonaten von Beethoven,
Haydn, Mozart zc. für Pianoforte zu
2 und 4 Händen, Salon-Musik zu
2 und 4 Händen, große Auswahl
von Schuler, Etüden, Gesängen,
Tänzen, Ouvertüren und Potpour-
ris a. d. beliebtesten Opern in den
besten Arrangements und billig-
sten Ausgaben, sämmtlich mit
höchstem Rabatt.
Alle von anderen Handlungen an-
gekündigten Musikalien sind bei uns
stets zu den billigsten Preisen vor-
räthig.
Zu besonderer Beachtung em-
pfehlen wir den so eben erschienenen
Weihnachts-Katalog
1862,
welcher gratis ausgegeben und auf
Verlangen franko versandt wird.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhändler in Posen.

Empfehlenswerthe
Festgeschenke.
In wohlfeilsten,
gestochenen, korrekten Ausgaben
und eleganten Einbänden: Partitu-
ren, Klavierauszüge aus Opern und
Oratorien in allen Ausgaben. Ein-
fonien und Sonaten von Beethoven,
Haydn, Mozart zc. für Pianoforte zu
2 und 4 Händen, Salon-Musik zu
2 und 4 Händen, große Auswahl
von Schuler, Etüden, Gesängen,
Tänzen, Ouvertüren und Potpour-
ris a. d. beliebtesten Opern in den
besten Arrangements und billig-
sten Ausgaben, sämmtlich mit
höchstem Rabatt.
Alle von anderen Handlungen an-
gekündigten Musikalien sind bei uns
stets zu den billigsten Preisen vor-
räthig.
Zu besonderer Beachtung em-
pfehlen wir den so eben erschienenen
Weihnachts-Katalog
1862,
welcher gratis ausgegeben und auf
Verlangen franko versandt wird.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhändler in Posen.

Empfehlenswerthe
Festgeschenke.
In wohlfeilsten,
gestochenen, korrekten Ausgaben
und eleganten Einbänden: Partitu-
ren, Klavierauszüge aus Opern und
Oratorien in allen Ausgaben. Ein-
fonien und Sonaten von Beethoven,
Haydn, Mozart zc. für Pianoforte zu
2 und 4 Händen, Salon-Musik zu
2 und 4 Händen, große Auswahl
von Schuler, Etüden, Gesängen,
Tänzen, Ouvertüren und Potpour-
ris a. d. beliebtesten Opern in den
besten Arrangements und billig-
sten Ausgaben, sämmtlich mit
höchstem Rabatt.
Alle von anderen Handlungen an-
gekündigten Musikalien sind bei uns
stets zu den billigsten Preisen vor-
räthig.
Zu besonderer Beachtung em-
pfehlen wir den so eben erschienenen
Weihnachts-Katalog
1862,
welcher gratis ausgegeben und auf
Verlangen franko versandt wird.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhändler in Posen.

Empfehlenswerthe
Festgeschenke.
In wohlfeilsten,
gestochenen, korrekten Ausgaben
und eleganten Einbänden: Partitu-
ren, Klavierauszüge aus Opern und
Oratorien in allen Ausgaben. Ein-
fonien und Sonaten von Beethoven,
Haydn, Mozart zc. für Pianoforte zu
2 und 4 Händen, Salon-Musik zu
2 und 4 Händen, große Auswahl
von Schuler, Etüden, Gesängen,
Tänzen, Ouvertüren und Potpour-
ris a. d. beliebtesten Opern in den
besten Arrangements und billig-
sten Ausgaben, sämmtlich mit
höchstem Rabatt.
Alle von anderen Handlungen an-
gekündigten Musikalien sind bei uns
stets zu den billigsten Preisen vor-
räthig.
Zu besonderer Beachtung em-
pfehlen wir den so eben erschienenen
Weihnachts-Katalog
1862,
welcher gratis ausgegeben und auf
Verlangen franko versandt wird.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhändler in Posen.

Empfehlenswerthe
Festgeschenke.
In wohlfeilsten,
gestochenen, korrekten Ausgaben
und eleganten Einbänden: Partitu-
ren, Klavierauszüge aus Opern und
Oratorien in allen Ausgaben. Ein-
fonien und Sonaten von Beethoven,
Haydn, Mozart zc. für Pianoforte zu
2 und 4 Händen, Salon-Musik zu
2 und 4 Händen, große Auswahl
von Schuler, Etüden, Gesängen,
Tänzen, Ouvertüren und Potpour-
ris a. d. beliebtesten Opern in den
besten Arrangements und billig-
sten Ausgaben, sämmtlich mit
höchstem Rabatt.
Alle von anderen Handlungen an-
gekündigten Musikalien sind bei uns
stets zu den billigsten Preisen vor-
räthig.
Zu besonderer Beachtung em-
pfehlen wir den so eben erschienenen
Weihnachts-Katalog
1862,
welcher gratis ausgegeben und auf
Verlangen franko versandt wird.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhändler in Posen.

Empfehlenswerthe
Festgeschenke.
In wohlfeilsten,
gestochenen, korrekten Ausgaben
und eleganten Einbänden: Partitu-
ren, Klavierauszüge aus Opern und
Oratorien in allen Ausgaben. Ein-
fonien und Sonaten von Beethoven,
Haydn, Mozart zc. für Pianoforte zu
2 und 4 Händen, Salon-Musik zu
2 und 4 Händen, große Auswahl
von Schuler, Etüden, Gesängen,
Tänzen, Ouvertüren und Potpour-
ris a. d. beliebtesten Opern in den
besten Arrangements und billig-
sten Ausgaben, sämmtlich mit
höchstem Rabatt.
Alle von anderen Handlungen an-
gekündigten Musikalien sind bei uns
stets zu den billigsten Preisen vor-
räthig.
Zu besonderer Beachtung em-
pfehlen wir den so eben erschienenen
Weihnachts-Katalog
1862,
welcher gratis ausgegeben und auf
Verlangen franko versandt wird.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhändler in Posen.

Empfehlenswerthe
Festgeschenke.
In wohlfeilsten,
gestochenen, korrekten Ausgaben
und eleganten Einbänden: Partitu-
ren, Klavierauszüge aus Opern und
Oratorien in allen Ausgaben. Ein-
fonien und Sonaten von Beethoven,
Haydn, Mozart zc. für Pianoforte zu
2 und 4 Händen, Salon-Musik zu
2 und 4 Händen, große Auswahl
von Schuler, Etüden, Gesängen,
Tänzen, Ouvertüren und Potpour-
ris a. d. beliebtesten Opern in den
besten Arrangements und billig-
sten Ausgaben, sämmtlich mit
höchstem Rabatt.
Alle von anderen Handlungen an-
gekündigten Musikalien sind bei uns
stets zu den billigsten Preisen vor-
räthig.
Zu besonderer Beachtung em-
pfehlen wir den so eben erschienenen
Weihnachts-Katalog
1862,
welcher gratis ausgegeben und auf
Verlangen franko versandt wird.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhändler in Posen.

Empfehlenswerthe
Festgeschenke.
In wohlfeilsten,
gestochenen, korrekten Ausgaben
und eleganten Einbänden: Partitu-
ren, Klavierauszüge aus Opern und
Oratorien in allen Ausgaben. Ein-
fonien und Sonaten von Beethoven,
Haydn, Mozart zc. für Pianoforte zu
2 und 4 Händen, Salon-Musik zu
2 und 4 Händen, große Auswahl
von Schuler, Etüden, Gesängen,
Tänzen, Ouvertüren und Potpour-
ris a. d. beliebtesten Opern in den
besten Arrangements und billig-
sten Ausgaben, sämmtlich mit
höchstem Rabatt.
Alle von anderen Handlungen an-
gekündigten Musikalien sind bei uns
stets zu den billigsten Preisen vor-
räthig.
Zu besonderer Beachtung em-
pfehlen wir den so eben erschienenen
Weihnachts-Katalog
1862,
welcher gratis ausgegeben und auf
Verlangen franko versandt wird.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhändler in Posen.

Empfehlenswerthe
Festgeschenke.
In wohlfeilsten,
gestochenen, korrekten Ausgaben
und eleganten Einbänden: Partitu-
ren, Klavierauszüge aus Opern und
Oratorien in allen Ausgaben. Ein-
fonien und Sonaten von Beethoven,
Haydn, Mozart zc. für Pianoforte zu
2 und 4 Händen, Salon-Musik zu
2 und 4 Händen, große Auswahl
von Schuler, Etüden, Gesängen,
Tänzen, Ouvertüren und Potpour-
ris a. d. beliebtesten Opern in den
besten Arrangements und billig-
sten Ausgaben, sämmtlich mit
höchstem Rabatt.
Alle von anderen Handlungen an-
gekündigten Musikalien sind bei uns
stets zu den billigsten Preisen vor-
räthig.
Zu besonderer Beachtung em-
pfehlen wir den so eben erschienenen
Weihnachts-Katalog
1862,
welcher gratis ausgegeben und auf
Verlangen franko versandt wird.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhändler in Posen.

Empfehlenswerthe
Festgeschenke.
In wohlfeilsten,
gestochenen, korrekten Ausgaben
und eleganten Einbänden: Partitu-
ren, Klavierauszüge aus Opern und
Oratorien in allen Ausgaben. Ein-
fonien und Sonaten von Beethoven,
Haydn, Mozart zc. für Pianoforte zu
2 und 4 Händen, Salon-Musik zu
2 und 4 Händen, große Auswahl
von Schuler, Etüden, Gesängen,
Tänzen, Ouvertüren und Potpour-
ris a. d. beliebtesten Opern in den
besten Arrangements und billig-
sten Ausgaben, sämmtlich mit
höchstem

